

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauschaer Str. 19/21  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13093. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauschaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Insertenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M. Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aannahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## An die Partei. Kundgebung zur politischen Lage.

Unter dem Zwang der Verhältnisse hat die Regierung Wirth-Bauer-Schiffer sich dem Ultimatum der Entente unterworfen. Damit ist die größte Gefahr zunächst gebannt, jedoch noch nicht beseitigt. Jetzt kommt es auf die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen an.

Soweit dabei die wirtschaftlichen Leistungen in Betracht kommen, muß ernstes, ehrliches Wollen unverkennbar sein. Für die Kriegsoberbefehlshaber kann sich das deutsche Volk bei den alldeutschen Kriegstreibern aller Schattierungen bedanken. Die Projekte der Industrie, des Handels und des Großgrundbesitzes sind deshalb rückstuflos für die Zahlungen an die Entente-Mächte heranzuziehen.

Die Aburteilung der Kriegsverbrecher darf nicht länger von reaktionären Kriegsverbrechern selbst oder deren politischen Zuhältern sabotiert werden.

Die Entwaflnung ist nach den übernommenen Verpflichtungen durchzuführen. Der Widerstand der bayerischen Regier. Regierung ist zu brechen.

Das deutsche Proletariat muß sich bereit machen und bereit halten, seine ganze geschlossene Macht einzusetzen für das ehrliche Bemühen Deutschlands, die wirtschaftlichen Entente-Bedingungen zu erfüllen und für die reiflos durchführbare Entwaflnung und Aburteilung der Kriegsverbrecher.

Das deutsche Proletariat darf sich nicht auf die Regierung oder auf die Regierungsparteien verlassen. Denn die Regierung Wirth-Bauer-Schiffer ist eine kapitalistisch-rechtssozialistische Regierung.

Wie kam es überhaupt zu dieser Regierung?

Die rein kapitalistische Regierung Fehrenbach-Simons war in dem Augenblick gestürzt, wo sie sich der Entscheidung darüber nicht mehr entziehen konnte, die Verantwortung für die Politik ihrer Klassen zu übernehmen. Die kapitalistischen Parteien brachten keine neue Regierung aus ihren Reihen zustande.

Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei hatten nicht den Mut, das Ultimatum der Entente, das die Folge ihrer eigenen verbrecherischen Kriegspolitik ist, zu unterzeichnen, in der Hoffnung, daß andre Parteien ihnen diese undankbare Aufgabe abnehmen würden. Das Zentrum und die Demokraten schwankten zwischen Annahme und Ablehnung hin und her.

Der gesamte Block der kapitalistischen Parteien erwies sich als unfähig, eine neue Regierung zu bilden, weder eine Regierung für, noch eine gegen das Ultimatum der Entente. Alle diese Parteien mußten, daß Deutschland den Gewaltmaßnahmen der Entente nicht mit militärischen Mitteln begegnen kann, aber alle fürchteten das Odium der Unterzeichnung.

In dieser Situation mußte die Sozialdemokratie den Block der kapitalistischen Parteien vor die Alternative stellen, anzunehmen oder abzutreten und dem sozialistischen Proletariat die Regierungsbildung zu überlassen.

Statt dessen ließ sich die rechtssozialistische Partei bewegen, gemeinsam mit Zentrum und Demokraten eine Koalitionsregierung zu bilden.

Die Rechtssozialisten wandten sich an die Unabhängige Sozialdemokratie mit der Frage, ob sie bereit wäre, mit ihnen und mit dem Zentrum in eine Regierung einzutreten.

Die unabhängigen Sozialdemokraten mußten ihre Beteiligung an einer kapitalistisch-sozialistischen Regierung aus grundsätzlichen und praktischen Gründen ablehnen.

Eine kapitalistisch-sozialistische Regierung kann nicht im Sinne des Sozialismus wirken. Die Kapitalisten haben sich innerhalb einer solchen Regierung noch immer durchgesetzt, weil sie, gestützt auf ihre wirtschaftliche Macht, die Sozialisten daran hindern, sich die nötigen Machtpositionen zu schaffen. Die Kapitalisten dulden die Sozialisten allenfalls in der Regierung, um Teile des Proletariats zu verwirren, zu täuschen, vom Wege des Klassenkampfes abzulenken und so das gesamte Proletariat zu zerpfücken, zu demoralisieren und zu beherrschen. Nie werden sich Kapitalisten mit Sozialisten vereinigen, um sich mit Hilfe von Sozialisten selbst zu besetzen. Zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus gibt es kein Pattieren, sondern nur ein Siegen oder Unterliegen. Wer auch nur Teile des Proletariats durch eine Koalition mit kapitalistischen Parteien bindet, stürzt den Kapitalismus und

hemmt die Fortführung der sozialen Revolution. Das hatte auch das Zentrum klar genug erkannt, so daß es eine Ausnahme von unabhängigen Sozialdemokraten von vornherein rundweg ablehnte. Den Rechtssozialisten konnte diese Stellung des Zentrums nicht unbekannt geblieben sein, weshalb sich ihr Antrag an die unabhängigen Sozialdemokraten nur als ein parteitaktisches Agitationsmanöver darstellte.

Die Unabhängige Sozialdemokratie beschränkte sich nicht auf die Ablehnung der Teilhaberschaft an der rechtssozialistischen Koalitionspolitik, sie nahm darüber hinaus positive Stellung zur gegebenen Situation und machte den Rechtssozialisten den konkreten Gegenvorschlag:

Wir sind zur Beteiligung an einem rein sozialistischen Kabinett unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen bereit. Ueber Hinzuziehung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sowie der IFA und der auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen sind wir bereit, zu beraten.

Auf diesen Gegenvorschlag haben die Rechtssozialisten keine Antwort gegeben! Statt mit ihren Klassengenossen eine geschlossene Front des Proletariats zu schaffen, bildeten sie mit kapitalistischen Parteien — Zentrum und Demokraten — eine neue Koalitionsregierung.

Die Rechtssozialisten brachten diesmal wieder, wie im Juni 1920, nicht den Mut auf, zu einer rein sozialistischen Regierung, unter Heranziehung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der IFA und der auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen. Die Rechtssozialisten verpassten abermals in einer Situation, wo der Zusammenbruch der kapitalistischen Politik sich offenbart hatte.

Was bedeutete der Vorschlag der Unabhängigen Sozialdemokraten?

Eine rein sozialistische Regierung, die sich auf die 10 bis 12 Millionen Männer und Frauen in den sozialistischen Parteien, in dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, in der IFA und in den auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen stützt, hat so festen Grund unter den Füßen, wie keine andre Regierung in Deutschland. Mit raschen, entschlossenen und wirksamen Maßnahmen im Sinne des Sozialismus wird sie sehr schnell das gesamte Proletariat für sich gewinnen. Dann wird sie sich gegen die kapitalistischen Parteien kämpfend durchzusetzen vermögen, und das Proletariat wird sich den Besitz der Macht sichern zur Verwirklichung des Sozialismus.

Diese Möglichkeit ist durch die Taktik der Rechtssozialisten wiederum vereitelt. Das Resultat ist eine Regierung, in der die Rechtssozialisten in hoffnungsloser Minderheit sind und in der der kapitalistische Einfluß noch weiter verstärkt werden soll. Das Zentrum wäre ohne die Demokraten nicht in die Regierung gegangen. Die Demokraten wollten nicht ohne die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintreten. Die Deutsche Volkspartei wollte wiederum nicht vor der Annahme der Entente-Bedingungen in die Regierung eintreten. So fand man den Ausweg einer halbfertigen Regierung, die nach der Annahme der Entente-Bedingungen durch Vertreter der Deutschen Volkspartei vervollständigt werden sollte. Zentrum und Demokraten werden denn auch mit aller Leidenschaft um die Deutsche Volkspartei. Und die Streikmänner wollen mehr als gern. Nach dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung werden die Rechtssozialisten entweder völlig bedeutungslos werden oder wieder ihr Bündel schnüren müssen.

Daß solch ein raffiniertes Spiel mit den Lebensinteressen des Proletariats überhaupt gespielt werden konnte, dafür sind die Rechtssozialisten in erster Linie verantwortlich.

Frankreich liegt auf der Lauer, um beim ersten Stöcken in der Erfüllung der Verpflichtungen seine Soldaten marschieren zu lassen. Im Osten ist die Kriegsgefahr nicht minder drohend.

Die Deutschnationale Volkspartei hat die Führung übernommen, um die Ja-Regierung zu stützen.

Diesem Treiben darf das Proletariat nicht latentlos zusehen. Das Proletariat erwartet jedoch nicht nur die lokale Erfüllung der Ententebedingungen, es fordert endlich auch die Einlösung

sämtlicher Versprechungen, es fordert die Verwirklichung wirksamer Maßnahmen gegen die Verelendung, es fordert die Befestigung und Erweiterung politischer Rechte.

### Dringende Maßnahmen

Sind zunächst folgende nötig:

1. Direkte und weitgehende Heranziehung der Gewinne der Industrie, des Handels und des Großgrundbesitzes für die finanziellen Leistungen an die Ententemächte.
2. Reiflose Durchführung der Entwaflnung. Aburteilung der Kriegsverbrecher.
3. Mannschafteinsatz für alle nach dem Friedensvertrag zulässigen bewaffneten Formationen aus den Reihen der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten. Bestellung politisch zuverlässiger Führer.
4. Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Völkern.
5. Erlass einer Amnestie für alle Straftaten, die aus politischen Beweggründen verübt worden sind. Aufhebung des Ausnahmezustandes in allen Gebieteilen Deutschlands. Beteiligung der Sondergerichte.
6. Durchführung der Sozialisierung, beginnend auf dem Gebiete des Bergbaues, der Energieerzeugung — Kohle, Wasser, Kraft, Elektrizität —, Weiterführung der Sozialisierung der konzentrierten Eisen- und Stahlproduktion, des Transport- und Verkehrswesens, sowie anderer hochentwickelter Industrien.
7. Ueberführung des Großgrundbesitzes und der großen Forsten in gesellschaftliches Eigentum. Die gesamten landwirtschaftlichen Betriebe sind durch Bereitstellung aller technischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel, durch Förderung von Genossenschaften zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen.
8. Sicherung der Lebensmittelversorgung. Schärfste Bekämpfung des Lebensmittelwunders.
9. Umfassende soziale Fürsorge insbesondere für Arbeitslose, Witwen, Waisen, Rentner und Kriegesbeschädigte. Beschaffung von Arbeit, besonders durch Herstellung von Wohnungen. Anpassung der Löhne, Gehälter, Renten und Unterstützungen an die Kosten der Lebenshaltung. Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Arbeitskraft.
10. Verstaatlichung aller öffentlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Öffentliche Einheitschule mit weltlichem Charakter. Die Schule ist nach sozialistisch-pädagogischen Grundsätzen auszugestalten, die Erziehung mit der materiellen Produktion zu verbinden.

Dem Chauvinismus, der Schürung des Völkerrasses, der Kriegsgelüste muß das Proletariat seine Forderungen nach Frieden und Arbeit, nach Erweiterung und Sicherung seiner wirtschaftlichen Rechte entgegenstellen. Hier handelt es sich um Forderungen, die von allen sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen vertreten werden müssen, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen wollen.

Die Regierung Wirth-Bauer-Schiffer hat sich außerstande erklärt, mit einem Programm vor den Reichstag zu treten. Nun, hier ist ein Programm. Beschneiden genug und sofort durchführbar. Mindestforderungen, auf die das Proletariat nicht länger verzichten darf.

Wieder haben die kapitalistischen Parteien die Rechtssozialisten zur Verhinderung des kapitalistischen Bankrotts zu benutzen vermocht. Aber auch dieser Versuch, das Leben des Kapitalismus zu verlängern, wird scheitern, weil der Kapitalismus seine historische Aufgabe erfüllt hat, weil er vom Sozialismus abgelöst werden muß, damit die Menschheit endlich zu Frieden, Wohlfahrt und Glück gelangt.

Bald wird erneut die Frage zu beantworten sein: rein kapitalistische Regierung oder rein sozialistische Regierung. Kein kapitalistische Regierung bedeutet: Krieg, Gewalttaten, Arbeitslosigkeit, Massenelend, Hunger, Not und Tod.

Eine rein kapitalistische Regierung gegen die Interessen des Proletariats, das heißt gegen die Interessen der ungeheuren Mehrheit der Gesellschaft.

Dem Proletariat bleibt keine Wahl: es muß seine Geschichte entschlossen selbst in die Hand nehmen.

Kein Bruderkrieg mehr im Interesse politischer Wirkköpfe und bolschewistischer Abenteuerer! Keine Preisgabe des Erstgeburtserbes der sozialistischen Revolution für das Vinsengericht des national-sozialistischen Reformismus!

Und nun: schafft Klarheit über die Situation in allen Kreisen des Proletariats, propagiert die hier aufgestellten Forderungen und helfe uns bei der Bildung der geschlossenen Front des Proletariats für den revolutionären Klassenkampf.

Berlin, den 13. Mai 1921.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.



# Wahl-Pfingsten in Italien.

Der Pfingstsonntag wird die Entscheidung nach blutigem Wahlkampf bringen. Uns in Deutschland, wo trotz aller Ausschreitungen der immer frecher werdenden Gegenrevolution die Freiheit der Wahl doch noch nicht direkt angetastet wurde, fällt es schwer, uns einen Begriff von den furchtbaren Zuständen in Italien zu machen, von den Gefahren für Leib und Leben, denen sich die Sozialisten durch die Bekundung ihrer Bestimmung aussetzen. Gefahren, denen sie mutig die Stirn bieten. Es seien deshalb, um das Verständnis der ganz außerordentlichen Lage der italienischen Partei zu erleichtern, hier einige wesentliche Stellen eines Artikels wiedergegeben, den der Kwant in diesen letzten Tagen vor der Wahl veröffentlichte. Er trägt die Überschrift: Wir müssen wählen und sagt u. a.:

Die Tendenz der Wahlenthaltung flücht mir vor allem deshalb einen so großen Widerwillen ein, weil sie Bequemlichkeit predigt, Verzicht, resigniertes Sichergehen in Erwartung einer göttlichen ausgleichenden Gerechtigkeit in der Zukunft.

Beiseitertreten, das Feld räumen, aber bis wohin, bis wann? Ich weiß, daß es nicht für immer wäre. Aber es wäre das absolute, ausschließliche Vertrauen auf das Spiel der Reaktionen die Verkennung des klassenbewussten aktiven Widerstands. Die Parteien wären demnach nicht fernente, nicht antreibende Kräfte im politischen Leben, sondern nur nützliche Schmelzpfannen, wenn es glatt verläuft, arme welke Blätter, wenn es kalt wird und der Sturm braust.

Nicht stimmen heißt soviel wie — Gemeinden und Provinzen aufgeben; es ist ein: je schlimmer je besser, und flücht im Grunde darauf hinaus, zu bekennen, daß die Unfern bis jetzt den Gemeinden und Provinzen konservative Mitarbeit geleistet haben.

Die Sozialisten werden in sehr verminderter Zahl ins Parlament kommen — sagt man — und würden durch ihre Teilnahme an der Wahl diese als gesetzmäßig anerkennen, obwohl sie durch solche Brutalitäten gestört worden sind.

Darüber denke ich anders. Vor allem sind die Gewalttätigkeiten gegen uns so offensichtlich, daß eine Verschleierung derselben durch unsere Teilnahme an der Wahl ganz außer Frage kommt. Die Behauptung ist ein wenig gewagt, daß man der Gewalttätigkeit das Siegel der Legitimität ausdrückt, indem man ihr widersteht. Man leistet den Widerstand, den die Kräfte zulassen, aber sein Gewissen zu retten mit dem berühmten: „Ich nehme nicht an“, galt niemals für ein besonderes Zeichen von Kraft.

Der Partei fehlt es nicht an der Kraft, auch den jetzigen Widerwärtigkeiten zu widerstehen. Versuchen wir, sie ins Licht zu legen.

Und versuchen wir auch, sie kennen zu lernen und abzuschätzen, Schritt für Schritt. Das ist ein nicht nur schwieriger, sondern auch wertvoller Versuch; der Faschismus lehrt uns nicht wenig, mit seinen lebendigen Kräften, die wir nicht über und selbst mit seinen Irrtümern, mit seinen Brutalitäten und Niederträchtigkeiten, mit der Verschönerung, die er für einzelne Menschen hegt, auf die die Ernüchterung bald folgen muß.

Die Schwierigkeiten, das Dunkel, das über der fieberhaften Periode lagert, in der wir leben, können und sollen uns lehren, wieder auf die theoretischen Gründe zu blicken für und wider die Gewalttätigkeiten an den Tatsachen nachzuprüfen. Es wird das in den Augen dieser nativer Gemüter jetzt als eine rein theoretische Angelegenheit, als ein Wortgefecht erscheinen, und die gewöhnlichen Massen werden vielleicht den Beweis erbringen, daß sie zu einer gesunden Gewaltpolitik hinneigen und bewegte sie sich auch in den engen Grenzen der Verteidigung der Person und der Rechte, weit entfernt von jenem Geiste der Repressalien gegen Personen, der erniedrigt und entehrt.

Ich sage „vielleicht“, weil wir alle im Dunkeln tappen. Wir wissen nicht, ob wir am Vorabend einer organisierten Militärdiktatur leben oder in einer Periode des Aufwakens reaktionärer und revolutionärer Kräfte, kapitalistischer Begierden und des Elends und Grolles im wesentlichen proletarischer Art, des Entusiasmus und der nachkrieglichen Genußlosigkeit, alles in einem großen Kochtopf, der vielleicht überlaufen wird, wenn — vorausgesetzt, daß der Deckel, der das Programm verdeckt oder vorgibt, es zu verbergen, aufgehoben ist. — man erkennt, daß es ein einiges und organisiertes Programm gar nicht gibt oder daß — wenn eins da ist — es im wesentlichen das alte ist, das die Probleme nicht löst, weil es sie bisher nicht lösen konnte, das den Frieden nicht bringen kann, weil es den Krieg gebracht hat, das uns in demselben Maße beklagen wird wie bisher.

Aber — ich wiederhole es — es gibt, gewisse Kräfte über unsere Kräfte zu revidieren, die von einigen Linken für völlig bereit erklärt wurden, von anderen auf dem rechten Flügel dagegen für den günstigen Augenblick reserviert werden sollen nach einem höheren Marschschritt ohne Ueberraschungen von Seiten des Feindes.

Es entsteht die Frage, ob es in Zukunft nicht gut ist, einen Mittelschlag vorzubereiten, in dem die beiden Aktionen klugerweise ausgebildet werden. Aber um zu lernen und zu lehren, ist es nötig, zu leben und zu handeln, nicht zu verschwinden. Wir haben ein Recht, wir müssen es ausüben wollen, mit Klugheit, Würde, und sollten wir auch verzichten auf alles, was äußerlich und Luxus ist, aber wir müssen es ausüben.

Ich habe gehört, daß neulich eine Wahl in der Provinz Cremona zu unserem Schaden gestaltet wurde mit Hilfe von Bewaffneten an den Kreuzungspunkten der Eisenbahnen. Nun wohl, es gibt, die Notwendigkeiten hinzunehmen, wie sie sind, sie im Auge zu behalten und trotzdem zu wählen; nicht ermüden, dem Stadtrat alle Akte der Gewalt zu unterbreiten, die für Wahlenthaltung sind, vernachlässigen eine Tatsache von großer psychologischer Bedeutung, an die sie zu erinnern, von Nutzen sein wird, ebenso wie das bei der Bourgeoisie der Fall sein wird.

Ein Gegner könnte mich jesuitischer Schlechtigkeit beschuldigen, wenn ich daran erinnern werde, daß die roten Bauern der sogenannten „erlösten Gebiete“ Rachegeanken hegen; und daß die großen Reichthümer der Industrie — die dem Faschismus die Mittel bereitzustellen — mit dem größten Haß von den Trümmern der Arbeitskammern betrachtet werden. Die Dinge sind nun einmal so, ich spreche über sie, damit die raschflühende Leidenschaft nicht zur furchterlichen Wahrheit wird. Begrabt diese Träume! Belebt sie nicht von neuem, ihr Männer um Zeitungen der Bourgeoisie.

Die Reichthümer sind heilig für uns — für uns sind sie be-

stimmt zur Freude aller — Arbeitenden. Aber der größte, wichtigste Reichtum muß das Leben des Menschen, des Bürgers sein, seine volle Freiheit, die Würde seines Rechts, ohne welches das Leben wenig Wert hat.

Und das nicht bloß in Mailand, Turin und Rom, sondern in ganz Italien. Die Solidarität zwischen den Massen und den Fabriken gestattet nicht zweierlei Recht, ein städtisches und ländliches. Wenn man nicht wird stimmen können — überall — in es zu augenscheinlich, daß der Geist der Vergeltung spitzer aufkommen wird. Wächte man das zur rechten Zeit bedenkend! Wir müssen bald wissen, ob man in Ferrara, Novigo, im Süden Italiens wählen wird.

Was auch geschehen möge, die 28. Legislaturperiode wird eine sozialistische Vertretung haben; seien es 10 oder 100 Vertreter, sie hat ihre ganz bestimmte Aufgabe, sie darf nicht fehlen.

Den Genossen: „Wir müssen wählen wollen“, den Gegnern: „Wir wollen überall wählen können.“

Der Regierung kein Wort. Welches auch der Ausgang dieses Kampfes sei, die jetzige Regierung — ohne Treue und ohne Ertupel — ist selbstmörderisch.

Dem Unabhängigen Zeitungsdiens entnehmen wir noch die folgende Situationsbildung:

Diese Wahlen sind nichts anderes als eine neuartige Legalisierung und Aufrechterhaltung einer Terrorherrschaft, die sich in nichts von dem ungarischen Honvéd-Regiment unterscheidet. Das geht schon aus dem gesamten bisherigen Verlauf der Vorbereitungen hervor, denn Wahlversammlungen, in denen die Parteien um die Stimmen der Wähler ringen, fanden so gut wie nicht statt. An ihre Stelle trat der offene Bürgerkrieg, dessen Weg durch Blut und Ruinen gekennzeichnet wird. Gewalttaten und Raubzüge haben die Entscheidung des kommenden Sonntags bereits vorweggenommen. Der Wahltag selbst ist nur noch eine das Wahlergebnis verhöhnende Fassade.

Im Popolo d'Italia schrieb vor kurzem Mussolini, der frühere Sozialist und jetzige Faschistengeneral: —

„Der Faschismus erscheint in diesen Zeitläuften Italiens als der hauptsächlichste und die Lage beherrschende Faktor.“

In der Tat entsprechen diese Worte der grausamen Wahrheit. Die täglichen Ereignisse in Italien bestätigen sie in ihrem weitesten Sinne, denn kein Tag vergeht, der nicht die bereits endlose Kette gemordeter Sozialisten um mehrere Glieder verlängert und an dem nicht neue Arbeiterhöfen und Gewerkschaftshäuser in Flammen aufgehen. Mit welchem kalten Zynismus die Faschisten ihre Blutarbeit verrichten, hat erst ein Vorfall vor wenigen Tagen in greifbarer Weise neu beleuchtet. Eine der bekanntesten Mörderbanden drang nachts in die Wohnung des früheren sozialistischen Bürgermeisters von Ariano, des Genossen Bonatti, und schlug ihn mit Knütteln tot. Darauf verlangte die Mörder vom Gemeindevater ein Attest, daß Bonatti eines natürlichen Todes gestorben sei, und als dieser eine solche Zumutung zurückwies, schlugen sie den Arzt kurzerhand in die Hochwasser treibenden Kluten des Po. Ariano war schon mehrfach das Ziel faschistischer Aktionen. Längst liegen Volkshaus und Arbeiterkammer in Asche und auch die frühere sozialistische Gemeindeverwaltung ist von den Faschisten seit langem gewaltsam beseitigt worden.

Seit einiger Zeit begnügen sich die Faschisten aber nicht mehr mit Mord, Lohschlag und Brandstiftung, sondern sie gehen zu systematischen Minderungs- und Raubzügen über. Hierbei sehen sie es vornehmlich auf Arbeitergenossenschaften ab. Auch Erpressungen an vermögenden Sozialisten sind an der Tagesordnung. Der Abgeordnete Fabrizio Maffi in Vapla wurde von einer vierhundertköpfigen „Menge“ überfallen und mit dem Tode bedroht, wenn er nicht von einem Balkon aus ein Hoch auf Italien ausbringe. Maffi hatte sich den Haß der Faschisten hauptsächlich deswegen zugezogen, weil er, abgesehen von seiner sozialistischen Gesinnung, im Auftrage der Obersten Sanitätsbehörde Erhebungen über die Unterbringung von Tuberkulösen anstellen sollte.

Es versteht sich, daß unter solchen Umständen ein ernstlicher Wahlkampf unmöglich ist. Einige führende Sozialisten, unter ihnen Prampolini, haben daher die Frage aufgeworfen, ob die Sozialisten nicht überhaupt eine Beteiligung an den Wahlen ablehnen sollen. Der Nationalrat ist am 5. Mai, wie wir bereits berichtet haben, zur behandelnden Entscheidung gekommen. Seine Resolution spricht aber aus, daß in einigen Provinzen, in denen die Verbreitung von Wahlschriften, sozialistischen Flugblättern und Zeitungen gewaltsam unterdrückt wird, die Wahlbeteiligung einfach unmöglich ist. Das trifft namentlich für Reggio Emilia, die historische „rote Provinz“, Bologna und Perugia zu.

It aber die italienische Bourgeoisie einig in der Duldung und der Förderung des Faschismus, so zerbrach diese Einigkeit doch verschiedentlich bei der Aufstellung der Wahllisten. Parteiprogromus und persönlicher Ehrgeiz der Kandidaten zertrümmten den Traum von dem nationalen Bloß in den meisten Provinzen.

So kam es, daß beispielsweise in Catania auf Sizilien nicht weniger als zehn verschiedene Wahllisten aufgestellt sind. Als völlig selbständige Partei tritt neben den Sozialisten und Kommunisten nur der „Partito Popolare“ (Klerikale Volkspartei) oder die „Pi pi“, wie sie in Italien kurz und knallig bezeichnet wird, auf. Das erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die italienischen Klerikalen einen starken proletarischen Einschlag haben. Einige ihrer Führer gehen sogar soweit, das Privatigentum überhaupt zu verneinen. Die fortschrittlichen sozialen Tendenzen dieser Partei beschränken sich aber in der Hauptsache auf das Programm, zu dem die Taten in Klassenkampf Widerstand leisten.

Die übrigen Parteien unterscheiden sich auch im Programm nur wenig voneinander. Wenn sie trotzdem getrennte Listen aufgestellt haben, so ist es wirklich nur auf Mandatsrecht der Personen zurückzuführen. Wie immer aber das Ergebnis des Pfingstsonntags sein wird, die neue italienische Kammer wird und kann nichts anderes sein als ein Parlament der Schande, das lebzu wahrhaftig freihändig Gerichten entsagen und mit Eitel erfüllen muß. So wird Italien zu dem am weitesten nach Westen vorgeschobenen Bollwerk der Reaktion, das von bedrohlicher Wirkung auch auf die übrigen Länder sein kann. Ein erstes Vorzeichen hierfür war der kürzliche Faschisten-Überfall auf Bosen. Aber gerade dieser Vorfall zeigt auch, daß der Faschismus auf dem besten Wege ist, sich selbst zu überlagern und daß er über kurz oder lang verrotten muß. Allerdings nicht, ohne Italien in einen gefährlichen Strudel hineinzuziehen zu haben. Das italienische Proletariat wird aber auch diesem Strudel ungebeugt widerstehen.

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Nachdem gestern nach einer Nachricht des Secolo gemeldet worden war, daß der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Sforza, demissioniert habe, wird heute diese Meldung demontiert. Gleichzeitig aber taucht eine neue Meldung im Corriere della Sera auf, die besagt, daß nach dem einstimmigen Urteil der parlamentarischen Kreise die Stellung des Kabinetts Giolitti erschüttert sei. Die Bildung des antifaschistischen Bloßs, die von Giolitti angeregt wurde, sei nicht zustande gekommen. Die faschistisch-nationalistische Bewegung habe das Uebergewicht. Die neue Kammer werde deshalb keine Mehrheit für das Kabinett Giolitti haben, so daß ihm nur noch eine kurze Lebensdauer beschieden sei. In gewissen Kreisen spricht man bereits von Salandra als den künftigen Ministerpräsidenten.

# Dhne Maske.

Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, die augenblicklichen politischen Vorgänge im Reich mit der allgrößten Aufmerksamkeit zu verfolgen, weil sie früher, als sie es ahnen mag, als Mitwirkende auf den Kampfbühnen gerufen werden kann. Die Zusammenlegung der Regierung wie auch ihr Zustandekommen zeigen nur die Hinauschiebung der Krise und damit sogar eine Verschärfung der Lage an. Wer sind die Regierungsmänner und die hinter ihnen stehenden Parteien? Vom Zentrum kann nur Herr Wirth politischen Kredit beanspruchen, von den Demokraten keiner. Welche jämmerliche, rückenmarkschwache Rolle Herr Gehrke als Reichswehrminister spielt, ist hinlänglich bekannt, und ihm liegt die Erfüllung einer der dringendsten der eingegangenen Verpflichtungen, die Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren und illegalen militärischen Organisationen, ob. Und das bis zum 31. Mai! Freilich soll ihm dabei der Minister des Innern, Herr Gradauer, helfen. Aber das ist gerade der Richtige. Als Ministerpräsidenten Sachens hat er es fertiggebracht, entgegen den reichsgesetzlichen Bestimmungen den Belagerungszustand, Versammlungs- und Zeitungsverbote monatelang trotz aller Proteste aufrechtzuerhalten, und so hat er ganz ungeheuer zur Stärkung des Bürgertums in Sachsen beigetragen. Und dieser Mann soll jetzt die nationalsozialistische Reaktion in Deutschland binnen kurzem entkräften helfen, damit das Reich vor dem Einmarsch der Entente und damit vor neuem Krieg oder völligen Zusammenbruch bewahrt bleibt? Kommt der Dritte im Bunde, der die augenblicklich schwerste Aufgabe mitzuerfüllen hat, zu der die Regierung sich der Entente gegenüber verpflichtet hat, Herr Justizminister Schiffer, angeblicher Demokrat! Die Artgenossen verbrechen sollen in kürzester Frist abgerichtet werden. Für diese Aufgabe ist Herr Schiffer der zunächst Verantwortliche. Man braucht man ihn nicht von seiner früheren Tätigkeit her zu kennen, um zu wissen, was er als Politiker bedeutet. Es genügt der Hinweis, daß er als Reichsjustizminister und Vizekanzler beim Kaiserlichen Staatstreich mit dem Hochverräter Rapp verhandelt hat, damit dieser freiwillig (!) von seinem weiteren Hochverratsverbrechen ablasse. Ueber die andere Mitglieder braucht hier nichts mehr gesagt zu werden. Die Reichssozialisten Bauer und Schmidt sind keine Politiker, sondern Gewerkschafter, und der Zentrümmer Hermes ist hinreichend bekannt.

Die wichtigsten Ressorts im Kabinett sind aber überhaupt noch nicht besetzt: das des Auswärtigen, das der Finanzen und das des Aufbaues. Und gerade auf diese kommt es bei der Durchführung der eingegangenen Verpflichtungen an. Wie konnte die rechtssozialistische Partei an einer solchen Regierung teilnehmen, wo auch kein Quentchen Garantie für die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen vorhanden ist? War denn die Ministerkabinettsauswahl einiger, obendrein merkwürdiger Mitglieder stärker als alles politische Verständnis? Wo blieben die Bedingungen, mit denen die Reichssozialisten vor der Regierungsbildung aufrumpften, ohne die man nicht in die Regierung geht? Die Herren Reichssozialisten sind von den bürgerlichen Drahtziehern wieder böse an der Nase herumgeführt und elend hineingelegt worden. Jetzt werden die wichtigsten Ressorts den deutschen Volksparteilern vorbehalten, die man mit aller Macht in die Koalition einzuziehen sich bemüht. Nachdem diese sich von der Verantwortung für die Annahme des Ultimatus gedrückt haben, können sie schon in die Regierung eintreten und es wie im Sommer 1919 die Demokraten machen, die erst ablehnten, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, dann, als andre die Verantwortung übernommen hatten, sich wieder in die Regierung drängten und reaktionäre Politik trieben. Uebrigens haben die sogenannten Demokraten auch diesmal wieder eine ähnlich schäbige Rolle gespielt. Die Mehrheit der Fraktion hat gegen die Annahme der Ultimatusnote gestimmt und doch beteiligt sie sich an der Regierung und bemüht sich jetzt offensichtlich, die deutschen Volksparteiler mit in die Regierung zu bekommen.

Was aber dann? Dem Vorwärts, dem doch durch die lange Kriegs- und Koalitionspolitik das Augenlicht so stumpf wurde, daß er die Dinge längst nicht mehr sieht wie sie sind, dämmert es auf, daß seine Partei diesmal einen blinder Kopfsprung gemacht hat; er schreit wörtlich: „Wir haben gestern einen Sprung getan, von dem wir noch gar nicht wissen, wie er unsern Knochen bekommen wird. Die Schmerzen kommen erst hinterher.“ Wahrscheinlich dauerts auch gar nicht lange, bis die Reichssozialisten die Schmerzen fühlen. Wenn die Verbreiterung der Koalition nach rechts zustande kommt, was dann? Wollen die Reichssozialisten dann austreten, oder weiter in der Regierung bleiben und die Verantwortung für diese Politik, die nur im Zusammenbruch enden kann, übernehmen?

Ihre Ausrube: sie seien erst im letzten Augenblick zur Regierungsbildung herangezogen worden und hätten sich dann der Verpflichtung nicht entziehen können, ist völlig hinfällig. Die bürgerlichen Parteien schieben seit Spa die immer näher werdende Lösung hinaus; mögen sie auch die Verantwortung für die Folgen tragen. In dem Augenblick, wo sie sehen, daß sie vor dem Inn- und Auslande die Folgen und die Verantwortung tragen sollen, knicken sie jämmerlich zusammen und fallen um. Als in den letzten Junitagen in Weimar die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen zusammen die Regierung bilden, den Friedensvertrag ablehnen und den Krieg beginnen sollten, lehnten sie schamlos ab und ließen das Zentrum und die Reichssozialisten an, doch die Regierung zu bilden und zu unterzeichnen. Und der Führer der Volkspartei, der verlassene Vizekanzler Dr. Heineke, gab in der Nationalversammlung ausdrücklich für die Zustimmung den die Ehreerklärung ab, sie handelten damit aus vaterländischem Interesse.

Solange natürlich die verblumpte reaktionäre Bourgeoisie in Deutschland Arbeitervertreter findet, die in brennigen Lagen für sie einspringen, solange wird sie ihr verbrecherisches Spiel mit der Existenz des Volkes weiter spielen, bis es an den Punkt kommt, wo es nicht mehr weitergeht. Und dort sind wir wohl bald angekommen.

Wenn die unabhängige sozialdemokratische Fraktion für die Annahme der Ultimatusnote gestimmt hat, so hat sie damit noch lange nicht für die Kumpregierung gestimmt. Ihre Aufgabe wird es sein, der arbeitenden Bevölkerung die Wege aus der politischen Lage zu weisen, das heißt reaktionäre Politik der Koalitionsgovernment aufs schärfste zu bekämpfen und der bürgerlich-rechtssozialistischen Koalition das sozialistische Programm entgegenzustellen.



# Die Vorgänge in Oberschlesien.

Ueber das räthelhafte Abkommen, das nach den polnischen Darstellungen zwischen den Ausländischen und Vertretern der interalliierten Kommission abgeschlossen worden sein soll, ist noch immer keine Klarheit vorhanden. Obwohl der französische General Le Nord alle Nachrichten über das Abkommen mit aller Entschiedenheit dementiert hat, muß jetzt als feststehend angenommen werden, daß den Polen gewisse Zugeständnisse gemacht worden sind. Im polnischen Reichstag hat der Ministerpräsident Pilsudski bereits am 10. Mai eine Erklärung abgegeben, daß zwischen den Führern der Insurgenten und der interalliierten Kommission ein Abkommen getroffen sei, durch das es möglich wäre, die Verhältnisse in Oberschlesien in voller Ruhe und Ordnung zu regulieren und die endgültige Regelung auf friedlichem Wege zu finden. Es scheint danach, als ob auch die polnische Regierung selbst durch Kerjantz oder seine Mittelsmänner in dem Sinne eines Waffenstillstandsabkommens informiert worden ist und daß sie ernsthaft an dieses Abkommen geglaubt hat. Nach andern Meldungen sind Verhandlungen mit den Ausländischen noch im Gange. Jedenfalls ist es dringend notwendig, daß die alliierten Regierungen dem zweifelhaften Spiel ein Ende machen und dafür sorgen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags endlich durchgeführt werden.

Diese Erkenntnis setzt sich auch in den politischen Kreisen Englands und Italiens mehr und mehr durch. Insbesondere kommt dies auch in der unten wiedergegebenen bemerkenswerten Rede Lloyd Georges zum Ausdruck. Erswornt wird die Entscheidung der Alliierten jedoch durch die Haltung der französischen Nationalisten, die die polnischen Ansprüche auf Oberschlesien und das Vorgehen der Polen unterstützen. Die in Paris vorherrschende Stimmung wird in einem offenbar offiziell beeinflussten Artikel des Feuilleton wiedergegeben. Darin wird unter anderem gesagt, die öffentliche Meinung in England sei geneigt, infolge der Annahme des Ultimatus durch Deutschland sich dem deutschen Standpunkte anzupassen, also über Oberschlesien zu verhandeln. In offiziellen englischen Kreisen besteht eine Tendenz, unter Hinweis auf die Reparationsfrage den Teil Oberschlesiens, der von Rechts wegen Polen zukomme, zu verkleinern. Man wolle nur die rein polnischen Bezirke Pleß und Rybnik Polen zusprechen. Nur wenige Personen in Frankreich würden den Engländern auf diesem Gebiete folgen, denn selbst wenn das Industriegebiet Oberschlesiens polnisch würde, würde es im vollen Einverständnis mit Polen für die Reparationen arbeiten. Aber es wäre doch nicht gerecht, die Polen zur Zahlung zu zwingen und sie eines Gebiets zu berauben, das ihnen von Rechts wegen zukomme. Jede Forderung, die Polen nicht die Gesamtheit oder wenigstens den weitestgehenden Teil des Industriegebietes Oberschlesiens zuspreche, könne also wahrscheinlich nicht die Zustimmung Frankreichs finden.

Es liegt auf der Hand, daß durch die Nachschafften der Franzosen die notwendige Verständigung über Oberschlesien außerordentlich erschwert oder überhaupt unmöglich gemacht werden soll.

Die polnische Regierung erklärte auf den Schritt der Vorkonferenz, daß sie mit dem Einfall der polnischen Insurgenten in Oberschlesien nichts gemein habe und die Tätigkeit Korjantz verurteile. Sie hoffe aber zuverlässig auf eine baldige Entscheidung der Vorkonferenz in der oberschlesischen Angelegenheit und erwarte die Zuteilung der Gebiete, die Polen für sich rechtmäßig in Anspruch nehmen müsse. Demgegenüber bestätigt der englische Botschafter in Warschau, daß die polnische Regierung reguläre Truppen in beträchtlicher Zahl gegen Oberschlesien habe marschieren lassen. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß ein innerer Zusammenhang zwischen diesem Aufmarsch und der Tätigkeit der polnischen Insurgenten besteht.

Alles in allem genommen beweisen alle diese Vorgänge, wie notwendig es ist, daß die alliierten Regierungen ihre unentschlossene Haltung aufgeben und sich zu einer entschiedenen Abwehr gegen den Vorstoß der polnischen und französischen Nationalisten entschließen.

## Frankreich will nicht nachgeben.

Paris, 13. Mai. (Uld. Tel.) Wie der Vertreter des United Telegraph von maßgebender Seite erzählt, ist die französische Regierung unbedingt entschlossen, an ihrem Standpunkt in der oberschlesischen Frage gegenüber England und Italien festzuhalten. Die geringste Nachgiebigkeit würde den Sturz des Kabinetts 24 Stunden nach Zusammentritt der Deputiertenkammer zur Folge haben. Da Briand ohnehin schon einer in ihrer Mehrheit mit der durch die deutsche Annahme des Ultimatus geschaffenen Situation unzufriedenen Kammer gegenüberzutreten dürfte, ist nicht anzunehmen, daß er irgendwie in der Unterstützung der polnischen Ansprüche wankend werden sollte.

## Stellungnahme der italienischen Regierung.

Paris, 13. Mai. Savas meldet aus Rom: Eine halbamtliche Note stellt die Auffassung in diplomatischen Kreisen hinsichtlich Oberschlesiens folgendermaßen richtig: Man versichert, daß die italienische Regierung in Bezug auf Oberschlesien und die Ereignisse, die sich in den letzten Tagen dort abgespielt haben, keinerlei selbständige Haltung einnehmen wird, obwohl ein größerer Teil der Opfer den italienischen Truppen zuzurechnen ist. Diese Entscheidung soll im Verlaufe eines langen Meinungswechsels zwischen Graf Sforza und Giolitti getroffen worden sein. Der Ministerrat habe einstimmig die Überzeugung Ausdruck gegeben, daß man im vollsten Einvernehmen mit den Verbündeten vorgehen müsse. Die diplomatischen Bemühungen Italiens würden in der Hauptsache im Schoße des Vorkonferenzratens erfolgen, der mit der Regelung dieser dornigen Frage betraut ist.

Wien, 14. Mai. (Z.M.) Der Corriere della Sera droht mit Sanktionen gegen Korjantz und die polnische Regierung. Möglichenfalls werde Deutschland ermächtigt werden, die alliierten Truppen durch die Rheinlande zu ersetzen.

## Die Haltung Englands.

London, 13. Mai. Im Unterhause fragte Sir Samuel Hoare über die in Oberschlesien durch den polnischen Aufstand geschaffene Lage entsprechend an, ob die alliierten Delegierten an Ort und Stelle die getroffenen Vorbereitungen demerit und ob die Regierungen darüber Bericht erstatten hätten. Und wenn dies der Fall gewesen sei, warum nicht Vorkehrungsregeln getroffen worden seien, um den Staatsstreik zu verhindern. Er forderte weiter, daß ein Druck auf die polnische Regierung ausgeübt würde, um die polnischen Freiweiber zu zwingen, Oberschlesien zu räumen. Kennworthy erklärte, daß es besser sei, ganz Oberschlesien werde an Deutschland gegeben.

London, 14. Mai. Voll Mail Gazette schreibt unter der Ueberschrift: Die Freiweiber und ihre Freunde, die französische Presse sei schlecht beraten, wenn sie, wie das der Fall sei, die Verwundung der französischen Freiweiber gegenüber den polnischen Freiweibern demantle. Die Ausdrucksweise Frankreichs sei ernstlich durch die Ereignisse in Oberschlesien angefochten worden und damit die Glaubwürdigkeit der Alliierten im ganzen. Wenn gewisse fran-

zösische Beschlohaber für ihre Handlungen nicht zur Rechenschaft gezogen würden, dann sei das Prestige der Entente in ganz Mitteleuropa sehr geschädigt.

London, 13. Mai. Im Unterhause erklärte Harcourt, die Interalliierte Kommission in Oberschlesien erwäge die Möglichkeit einer Verstärkung der Streitkräfte, die der Abstimmungskommission zur Verfügung stehen.

## Eine Rede Lloyd Georges.

London, 14. Mai. (Uld.) Lloyd George hielt im Unterhause eine Rede über die Lage in Oberschlesien. Er sagte: Das Problem Oberschlesiens ist das Friedensproblem. Die Interalliierte Kommission sei zu dem Entschluß gekommen, daß die Teile, wo eine überwiegende polnische Mehrheit vorhanden ist, Polen zugewiesen werden sollen. Die Polen haben jetzt eine außerordentliche Bewegung inszeniert. Dieser Schritt bedeute eine offene feindliche Haltung gegen die Bestimmungen des Versailleser Vertrages. Wenn wir, sagte Lloyd George, die Situation nicht mit strenger Rechtfertigkeit behandeln, werden die Folgen für den Frieden in Europa fatal sein. Polen ist das letzte Land, das den Versailleser Vertrag gerechtfertigt, denn Polen hat seine Freiheit nicht aus eigenem Erhalten. Die polnische Freiheit ist durch England, Frankreich und Italien errungen worden. Die polnische Regierung habe zwar die Verantwortung für den Zustand abgelehnt, aber es sei schwer zu glauben, daß diese Beteuerungen etwas anderes als Worte sind. Ich erkläre formell, daß es nicht nur eine Ehrensache, sondern auch eine Sache der Sicherheit ist, daß wir uns zum Versailleser Vertrag bekennen. Die Deutschen haben das Recht auf jeden einzelnen Punkt, den ihnen der Versailleser Vertrag gibt. Es gibt nur zwei Arten, diese Angelegenheit zu regeln: 1. Können die alliierten Truppen die Ordnung wieder herstellen; 2. Würde Deutschland von seinen Streitkräften Gebrauch machen können, um die Ordnung in seinen eigenen Gebieten wiederherzustellen. Ich sehe nicht ein, was die Alliierten dagegen einzubringen haben könnten. Das ist ein ehrliches Spiel und Großbritannien ist immer für ein ehrliches Spiel gewesen. Lloyd George betonte, das einzige, was er im Namen der Regierung zu sagen wünsche, sei, daß, was auch immer sich ereignen werde, sie ein fait accompli (vollendete Tatsache) nicht anerkennen könne. Das letzte Land in Europa, das ein Recht habe, sich über den Friedensvertrag zu setzen, sei Polen, denn Polen habe den Vertrag von Versailles nicht miterkämpft helfen. Die Tatsache, daß Waffen von Polen her eingeführt wurden und daß Offiziere die Grenze überschritten, mache es sehr schwer, sich dem Gefühl zu entziehen, daß die Verantwortung der Verantwortung durch Polen nicht anders als bloßes mit Worten spielen zu deuten sei. Der richtige Weg der Entente gehe dahin, den Vertrag von Versailles einzuhalten. Hierbei hätte sie die Rechtsgültigkeit auf ihrer Seite und Deutschland habe sich unterworfen. Die Zukunft sei dunkel und ungewiß.

## Polens Antwort an Deutschland.

Warschau, 13. Mai. (Uld. Tel.) Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten hat dem deutschen Geschäftsträger die Antwort der polnischen Regierung auf die deutsche Note vom 5. Mai in der Angelegenheit Oberschlesiens übermittelt. Er sagt in der Note, er könne keine amtliche Äußerung über die Vorgänge in Oberschlesien geben, denn der Schutz sei Frankreich anvertraut und das Abstimmungsgebiet sei nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrags der interalliierten Abstimmungskommission unterstellt. Polen habe den Mächten versprochen, bei der Unterdrückung des Aufstandes mitzuwirken und zu diesem Zwecke die Grenze gesperrt.

## Vor dem Zusammenbruch der Insurgentenarmee?

Berlin, 14. Mai. Blättermeldungen aus Kattowitz zufolge nehmen die Verpflegungsschwierigkeiten bei der polnischen Insurgentenarmee immer größeren Umfang an. Laut Lokalanzeiger hat ein polnischer Führer in Kattowitz erklärt, daß man in wenigen Tagen mit dem Zusammenbruch der Insurgentenarmee rechnen müsse. Einer weiteren Meldung des Blattes zufolge ist ein polnischer Geheimbefehl in deutsche Hände gefallen, der sich auf die Kämpfe um Candzjin bezieht. Nach dem Befehl verloren dort die Polen allein an Toten 175 Mann. Der Befehl spricht der ersten und zweiten Batterie des 18. polnischen Artillerieregiments Dank und Anerkennung für die Eroberung von Candzjin aus.

## Rücktritt des deutschen Bevollmächtigten in Oberschlesien.

Berlin, 13. Mai. (RTA.) Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsgebiet Oberschlesien, Fürst Haffeldt, hat sein Amt niedergelegt. Es waren ihm von der Interalliierten Kommission Zusicherungen gemacht worden, die ihn instand gesetzt hätten, der Bevölkerung eine Besserung und Verhinderung zu versprechen. Die von der Interalliierten Kommission gemachten Zusicherungen sind jedoch nicht erfüllt worden; Fürst Haffeldt war also nicht in der Lage, sein Versprechen einzulösen und hat sich deshalb zu seinem Schritt verpflichtet gefühlt. Die Geschäfte des deutschen Bevollmächtigten in Oppeln werden bis auf weiteres von dem Stellvertreter des Fürsten Haffeldt, Grafen Prashma, weitergeführt.

## Die „Geheimbefehle“ gefälcht.

Berlin, 14. Mai. (Uld.) Das Reichswehrministerium teilt mit: Die vorgelegten Befehle des Reichswehrministeriums in der Note vom 13. Mai haben eine solche Aufklärung gefunden. Wie der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts mittels ist der Buchdrucker Wozniakowitsch ein polnischer Agitator, gegen den gegenwärtig ein Verbot wegen Landesverrats schwärzt, gefälcht, diese und andre Befehle selbst hergestellt, fotografiert und die Phototypen dieser Fälschungen als militärische Befehle der polnischen Regierung übermittleit zu haben. Die Phototypen befinden sich bei den Gerichtsakten. — Nach einer weiteren Mitteilung will das Reichswehrministerium gegen die Note Jahue ein Hochverratsverfahren einleiten lassen.

## Keine Saarkohlen für Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Infolge der Wirren in Oberschlesien hatten sich Vertreter der österreichischen Regierung nach Paris begeben, um auf Einladung der französischen Regierung dort über die Ablieferung von Saarkohle an Oesterreich zu verhandeln. Da aber Oesterreich weder Reserven als Gegenwert liefern, noch die Weltmarktpreise bezahlen kann, so sind die Verhandlungen gescheitert. Es werden deshalb die Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs längere Zeit andauern und auch die Industrie dürfte schweren Schaden erleiden, falls nicht bald wieder aus Oberschlesien Kohle kommt.

## Bötlige Einstellung des österreichischen Personenverkehrs?

Wien, 11. Mai. (Uld.) Infolge des Ausbleibens der oberschlesischen Kohle wird die vollständige Einstellung des Personenverkehrs an amtlicher Stelle erwogen.

## Frankreichs wirtschaftliche Ausbeutung Polens.

Berlin, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung der Z. B.) Der Breslauer Korrespondent der Völschen Zeitung will erfahren haben, daß demnächst ein polnisch-französisches Abkommen polnischerseits unterzeichnet werden soll. Das gesamte Abkommen bildet einen wesentlichen Teil der jüngsten polnisch-französischen

militärischen, politischen und wirtschaftlichen Pariser Abkommen, ist aber bisher auf den energischen Widerpruch der polnischen Kreise gestoßen, die in einer derartigen Vereinbarung eine Auslieferung des wichtigsten Teiles des polnischen Nationalvermögens an das Ausland erblicken. Nunmehr scheint man sich damit abgefunden zu haben unter dem resignierten Hinweis darauf, daß die politischen Interessen Polens schließlich wichtiger seien, als die wirtschaftlichen Interessen der polnischen Industrie.

## Ein bayrisches Dementi.

### Verhandlungen mit Frankreich werden bestritten.

München, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung der Z. B.) Die bayrische Staatszeitung erklärt in ihrer heutigen Nummer zu der Meldung der Z. B. am Mittwoch, wonach der Berliner Korrespondent des Journals Anlah zu haben glaubt, anzunehmen, Dr. Heim werde im Auftrag der bayrischen Regierung direkt mit Frankreich Verhandlungen einleiten, in der Absicht, die Einwohnerwehr dadurch zu erhalten, daß sie unter Kontrolle Frankreichs gestellt wird, von einem derartigen Auftrag an Dr. Heim sei nichts bekannt. Weiter schreibt das Blatt: „Im übrigen ist unseres Wissens die bayrische Staatsregierung schon immer bereit gewesen, der Entente gegenüber sachdienliche Vorschläge über die bayrische Einwohnerwehr zu geben, falls dies den Vollzug des Friedensvertrages erleichtern sollte. Weder die Einwohnerwehr noch die bayrische Staatsregierung haben in diesen Dingen etwas zu verheimlichen.“ Zu der Aeußerung des französischen Ministerpräsidenten Briand, falls Bayern in der Frage der Entwaffnung der Einwohnerwehr von seiner Haltung nicht ablasse, sei ein Einmarsch in Süddeutschland vorgeesehen, bemerkt die Staatszeitung: „Wir meinen, der französische Ministerpräsident sollte doch nur einmal ruhig abwarten, wie die Reichsregierung die mit der Annahme des Ultimatus übernommenen Verpflichtungen erfüllt, statt immer von neuem wieder mit Drohungen zu kommen.“

Trotz des Dementis über die Mission des Dr. Heim muß man nach Lage der Dinge in München die Auffassung des Korrespondenten des Journals für vollst. berechtigt erklären. Zumal Dr. Heim, dessen gute Beziehungen zu Frankreich ja bekannt sind, erst vor wenigen Tagen in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt hat, daß er eine Verständigung Bayerns mit Frankreich über die Frage der Entwaffnung für möglich halte, liegen dahinterliegende Verhalte Dr. Heims sehr nahe. Das Hauptbestreben der bayrischen Regierung und der bayrischen Volkspartei ist vor allem, Zeit zu gewinnen, um solche Verhandlungen einleiten zu können. Wenn die Reichsregierung weiterhin läßt, die durch Annahme der Entwaffnungsforderung notwendig gewordenen Maßnahmen gegen Bayern durchzuführen, so werden durch die neuen Verlechte Bayerns, den Konsequenzen des Ultimatus und der Entwaffnungsforderung auszuweichen, neue außenpolitische Schwierigkeiten entstehen.

## Russische Monarchisten-Umfriebe in Deutschland.

Berlin, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung der Z. B.) Die rote Fahne bringt unter der Ueberschrift „Russische Monarchistenschwärmung in der Ebertrepublik“ Mitteilungen über den Aufenthalt des berüchtigten Blutpfaffen aus der zaristischen Schreckenszeit, des Archimandrit Tichon, danach erhielt die Deutsche Tageszeitung folgende Zuschrift von einer Gruppe der Gemeindeglieder der russischen Kirche in Berlin: „Gestatten Sie einer Gruppe von Russen, die in der heiligen russischen Kirche bisher immer Tröstung und Erbauung gefunden, durch Ihre geschätzte Zeitung schärfsten Protest einzulegen gegen solches Vorkommnis: Der erst vor kurzem hier eingetroffene Archimandrit Tichon hat von der Kanzel aus schwere Anklagen und Unschuldigungen über die den im Auslande befindlichen Russen zugefügten Kränkungen und Unterdrückungen erhoben. In unserm Rechtsgefühl verletzt, erklären wir, daß diese allgemein gehaltenen Anschuldigungen und Anklagen in einem Lande, in dem wir wahrhaft großzügige Gastfreundschaft genießen, sehr im Gegensatz zu andern Ländern (wir sprechen hier aus Erfahrung), nicht nur taktlos, sondern im höchsten Grade ungerührt und unbegründet sind. Sie verfolgen augenscheinlich politische Zwecke, für die in der Kirche kein Platz ist. Wenngleich der Archimandrit Tichon der bekannten Markoffpartei angehört, die in Rußland immer die nationalstische Hege getrieben hat, sollte er doch bedenken, daß die Gemeindeglieder der russischen Kirche nicht Kiewer Seminaristen sind und Berlin nicht Kiew ist.“

## Zur Prozessierung der Kriegsverbrecher.

Ein Vertreter der englischen Justiz bei den Reichsgerichtsverhandlungen.

London, 13. Mai. Wie die Blätter melden, begiebt sich der Solicitor General (etwa sowie Oberstaatsanwalt) Sir Ernest Pollock, mit einer Anzahl britischer Zeugen zu dem am 28. Mai beginnenden Verhandlungen nach Leipzig.

Der politische Berichterhalter des Daily Chronicle schreibt, die Tatsache, daß die Verhandlungen so bald festgesetzt sind, sei anscheinend ein Zeichen dafür, daß die deutsche Regierung den Wunsch habe, ihre Verpflichtungen ohne Verzug durchzuführen.

## Von Nah und Fern.

### Schlagwetterexplosion.

Duisburg, 13. Mai. Heute abend fand auf der Seche Neumühl zu Hamborn eine Schlagwetterexplosion statt, durch die ein Lokomotivführer und ein Kangleier leicht verletzt wurden.

### Theaterbrand.

Büdingen, 13. Mai. Im kleinen Stadttheater brach gestern abend kurz nach Schluß der Vorstellung ein Brand aus, der das gesamte Bühnenhaus einäscherte. Der Schaden ist bedeutend.

### Schweres Automobilunglück.

Gotha, 14. Mai. In der Nähe von Mechterstedt verunglückte das Auto eines von Rottbard nach Erfurt fahrenden Döllanders dadurch, daß der Chauffeur eine Kurve zu kurz nahm und gegen einen Baum fuhr. Das Auto überfiel sich und begrub die 4 Insassen unter sich; von diesen wurde einer getötet und die übrigen 3 schwer verletzt.

### Drei Millionen Kronen unterschlagen.

Wien, 14. Mai. Der Professor der Expeditionskassa Karo & Ledmitz, namens Heinrich Schwarz ist nach Unterschlagung von drei Millionen Kronen flüchtig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Heinrich Reihner in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Viller, Borsdorf-Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.







Das Schwingen des Pendels.

Von Pierre Renaudel.

Genosse Renaudel ist bekanntlich der Führer des rechten Flügel der französischen Sozialisten. Seine Stellung läßt sich aus seinem Artikel deutlich erkennen. Er enthält aber mancherlei wichtige Mitteilungen über die Lage in Frankreich, berechtigen wir die Veröffentlichung vorzunehmen.

Ich habe mir erlaubt, auf der internationalen Sozialistenkonferenz von Wien zu sagen, daß Frankreich nicht reaktionär sei. Meine Meinung scheint Erstaunen erregt zu haben. Es ist gut wenn ich sie näher erkläre.

Sicherlich erstreckt sich eine solche Behauptung nicht auf die Regierungen. Besonders seit fünfzig Jahren hat Frankreich oft mitten auf den Wegen, die es zur Republik führten, reaktionäre Regierungen gehabt. Aber den reaktionären Perioden sind Perioden des Erwachens gefolgt.

Nach dem Krieg von 1870 und der Kommune von 1871 — Reaktion. Aber bald werden die Verurteilten der Kommune amnestiert, und die sozialistische Propaganda kann wirken. Einige Zeit danach beherrscht der Boulangerismus, eine militaristische Krise, die sich im Anfang unter einem populären Neuhern verhält, das Land. Aber die Gesundung tritt bald ein. Dann kommt die große Krise der Dreyfuß-Affäre von 1898 bis 1902 auf die eine ernsthafte Laienbewegung und ein Bekenntnis zur Republik folgt. Dann die nationalsozialistische Strömung von 1912 bis 13, die durch das Wahlergebnis von 1914 tatsächlich verurteilt wurde. Es kam der Krieg, der den Völkern die Regel des Stillstehens auferlegte, die sicherlich dem Fortschritte wenig günstig ist, und der hier noch besonders von der Tatsache aufgehalten wird, daß das vom Feinde besetzte Land nur unter dieser einen Sorge lebt.

Nach dem Kriege, im Jahre 1919, führten die von Clemenceau vorbereiteten Wahlen zur Konstitution des nationalen Blocs, zur Wahlüberlegenheit der sogenannten Linksparteien, der radikalen Sozialisten und der Sozialisten.

Aber hier verläßt das Pendel schon die Seite der Reaktion. Sein Ausschlag neigt wiederum zum Linken.

Viele Flügel haben seit drei Monaten diese Hypothese illustriert. Zunächst die Wahl eines Sozialisten im Departement des Lot — und Garonne gegen einen Kandidaten des nationalen Blocs. Dieser Sozialist hat sich nach der Spaltung von Tours bei der kommunistischen Partei eingetragen, aber das Programm auf das er gewählt wurde, war das Programm der alten einzigen Partei. Er wurde im zweiten Wahlgang gewählt, d. h. mit Hilfe einer großen Anzahl nicht-sozialistischer Stimmen. Die sich also nicht mehr durch das bolschewistische Gespenst und das berühmte Bild des Mannes mit dem Messer zwischen den Zähnen schrecken ließen.

Ein anderer wichtiger Zug ist der Nachspiel, das die „Verurteilungsaftäre“ gefunden hat. Die Angeklagten (unter ihnen die beiden Kommunisten Loriot und Souvarine, die in Paris im zweiten Bezirk handhabten) wurden alle vom Gericht freigesprochen. Zweifellos hatten die verfolgten Kommunisten keine wirklich gewalttätige Handlung auf ihrem Konto. Sie waren am Tage nach dem Streik im Mai 1920 verhaftet worden um konnten leicht beweisen, daß sie nicht seine Anstifter gewesen waren, und daß auf jeden Fall der Streik nichts mit dem angeblichen Komplott zu tun hatte, an dem man sie beteiligt wissen wollte. Aber man sage mir, ob es viele Länder in Europa gibt, wo in einem Prozeß gegen Kommunisten eine Freisprechung dieser Art ausgesprochen werden konnte durch 12 Richter, von denen die Mehrzahl, um nicht zu sagen alle, zu denen gehören, die man gewöhnlich als Bourgeois zu nennen. Auch diese Freisprechung ist ein Zeichen der Zeit und ein Zeugnis dafür, daß die öffentliche Meinung sich wieder zurechtfindet.

Es muß hinzugefügt werden, daß einfach republikanische Elemente bei der Wahl in Paris, wo die beiden Kommunisten Kandidaten waren, ihre Gruppen sofort aufgeföhrt haben, beim zweiten Wahlgang lieber zwei Kommunisten als zwei Mitglieder des nationalen Blocs zu wählen.

Seit jener Zeit sind noch weitere analoge Zeichen hervorgetreten, die das Gefühl, das ich hier äußere, bestärken können. Darunter sind zwei andere Wahlen, die kürzlich stattgefunden haben.

In dem Wahlkreis Côtes du Nord, wo bis jetzt die Sozialisten nur sehr schwach vertreten waren, konnten mehr als 10 000 Stimmen gezählt werden, trotz der Schwierigkeiten einer mit ungenügenden Geldmitteln geföhrt Wahlaktion. Im Wahlkreis Nise sind die vereinigten Stimmen der beiden sozialistischen Fraktionen um mehr als ein Drittel gegen das vorige Jahr gestiegen, von 14 000 auf 21 000. Und das sind Departements, die durch ihren wirtschaftlichen Charakter weit davon entfernt sind, der sozialistischen Entwicklung besonders günstig zu sein!

Alle Nachrichten, die man von draußen über den Gang der Propaganda auf dem Lande erhält, bezeugen, daß seit dem Augenblick, wo die Kammer des nationalen Blocs gewählt wurde, eine Aenderung in der politischen Orientierung, wie sie im November 1919 war, eingetreten ist.

Zweifellos ist diese Wandlung in der Orientierung eine Wirkung der Umstände. Die wirtschaftliche Lage beschleunigt sie. Die Ohnmacht des nationalen Blocs gegenüber dem, was einer der bürgerlichen Abgeordneten selbst den finanziellen Abgrund genannt hat, muß die öffentliche Meinung in Erstaunen setzen. Aber man würde Unrecht haben, wenn man jenes politische Phänomen, das ich unterstreichen möchte, nicht in Rechnung ziehen wollte, das uns Frankreich zeigt, wie es seit 50 Jahren mitten durch alle Alternativen und Schwankungen den Weg seines Fortschritts der — wie ich es gerne nenne — sich entwickelnden Demokratie sucht.

Zweifellos erscheint für den außenstehenden Beobachter das Parlament des nationalen Blocs heute noch unheimlich auf der Seite der Reaktion. Die Regierung kann, so geschieht auch ihr Führer Briand sein möge, sich nicht der Verpflichtung entziehen, eine Politik zu machen, die mit dem Gefühl jener übereinstimmt, die ihre Wehrheit bilden, und das gibt Frankreich gegenüber der neuen Welt ein einzigartiges Gesicht. Aber ich bin überzeugt, ich wiederhole es, daß die Reaktion gegen die Reaktion schon jetzt begonnen hat, und daß sie sich bei der ersten Gelegenheit einer Wahl zeigen wird, die selber noch fern ist. Man kann den nationalen Bloc und seine Politik als verurteilt betrachten.

Wenn man Frankreich beurteilt, darf man nicht vergessen, daß es auf seinem Aktionskonto vier große revolutionäre Epochen hat: 1798, 1830, 1848, 1871, von denen jede einen ernsthaften Fortschritt erstens in der Richtung der politischen Gleichheit und dann zur Organisation der wirtschaftlichen Rechte darstellt.

Diese vier Revolutionen haben tiefe Spuren hinterlassen und Eroberungen eingebracht, die nicht wieder zurückgenommen werden können. So kann man behaupten, daß Frankreich vor der Wiedergeburt eines monarchistischen Regimes oder des Kaiserreiches geschützt ist. Die republikanische Form ist endgültig gesichert und eine Restauration, was für eine es auch sein möge, ist bei uns unmöglich.

Die Reaktionen können nur einige Hoffnung haben auf ein Eindringen in das Rückwerk der Republik. Aber wenn das eintritt, so wird gerade dieses jenes Erwachen hervorrufen, von dem Frankreich so oft ein Beispiel gegeben hat. Das Wachen der Arbeiterorganisation ist, selbst wenn es nicht den Punkt erreicht, wo die Arbeiterklasse die Macht übernehmen könnte, doch genug, um das Regime endgültig vor der Rückkehr zum Verhängenen zu schützen.

Sicherlich ist das für den Sozialisten nicht alles. Aber Jaures hat irgendwo gesagt: „Die moderne wirtschaftliche Welt hat zwei Pole: die kapitalistische Bourgeoisie und das Proletariat; dies sind die beiden großen aktiven Kräfte, deren wechselnde Beziehungen die soziale Bewegung bestimmen.“ Zwischen den beiden Polen schwanzt das Pendel weiter. Es scheint wohl, daß der tote Punkt schon überwunden ist. Wir befinden uns in einem Augenblick, wo Frankreich wieder zu sich kommt. Man muß das am mehr oder weniger entfernten Entscheidungstag bei der Kalkulation der auswärtigen Politik in Berechnung ziehen. Man würde die Zukunft nach draußen kompromittieren, wenn man das Arbeiter- und Bauernvolk Frankreichs mit seinem Parlament und seinen vorübergehenden Regierungen vollkommen identifizieren wollte.

Um die Befreiung der Frau.

Von Frieda Wemmer.

I.

Daß die Befreiung der Frau nur durch den Sozialismus möglich sein wird, ist für die Sozialisten ein selbstverständlicher Gemeinplatz. Der Kampf der Frauen um politische und wirtschaftliche Befreiung bedeutet für die Sozialisten also den Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Der Befreiungskampf der Frau ist somit ein Stück des gemeinsamen proletarischen Kampfes. Trotzdem hat der Befreiungskampf der Frau seine besondere Seite, weil die Stellung der Frau im wirtschaftlichen und politischen Leben noch immer recht verschieden ist von der Stellung der Männer. Wohl hat die Revolution den Frauen und Männern die gleichen politischen Rechte gebracht, sie hat aber auch die Sozialisten beiderlei Geschlechts erkennen lassen, daß die Eroberung der politischen Rechte noch lange nicht die Befreiung aus den Fesseln des Kapitals bedeutet. Aber auch mit dieser Erkenntnis ist das Problem der Frauenbefreiung noch nicht erschöpft. Denn die Befreiung der Frau umfaßt nicht nur ihre Befreiung als Ausbeutungsobjekt der Kapitalisten, sondern auch ihre Befreiung als Geschlechtswesen.

In der heutigen Gesellschaft ist die Frau gegenüber dem Manne als Geschlechtswesen minderen Rechts. Alle geltenden gesellschaftlichen Einrichtungen und Anschauungen bringen die Abhängigkeit der Frau vom Manne zum Ausdruck. Daran haben auch die politischen Rechte, die die Revolution den Frauen gebracht hat, kaum etwas geändert. Es bestätigt sich damit nur, wie richtig die Sozialisten gegenüber der bürgerlichen Frauenbewegung eingestellt waren, wenn sie sagten, daß es nicht genüge, den Frauen das politische Wahlrecht zu erkämpfen. Die sozialistische Frauenbewegung hat die Gründe für die Abhängigkeit der Frau als Geschlechtswesen in ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit erkannt, daher hat sich die Sozialdemokratie seit je neben der politischen auch die völlige wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frau zum Ziele gesetzt.

Das Problem der Befreiung der Frau hat sich unlösbar verknüpft mit dem Mutterchaftsproblem. Die heutige privatkapitalistische Gesellschaftsordnung hat mit der ihr eigenen Ehesform die Lösung gefunden, die den Kapitalisten die legitimen Erben seines Privateigentums sichert. Zur Erfüllung dieses Zwecks wurde die Frau Eigentum des Mannes. Dem Erb- oder Vererbungsbedürfnis der bestehenden Männer wurde die Selbständigkeit und Persönlichkeit der Frauen geopfert. Dieses Vererbungsbedürfnis regelt heute auch die Erziehung der Kinder. In einer sozialistischen Gesellschaft wird das Verhältnis zwischen Mann und Frau sich nicht mehr nach dem Vererbungsbedürfnis der Bestehenden regeln, aber die Erziehung der Kinder bleibt als gesellschaftliche Notwendigkeit bestehen. Nach der sozialistischen Auffassung hat die Gesellschaft die Pflicht, die Fürsorge für die Erziehung der Kinder zu übernehmen. Das wird sie auch tun, und sie wird auch die Form finden, in der sie diese Aufgabe erfüllt. Insofern hätte es also nicht viel praktischen Wert, sich heute um die zukünftige Erziehung der Kinder den Kopf zu zerbrechen, zumal die zukünftige Gesellschaft sich nicht nach den heute aufgestellten Regeln richten wird. Trotzdem ist es notwendig, sich heute mit diesen Fragen zu beschäftigen, weil sie die Stellung der Arbeiterbewegung zu praktischen Tagesfragen nicht unberührt lassen.

Da die sozialistische Arbeiterbewegung ihren Kampf direkt auf die Verwirklichung des Sozialismus eingestellt hat, ist es von größter Wichtigkeit, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frauen in der sozialistischen Arbeiterbewegung praktisch anerkannt wird. Die sozialistischen Arbeiter müssen also praktisch darauf eingestellt sein, die völlige wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frauen zu fordern und mit zu erkämpfen. Das ist heute durchaus nicht immer der Fall. In der Theorie freilich treten die Arbeiter für die völlige Befreiung der Frau auf wirtschaftlichem Gebiete ein, aber in der Praxis wird diese Erkenntnis nicht immer angewendet. Soweit es sich um Lohnkämpfe handelt, vertreten die freien Gewerkschaften allerdings die Forderung: Für gleiche Arbeit den gleichen Lohn; wenn sie mit dieser Forderung nicht durchkommen, so liegt das gewiß nicht an ihrem schlechten Willen. Es liegt aber auch durchaus im Interesse der Männer, daß sie für die gleiche Bezahlung der Frauen eintreten, weil sonst die Frauen zu Lohnbrüdern werden, wie sie es ja vielfach sind. Wo aber das gemeinsame Interesse der Männer mit den Frauen nicht mehr so klar hervortritt, da nimmt auch der Elfer der Männer für die Gleichberechtigung der Frauen merklich ab. Trotz aller theoretischen sozialistischen Erkenntnisse kann man zu B. vielfach beobachten, daß die Männer durchaus nichts dagegen haben, wenn die Forderung aufgestellt und durchgeführt wird, daß Frauen aus der Arbeit entlassen und Männer an ihre Stelle gesetzt werden. Das hat sich sehr deutlich bei der Demobilisation des Kriegsheeres gezeigt. Der Krieg hatte große Massen von Frauen zur Erwerbsarbeit gezwungen. Damit waren viele Frauen zu einer wirtschaftlichen Selbständigkeit gekommen, die ihnen früher ganz unbekannt war. Mit dieser wirtschaftlichen Selbständigkeit wurde auch bei vielen Frauen das Abhängigkeitsgefühl vom Manne zerbrochen. Gewiß war für diese Frauen die Erwerbsarbeit mit einer Menge Nachteile verbunden, weil sie ja neben der Erwerbsarbeit auch die Hauswirtschaft und die Mutterpflichten zu erfüllen hatten. Aber trotzdem empfanden viele Frauen die größere wirtschaftliche Selbständigkeit als einen Fortschritt. Nach dem Kriege erleben wir nun bis auf den heutigen Tag, daß die Frauen in ebenso großen Massen aus dem Erwerbsleben gedrängt werden. So sind z. B. erst kürzlich nach einer Verordnung des Demobilisationsamtes die verheirateten Frauen aus den Fabriken des graphischen Gewerbes entlassen worden. Diese Entlassung der Frauen bedeutet für viele eine Rückkehr in recht unerwünschte Verhältnisse. Sie geraten wieder stärker als vorher in die wirtschaftliche Abhängigkeit von den Männern, und die Männer — auch sozialistische Arbeiter — finden es ganz in der Ordnung, daß ihnen die Frauen in der Arbeitsstelle den Platz einräumen.

Für viele Frauen ist diese Entlassung aus der Arbeit viel schlimmer als vor dem Kriege, wo sie die Vorzüge der wirtschaftlichen Selbständigkeit noch nicht so stark in der Praxis erprobt hatten. Das gilt besonders für diese Ehefrauen. Im allgemeinen wurde bei der Entlassung der Arbeiterinnen nach dem kleinbürgerlichen Grundgesetz verfahren, daß die Frau ins Haus gehöre. Die Frau wurde also wieder in die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Manne gebracht. Diese Regelung hat viele Ehefrauen nicht nur deshalb besonders hart getroffen, weil sie in den Jahren des Krieges eine größere Selbständigkeit gewöhnt waren, sondern auch darum, weil durch den Krieg recht zahlreiche Ehen zerbrochen sind,

die nun in vielen Fällen fortgesetzt werden müssen, weil den Ehefrauen die selbständige Erwerbsarbeit, d. h. die wirtschaftliche Befreiung vom Manne, unendlich erschwert worden ist.

Es wäre die Aufgabe der sozialistischen Arbeiterchaft gewesen, sich nach besten Kräften gegen die Entlassungen der verheirateten Frauen zu wehren, denn in diesen Entlassungen liegt eine ungleiche Behandlung der Frauen und eine Herabdrückung. Leider haben sich die sozialistischen Arbeiter nicht gegen diese Maßregel gewendet. Im einzelnen haben sich auch sozialistische Arbeiter an der Jagd gegen die erwerbstätigen Frauen beteiligt. Es war gewissermaßen ein Kampf um die Futterrippe zwischen Männern und Frauen, und dabei vergaßen auch sozialistische Arbeiter ihre sozialistischen Prinzipien. Die Arbeiterorganisationen haben der Herabdrückung der arbeitenden Frauen mehr oder weniger gleichgültig gegenübergestanden. In der gesamten Öffentlichkeit, in den sozialistischen Zeitungen und in den Parlamenten haben sich auch die sozialistischen Männer nicht mit der erforderlichen Energie gegen die Herabdrückung der Frau gewendet. Es kann also den sozialistischen Arbeitern in vielen Fällen der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie die sozialistische Erkenntnis von der Befreiung der Frauen in der Praxis schlecht vertreten haben. Wenn die Sozialisten in dieser Beziehung überall ihre sozialistische Pflicht getan hätten, dann wäre das nicht ohne aufrüttelnde Wirkung auf die Frauen geblieben. Damit wäre der Verbreitung der sozialistischen Ideen unter den Frauen wesentliche Hilfe geleistet worden. Diese günstige Gelegenheit wurde selber verpaßt, und so sind viele Frauen wieder zurückgedrängt worden in die Abhängigkeit vom Manne und damit zugleich in die kleinbürgerlichen Gedankengänge. Es wird nun für die sozialistische Propaganda viel größerer Anstrengungen bedürfen, diese Frauen für die sozialistischen Ideen zu gewinnen.

Wir scheinen allerdings auch, daß die Frauen selbst nicht scharf genug ihre wirtschaftliche Gleichberechtigung verteidigt haben. So heißt es z. B. in einem Vortrage, den Gertrud Hanna auf der rechtssozialistischen Frauenkonferenz in Weimar im Juli 1919 hielt:

Auch der Frau gebührt Anrecht auf einen Arbeitsplatz, und er darf ihr aus frauenfeindlichen Gründen nicht streitig gemacht werden.

Trotz der Anerkennung dieses Grundsatzes ist die Lösung der Frauenfrage in der Gegenwart, die einen Ausnahmezustand darstellt, nicht so leicht. Das haben selbst Vertreter von Frauenberufsvereinen auf einer kürzlich stattgefundenen Besprechung anerkannt. Eine Vertreterin äußerte sich z. B. dahin, daß in der Gegenwart die Arbeitslosigkeit der Frauen — abgesehen von Einzelfällen — immer noch das kleinere Uebel sei. Diese Ansicht darf aber nicht zur Entlassung aller Frauen führen; auch darf sie nicht Anlaß geben, daß die gegenwärtigen Erscheinungen, die die Frauen nicht selten erst in zweiter Linie berührt, mehr als ein vorübergehender, durch die besonderen Verhältnisse bedingter Zustand ist.

Nach der Ansicht dieser Vertreter von Frauenberufsvereinen ist also die Entlassung der Frauen das kleinere Uebel, und die „Sozialdemokratin“ Gertrud Hanna stimmt dem zu. Sie hat nur die jähne Einwendung, es dürften „nicht alle Frauen“ entlassen werden. So spricht eine bürgerliche Frauenrechtlerin, die vor lauter „Wenn und Aber“ nicht zu einer klaren Entscheidung kommt. Eine Sozialistin muß die volle wirtschaftliche Gleichberechtigung mit dem Manne verlangen, die kein kleineres Uebel anerkennt.

Glende Verleumder.

Durch die bürgerliche Presse läuft ein Prozeßbericht, der sich mit einer Verhandlung der Hagener Strafkammer beschäftigt, bei der auch Genosse J. Ernst mit unter Anklage stand. Der Prozeßbericht ist eine grobe Fälschung der Tatsachen, um den alten Verleumdungsfeldzug gegen den Genossen Ernst fortsetzen zu können. Es handelt sich um die Gulafschangelegenheit aus dem Jahre 1919, die damals benutzt werden sollte, um Ernst moralisch zu vernichten. In Wirklichkeit ist von den ungeheuerlichen Angriffen gegen Ernst nicht viel übriggeblieben. Alle die damaligen Behauptungen über Betrug und dergleichen sind längst zusammengebrochen. Auch in dem Termin vor der Strafkammer wurde festgestellt, trotz aller Bemühungen des angeblich unparteiischen Gerichts, daß von all den Beschuldigungen nichts übrigblieb als ein künstlich konstruierter Kettenhandel. Es ergab sich, daß es sich im Gegensatz zu den damals im Stadtvordnietenkollegium erhobenen Anwürfen um gute, einwandfreie Ware gehandelt hat. Ferner wurde festgestellt, daß die Ware preiswert war; daß ein Verlust der Stadt eintrat, lag nur daran, daß durch die Hehe der bürgerlichen Presse die Ware unverkäuflich wurde und drei Monate später, als der Verkauf gelang, der allgemeine Preisrückgang aller Lebensmittel zur billigeren Abgabe zwang. Der Käufer der Ware bedankte sich durch Brief für die gute Qualität. Auch Oberbürgermeister Cuno mußte als Zeuge zugeben, daß die Hehe der bürgerlichen Presse den Abfall verhindert hat. Ferner wurde in diesem Termin festgestellt, daß der erzielte Gewinn in keiner Weise über das Erlaubte hinausging (4 Prozent Gewinn). Die Zeugenvernehmung des Kreisaußenbüchsefers Seherling ergab, daß Ernst dort, wo er wirklich in amtlicher Eigenschaft tätig war, verfuhr, ein gewinnbringendes Geschäft zu machen. Das Gericht mußte alle Veruche aufgeben, die darauf abzielten, aus der Sache etwas Besonderes zu machen. Die von der Staatsanwaltschaft geladenen Sachverständigen konnten unter Eid keinen Kettenhandel besahen. Einer verneinte die Frage überhaupt, der andre ließ sie offen. Trotz dieser klaren Sachlage, trotz Gutachten der bürgerlichen Sachverständigen, kam das Gericht nach stundenlangem Beratung zu dem Beschluß „Kettenhandel“ — von Rechts wegen. Die in der bürgerlichen Presse wieder angeführte Behauptung, Ernst sei feinerzeit gezwungen worden, sein Stadtvordnietenmandat niederzulegen, ist Schwindel. Der Versuch ist gemacht worden, aber ohne Erfolg. Sein Stadtvordnietenmandat erlosch erst bei seinem Fortzug von Hagen. Aber auch der anfängliche Teil dieses Stadtvordnietenkollegiums hat sein Urteil längst revidiert. Der rechtssozialistische Führer Dr. Ellinghaus, der damals für seine Fraktion die Anklagebeide gegen Ernst hielt, schrieb demselben ein Jahr später folgenden Brief:

Herrn Joseph Ernst

Nordbarnen.  
Ich trage keine Bedenken, Ihnen zu erklären, daß ich heute Ihre Gulafschangelegenheit anders beurteile wie in der damaligen Stadtvordnietenfunktion. Die Ware hat sich nachträglich als gut und einwandfrei herausgestellt. Das feinerzeit über Sie gefällte Urteil kann daher von anständigen politischen Gegnern nicht mehr aufrechterhalten werden. Der Brief des Oberbürgermeisters Cuno an die Stadtvordnietenverwaltung Buer, sowie das Gutachten der Provinzialstaatsanwaltschaft, zeigen klar, daß über Güte und Qualität der Ware kein Zweifel bestehen kann. Bemerken muß ich allerdings, daß Ihr Wesen in der damaligen Stadtvordnietenfunktion mit Schuld trägt, daß ohne genügende Klarstellung ein übereilter Beschluß gefaßt wurde. Die für Sie bedauerlichen Folgen haben Sie sich daher zum Teil selbst zuzuschreiben.  
Sachachtungswort!  
Dr. Ellinghaus.

Um die Treiberei gegen den Genossen Ernst ins rechte Licht zu rücken, wird erwähnt werden, aus welchen Elementen das Stadtvordnietenkollegium damals zusammengesetzt war. 14 Tage nach der denkwürdigen Stadtvordnietenfunktion wurde ein bürger-



Städterordner in öffentlicher Sitzung als Schlichter entlarzt und wirklich gezwungen, sein Mandat niederzulegen. Ein anderer (Mitglied der Deutschen Volkspartei) endete vor einigen Wochen durch Selbstmord, um der Verhaftung wegen ganz gemeiner Verbrechen zu entgehen. Ein andres Musterexemplar wurde vor einigen Monaten verhaftet und wegen Schieberereien in Untersuchungshaft geführt. Noch ein andres dieser Glücke sagte schnell sein Mandat nieder und verschwand, als es in seiner Kasse nicht mehr stimmte. Und diese Burden mit ihrem Anhang wagen den Verleumdungszug fortzusetzen und stützen sich auf Verleumdungen ihrer Glücke, deren Verlogenheit längst festgestellt ist.

### Rechtssozialistische Bedingungen.

Eine Versammlung der Funktionäre der Rechtssozialisten von Groß-Berlin, die am Donnerstag getagt hat, nahm nach einem Referat Hildenbrands über Ultimatum und Reglementsbestimmung und Diskussion folgende Resolution an:

„Die Funktionäre des SPD. Groß-Berlin billigen den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, für die Annahme des Entente-Ultimatums zu stimmen, da unter den angedrohten Zwangsmassnahmen die arbeitende Bevölkerung in erster Linie zu leiden gehabt hätte, ohne daß die Verpflichtungen Deutschlands aus dem Friedensvertrage dadurch befreit worden wären. Angesichts der Tatsache, daß Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Kommunisten im Interesse ihrer nationalen und parteipolitischen Hege die Annahme des Ultimatums ablehnten, war die Sozialdemokratie gezwungen, in die Reichsregierung einzutreten und mit der Verantwortung für die Durchführung unserer Verpflichtungen zu übernehmen.“

Diese schwere Verantwortungslast kann die Sozialdemokratie nur tragen, wenn durch eine schnelle Neubildung der preußischen Regierung auf der Grundlage der alten Koalition und auch ein entsprechender Einfluß auf die Staatsverwaltung eingebracht wird. Dabei kann nach der Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zum Ultimatum und nach ihren grundsätzlichen Anschauungen eine gemeinsame Regierungsbildung mit dieser Partei weder im Reich noch in Preußen für uns in Betracht kommen.

Die Konferenz erwartet, daß die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder mit allem Nachdruck dafür eintreten werden, daß die Entlassung und die sofortige Aburteilung der Kriegsverbrecher ernsthaft durchgeführt wird. Bei der Ausbringung der finanziellen Leistungen ist in erster Linie die Belastung des Volkes und des Unternehmergeinns und der Produktion bis an die äußerste Grenze durchzuführen, und es ist dafür zu sorgen, daß die kapitalistische Steuerlast ab der letzten Zeit mit allen Mitteln gebrochen wird. Tarifmäßige Demokratisierung der Verwaltung und Reformen der Rechtspflege sind hierfür und für den inneren Wiederaufbau unabdingbare Voraussetzungen. Bei der Durchführung einer solchen Politik wird die gesamte Arbeiterschaft hinter der Regierung stehen.“

Bemerkenswert ist, daß der Referent Hildenbrand sich gegen den Passus der Resolution wandte, der das Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ablehnt. Zwar wagte er sich nicht offen als Befürworter dieses Zusammengehens mit den Stinnesleuten zu erklären — ich werde einem solchen Zusammengehen nicht das Wort, aber der Zusatzantrag Schill erscheint mir als eine unzuverlässige Bindung. Ich wünsche gewiß nicht eine Koalition mit der Volkspartei, gegenwärtig sind wir aber in der Regierung auf den guten Willen der außenstehenden Unabhängigen angewiesen. Das kann jedenfalls auch nicht unser Ziel sein. (Sehr richtig!) Ein solcher Beschluß entspricht nach meinem Auffassung nicht dem demokratischen Gedanken. (Teilweise Beifall und Zurufe), befragt der Bericht des Vorwärts — aber er suchte doch mittelbar Stimmung dafür zu machen. Die Begründung, es könne nicht das Ziel sein, auf den guten Willen der Unabhängigen angewiesen zu sein, spricht auch für sich!

Ob die Richtung, die in der Funktionärerversammlung die Mehrheit hatte — der bekämpfte Passus wurde mit großer Mehrheit und sodann die Gesamtschlusssatzung einstimmig angenommen — die Oberhand behalten wird? Oder ob die „führenden Politiker“ nicht doch noch ihre eigene Politik machen werden?

Zweideutig ist auch die Stellung zur Frage der Kusnatschergerichte. Die Resolution erwähnt sie nicht! Reformen der Rechtspflege! treffen diese Institutionen nicht, brauchen sie wenigstens nicht zu treffen. Eine besondere Neuerung war hier schon notwendig. Ein Diskussionsredner sprach für eine Amnestie für die irregulären Opfer des Märzputches. „Viele von den zu Justizhaus Zurückgeführten haben nicht aus unbrennhaften Motiven gehandelt. Wir müssen nicht nur für sie, sondern auch für ihre schuldlos ins Unglück und Elend geratenen Angehörigen ein warmes Herz haben. (Beifall).“ Staatsmännlich erklärte darauf der Vorsitzende, Franz Krilger, „daß wir alle hierüber anderer Meinung sind. Aber es kann sicherlich nicht unser Wunsch sein, daß ein Max Hötz oder Dynamitattentäter und Brückensprenger begnadigt werden. (Laute Zurufe: Nein!)“ Eine Amnestie erfolgt, wird, wie uns inzwischen zugesichert wurde, eine Nachprüfung aller Sondergerichtsurteile durch den Reichspräsidenten, Genossen Ebert erfolgen. Genosse Ebert hat bereits die Begnadigung aller Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr angeordnet, bei den übrigen wird streng sondiert werden zwischen politischen und gemeinen Verbrechen. Wir werden das Resultat dieser Begnadigungsaktion abwarten müssen und dann wieder zu der Frage Stellung nehmen.“ (Zustimmung.)

Also zunächst Verkleppung, während der die Sondergerichte weiter arbeiten können. Wir sollten meinen, unter Sozialisten dürfte kein Zweifel darüber sein, daß auch gemeine Verbrechen Anspruch auf ordentliche Gerichte statt auf Kassegerichte haben!

Auf das Ergebnis der Begnadigungsaktion des Herrn Ebert darf man gespannt sein. Um so mehr, als der Reichsjustizminister, der die Gegenzeichnung zu geben hat, Schiffer heißt!

Die demokratische Reichstagsfraktion hat, wie jetzt bekannt wird, vor der Verlegung des Reichstags noch rasch einstimmig eine Resolution gefaßt, in der es heißt:

„Die Fraktion war sich darüber einig, daß es unumgänglich geboten sei, zur Durchführung der jetzt zu lösenden Aufgaben die zur Mitwirkung ehtlich bereiten und fähigen Kräfte ohne Rücksicht auf ihre bisherige Stellungnahme zur Frage des Ultimatums selbst und unter besonderer Beteiligung der Kreise des wirtschaftlichen Lebens heranzuziehen und nach diesem Gesichtspunkt die Ergänzung und Ausgestaltung des Reichskabinetts vorzunehmen.“

Daß damit die Stinnespartei gemeint ist, liegt auf der Hand. Die Sozialistische Korrespondenz erklärt heute, sie kenne in der Partei niemanden, der jetzt noch geneigt wäre, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzuarbeiten.

Kennt sie wirklich Herrn Hildenbrand und seine Richtung nicht? Die Rechtssozialisten dürfen sich nach alledem nicht wundern, wenn die Stellung der MSP. zu der Reichsregierung von Tag zu Tag kritischer wird!

### Der Kampf der englischen Arbeiter. Neue Einigungsverhandlungen?

London, 14. Mai. (M.) Daily Mail meldet, daß Clynes, der Führer der Arbeiterpartei, in der Sonnabendabendung des Unterhauses Lloyd George ersuchen werde, zwischen den Westhären und den Grubenarbeitern neuerdings zu intervenieren. Lloyd George wird Clynes erwidern und neue Erklärungen abgeben. Wie es heißt, hat der Premierminister Besprechungen mit den Arbeiterführern gehabt und diesen neue Vorschläge unterbreitet.

London, 13. Mai. Nach einer Neumeldung hat der ausführende Ausschuss des Verbandes der Lokomotivführer und Heizer die Mitglieder des Verbandes angewiesen, Züge mit Streikbrecherlokomotiven, d. h. Kohle, die durch nichtgewerkschaftliche Arbeiter verladen worden ist, nicht zu fahren. Wenn die Mitglieder wegen der Verlagerung bestraft werden, wird der ausführende Ausschuss sie aufs äußerste unterstützen, erforderlichenfalls durch die Erklärung des Streiks.

### Streiks der Eisenbahner.

London, 13. Mai. Wie die Blätter melden, haben die Belegschaften von Glasgow und Westhottland des Nationalverbandes der Eisenbahner beschlossen, heute abend in den Vuostand zu treten, um die Wiedereinstellung von Eisenbahner zu erzwingen, die infolge ihrer Weigerung, Kohlen zu befördern, entlassen worden waren. Dieser Beschluß ist ohne die Genehmigung des Vollzugsausschusses der Eisenbahner gefaßt worden, der heute mit dem Vollzugsausschuss des Transportarbeiterverbandes zusammentritt, um gemeinsam über die in der Kohlenfrage zu befolgende Politik zu beraten.

### Belgische Transportarbeiter verweigern die Verladung von Kohle.

Brüssel, 14. Mai. (M.) Le Peuple meldet, daß die Zentrale der Transportarbeiter Befehl gegeben hat, mit dem Verladen von Steinkohlen in belgische Schiffe anzuhören. Zahlreiche Dampfer müssen in Antwerpen zurückbleiben. Tausende von Waggons mit Steinkohlen, die für England bestimmt sind, sind stehen geblieben.

### Wozu die neue Regierung Zeit hat.

Als am Donnerstag im Reichstag verlangt wurde, die Regierung solle ihm noch vor den Ferien ihr Programm entwickeln, da wurde das Verlangen mit dem Hinweis auf Zeitmangel belächelt. Die Regierung habe jetzt mit der Ausführung der Note alle Hände voll zu tun und dann müsse sie sich auch erst vervollständigen, ehe sie ein Programm entwerfen und vorlegen könne, so wurde dem Reichstag gesagt. Zur selben Stunde aber war der Reichskanzler Wirth im Reichsrat und — entwickelte dort so etwas wie ein Programm. Die Regierung, so meinte Wirth, werde eine Politik treiben, um das Ja des Reichstages durch Leistungen zu verwirklichen.

Es kommt aber darauf an, worin die Politik besteht. Worin sollen die Leistungen bestehen und wer soll sie aufbringen? Vollständig klar ist, daß, wenn die Ausführung der Verpflichtung sabotiert wird, es zu den schwersten inneren Quälquälereien kommen wird. Das wird sich gleich bei der Abriistung und Entwaffnung zeigen.

Man sieht, Herr Wirth hat wohl Zeit, im Reichsrat zu erscheinen und über seine zukünftige Politik zu sprechen, nicht aber in der Volksvertretung. Auch eine deutsche Einschätzung.

### Kapitalismus nicht Sozialismus.

Im Stinneschen Hauptorgan, der Deutschen Volkspartei, meinet Zeitung, legt der Rechtssozialist Paul Lensch das Programm dar, das seine Parteigenossen in der Reichsregierung auszuführen haben. Nachdem er seine Partei und den Vorwärts im besonderen mit folgenden Worten verhöhnt hat: „Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß alle die aufgeregelten Lebensarten des Vorwärts über „grundfaktliche“ Politik in denselben Augenblick in blauen Dunst auflösen, als das Gefühl der Verantwortung wieder die Oberhand über die gefinnungsichtige Phrase gewann“, „beweist“ er aufs neue, daß es mit dem Sozialismus auf lange Zeit hinaus gute Wege hat und daß nächst noch eine Zeit des Hochkapitalismus kommt. Das ist nach Lensch auch deshalb nötig, um die Lasten tragen zu können, die die Entente Deutschland auferlegt und nicht etwa, damit Lensch Protzgeber Stinnes gute Geschäfte macht. Mit einem dem Sturz verdröhenden Zitat aus Marx soll bewiesen werden, daß nur der Kapitalismus die Fähigkeit hat, die gesellschaftliche Produktion zu steigern. Nach diesem Anlauf geht Lensch dann aufs Ganze:

„Mit andern Worten: haben wir in der Vergangenheit Kapitalismus gehabt, so werden wir in Zukunft Hochkapitalismus haben. Und die tiefe geschichtliche Ironie dieser Situation ist, die Sozialdemokratie muß dabei helfen. Ein kapitalistischer Sozialismus, eine Sozialdemokratie, die kapitalistische Wirtschaftspolitik treiben muß; das ist die Konsequenz der Politik des 10. Mai 1921.“

Darin hat Lensch zweifellos recht, daß die Rechtssozialdemokratie mit ihrem Wiedereintritt in die Regierung die Gefangenen des Kapitalismus ist; unrecht hat er, wenn er Rechtssozialisten und Arbeiterbewegung gleichsetzt und diese auch in den Dienst des deutschen Kapitalismus spannen will, wie er selbst im Stinneschen Dienste steht. Gerade um die Eroberung der politischen Macht und um den Sturz der Bourgeoisie dreht sich ja der große Klassenkampf, der sich täglich verstärkt und den Lensch seit seiner Schwelung ins kapitalistische Lager nicht mehr sieht. Wie aber wird sich die Rechtssozialdemokratie zu der neuesten Leistung ihres Parteigenossen Lensch stellen?

### Die Kahr-Regierung und der Antisemitismus.

Aus München berichtet die Dena: Die bayrische Staatsregierung hat beschlossen, gegen die Auswüchse des Antisemitismus in Bayern energisch vorzugehen. Das Staatsministerium hat die Polizeibehörden angewiesen, der antisemitischen Bewegung in Zukunft besondere Beachtung zu schenken und deren Auswüchse kräftig entgegenzutreten. Es soll alles getan werden, um durch Herbeiführung kräftiger Strafen die Luft zu berartigen Aufreizungen zu unterdrücken.

Die Kahr-Regierung als Bekämpferin des Antisemitismus! Die Ankündigung erinnert lebhaft an die Praxis der ungarischen Regierungskreise, die auch oft genug erklärt haben, daß sie gegen die antisemitischen Nordbarden energisch vorgehen würden. Als Erfolg dieses „Kampfes gegen den Antisemitismus“ sind nur die in Ungarn noch immer regelmäßig wiederholenden wilden antisemitischen Ausschreitungen gegen die Juden zu verzeichnen gewesen. Und die mit dem Kampf gegen die Antisemiten betraute Polizei erscheint pünktlich immer dann, wenn die antisemitischen Ergeisse vorbei sind. So wird es auch in Bayern gehen.

### Ermäßigung der Abgabe auf deutsche Waren in England.

Berlin, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung der D. V.) Der Korrespondent der Volkischen Zeitung meldet aus London: Eine sehr bedeutungsvolle Mitteilung wird heute verbreitet. Die englische Regierung hat, wie heute bekanntgegeben wird, beschlossen, zwar das Geze über die Abgabe auf deutsche Waren in Geltung zu lassen, aber nicht mehr 50 Prozent, sondern künftig nur 28 Prozent, die im Ultimatum fixiert sind, zu erheben.

### Eine Niederlage der französischen Kommunisten.

Paris, 13. Mai. Der Nationalrat der Gewerkschaften, der heute morgen seine Beratungen über die innere Lage im Gewerkschaftswesen beendete, hat die Minberkeitsresolution Menneuseaux, die das Vorgehen des Verwaltungsrates urteilt, abgelehnt, jedoch eine Resolution des Verwaltungsrates angenommen, und zwar in ihrem grundsätzlichen Teil mit 80 gegen 33 Stimmen. Der zweite Teil der Resolution, der den ursprünglich auf September vorgesehenen Gewerkschaftskongress auf Juli vordatiert, wurde mit 68 gegen 53 Stimmen angenommen. Durch diesen Beschluß wurde die Klärung der inneren Lage der Gewerkschaften dem Gewerkschaftskongress anheimgestellt.

### Eine deutsche Protestnote.

Berlin, 12. Mai. Wegen der Requisition deutscher Automobils und ihrer Führer für den beabsichtigten Vormarsch in das Ruhrrevier ist den Regierungen in Paris, London und Brüssel

<b>Frotte</b> glatt und gemustert, alle Farben, 120 cm breit . . . . .	Sonder-Verkauf	<b>Voll-Voile</b> herrliche Muster auch in schönen Mittelfarben, 110 cm breit . . . . .
<b>Seiden-Frotte</b> in gedeckten Farben, für Röcke und Kostüme . . . . .		<b>Woll-Voile</b> pa. Qual. i. allen modern. Farben 110 cm breit . . . . .
<b>Leinen</b> für Kleider und Kostüme, prima Qualität . . . . .	für die Reise und den Sommer	<b>Musseline</b> in Wolle u. Baumwolle, mod. Muster in großer Auswahl . . . . .
<b>Crepon</b> alle Farben für Blusen u. Wanderkleider 11.50 10.50		<b>Bastseide</b> glatt und gemustert für Blusen, Kleider, und Kostüme . . . . .
<b>Perkal</b> schöne Streifen und Muster grosse Auswahl, für Blusen und Oberhemden . . . . .		<b>Golienne</b> prima Qualität, Wolle mit Seide, alle Farben, ca. 110 cm breit . . . . .
<b>Batiste</b> modernestreifen u. Muster für Kleider und Blusen, 110 cm breit . . . . .	Pörsch & Kornills	<b>Crepe de Chine</b> Modefarb. jade, rost, feinste Qualität, 105 cm breit . . . . .
<b>Dirndl-Stoffe</b> in bekannt wahl, neue Muster . . . . .	Grimmaische Str. 2-4 (Mädler-Passage)	<b>Seiden-Trikot</b> 145 cm br. alle Modefarben für Sportjucken und Kleider . . . . .



den dortigen deutschen Vertretungen am 10. d. Mts. eine Protestnote übergeben worden. Darin heißt es unter anderem: Die Rheinlandkommission hatte unter dem 16. Dezember 1920 eine umfassende Bestandaufnahme und Vormusterung sämtlicher Pferde, Automobile, Fahrzeuge, Fabriken und überhaupt aller Sachen im besetzten Gebiet angeordnet, die für militärische Zwecke von Wert sein könnten. Die deutschen Bürgermeister mußten bei diesen Bestandaufnahmen in weitgehendem Maße mitwirken. Die Reichsregierung hatte gegen diese Anordnung sofort Protest eingelegt, da sie in ihr nur Vorbereitungen für eine Mobilisierung sehen konnte. Die Rheinlandkommission leugnete daraufhin diesen Zweck ab.

Im Gegensatz zu den ausdrücklichen Erklärungen der Rheinlandkommission werden jetzt auf Grund der Listen, die im Winter bei den Bestandaufnahmen und Vormusterungen angefertigt worden sind, Weiterverfügungen für den besetzten Gebiet im Nahgebiet vorgenommen. Es werden nicht nur Automobile requiriert, sondern sogar durch Vermittlung der deutschen Ortsbehörden auch deren Führer, gleichgültig, ob es sich um die Eigentümer der Wagen oder die Chauffeure handelt. Gestellungsbefehle übermittelt, Kraftwagenbesitzer, die vorübergehend auf Fahrten im besetzten Gebiet unterwegs sind, werden unter Androhung von Strafen telegraphisch zurückbeordert.

Alle diese Requisitionsmassnahmen sind verwerflich und völkerrechtswidrig. Sie dienen nicht den Zwecken der Befehlsmacht selbst, sondern dem beabsichtigten Vormarsch in ein Gebiet, auf dessen Befehlsmacht der Alliierten weder durch den Friedensvertrag noch durch das Rheinlandabkommen ein Recht eingeräumt ist. Die zwangsweise Heranziehung Deutscher zur Unterstützung dieses Vormarsches stellt eine unerbittliche Vergrößerung dar. Sie steht im schärfsten Widerspruch zu dem Prinzip, das im Art. 22 der Haager Landkriegsordnung Ausdruck gefunden hat. Die Heranziehung einer Verstärkung zu Unternehmungen gegen ihr eigenes Land ist dort strengstens verboten.

Die deutsche Regierung hat zum Schluss schärfsten Protest gegen das Vorgehen der Befehlsmacht erhoben und verlangt, daß die verantwortlichen Stellen angewiesen werden, ihre rechtswidrigen Maßnahmen rückgängig zu machen.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Sorgen und Wünsche der industriellen Scharmacher in Sachsen.

Die sächsische Industriellen haben in Dresden ihre 17. Hauptversammlung abgehalten, die in einem Protest gegen die Entlohnungsbedingungen und gegen die Maßnahmen des sächsischen Arbeitsministers ausklang. Die Herren Kapitalisten, die die unheilvollen Folgen des in ihrem Interesse geführten Krieges am liebsten reiflos auf die Arbeiter abwälzen möchten, sind über die sächsische sozialistische Regierung besonders erbost. Der Syndikus des Verbandes, Dr. Johannes Müller, klagte in beweglichen Tönen über die „ja große Nachsicht“, die die sächsische Regierung gegen „rabuliste Hejereien und Ausputzungen der Arbeitermassen“ gelte habe, währ. id sich der Verband vergeblich bemühte, dem Kabinett in einer Reihe von Eingaben plausibel zu machen, daß die Regierung „unbedingt schärfere Maßnahmen“ treffen müsse. Am unangenehmsten ist den Industriellen aber der unabhängige-sozialistische Arbeitsminister Jädel, der es gewagt hat, den berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen und den Unternehmern, die in blinder Profitgier den Aufbau des Wirtschaftslebens sabotieren, auf den Leib zu wälzen. In der Verordnung gegen Betriebsabwärtige und Einklegungen wittern die um ihre wirtschaftliche Vormachtstellung bangenden Herren eine „indirekte Sozialisierung“, eine Beschränkung der Eigentumsrechte und der Verfügungsgewalt des Unternehmers. Nicht minder scharf lesen sie Sturm gegen die Hinzuziehung von Arbeitern zur Gewerbesteuer und gegen die Besätze, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen. Kommt den Herrschaften die Arbeitslosigkeit doch gerade recht, um ihre Absicht, die Löhne abzuhauen, zu unterstützen.

In einem zweiten Vortrag wandte sich Dr. Rudolf Schneider gegen das Ultimatum der Entente. Gegen die Verklammerung der deutschen Arbeiterschaft hätten die Unternehmer so schließliche nichts einzuwenden, aber daß auch sie als die Hauptschuldigen am Kriege und seinen erschütternden Folgen mit herangezogen werden sollen, finden sie einfach empörend.

In den beiden folgenden Entschließungen häuften die sächsische Scharmacher ihre Schmerzen aus:

„Durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles ist das deutsche Volk wehrlos den Forderungen der Feinde ausgeliefert, und das Ultimatum der Feinde zeigt unüberleglich, daß Deutschland bereits im Friedensvertrage mehr unterschreiben mußte, als es halten kann.“

Die Hauptforderung des Verbandes sächsischer Industrieller ist der Überzeugung, daß die im Ultimatum vorliegenden Forderungen insbesondere nach der wirtschaftlichen Seite hin die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und die Leistungsmöglichkeit der durch den Vertrag von Versailles bezimmerten und geschwächten deutschen Wirtschaft weit übersteigen. Sie hält es für ausgeschlossen, daß nach Unterzeichnung die geforderten Summen herbeigeschafft werden können.

Das Maß der deutschen Leistungsfähigkeit darf nicht bestimmt werden durch den Vernichtungswillen eines feindseligen Militarismus und ehrgeiziger Politiker und darf nicht erzwungen werden durch ein Diktat, sondern es kann nur bemessen werden durch sorgfältige Erwägungen wirtschaftlicher Sachverständiger. Wir fordern, daß auch im Rate der Völker die Stimme der Wirtschaft, welche die Stimme der Vernunft ist, wieder zur Geltung kommt. Was Ehre und Gewissen von uns verlangen, d. h. Ablehnung des Unmöglichkeitlichen, jedoch die Einschüpfung aller Kräfte für den Wiederaufbau, das entspricht zugleich dem Bedürfnis der Welt, welche durch den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands unaussprechlich in immer weitere Verwirrung und Not geraten muß.“

Die Generalversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller erhebt gegen die Anträge des sächsischen Arbeitsministeriums, die Verordnung vom 8. November 1920 betreffende Betriebsabwärtige und Betriebsabwärtige zu verschärfen, nachdrücklich Einspruch. Die Vollmachten, welche in diesen Anträgen über sächsische Industriebetriebe angeordnet werden, können einer indirekten Sozialisierung gleich. Sie bedeuten eine Beschränkung der Eigentumsrechte und der Verfügungsgewalt des Unternehmers über den auf sein Risiko und auf seine Rechnung und Gefahr gehenden Betrieb. Sie müssen die Unternehmungslust und die Initiative der Betriebsinhaber aufs neue beeinträchtigen und stehen außerdem im Widerspruch zu Art. 153 der Reichsverfassung, welcher das Eigentum ausdrücklich gewährleistet.

Der Verband sächsischer Industrieller macht darauf aufmerksam, daß derartige Verordnungen keineswegs im Sinne des Schutzes der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit wirken, sondern im Gegenteil diese nur noch vergrößern werden. Die gegenwärtige Zeit und die noch zu erwartenden schweren Lasten machen es jeder einsichtigen Regierung zur Pflicht, Unternehmungslust und Initiative mit allen Mitteln zu erhalten und bestehende Beschränkungen, soweit nur irgendmöglich, aufzuheben. Denn es ist leider eine Tatsache, daß durch ein System von Verordnungen heute die Unternehmungslust fast vollständig niedergedrückt wird. Die Industrie

ist fast durchaus beseitigt, daß im Interesse der Allgemeinheit alles getan werden muß, um die Betriebe in Gang zu halten, und das Interesse der Allgemeinheit besteht sich in dieser Richtung durchaus mit dem Interesse des einzelnen. Ein ruhender Betrieb ist auch für den Unternehmer eine schwere Last. Dieser wird sich nur zu seiner Stilllegung entschließen, wenn keine andre Möglichkeit zu rentabler Fortführung besteht.

Die Anträge des sächsischen Arbeitsministers nehmen auf die Hauptfrage gesunder Wirtschaftlichkeit bei der Betriebsführung keine Rücksicht. Sie würden aber in ihrem Endergebnis das Gegenteil ihrer Absicht, eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit, mit Sicherheit erzielen.“

### Ein Nachspiel zum Obernauer Landfriedensbruch-Prozess.

Der Obernauer Landfriedensbruch-Prozess, über den wir seinerzeit berichteten und der sich zu einer Justifikation im schlimmsten Sinne des Wortes gegen die Arbeiterschaft und die Gewerkschaften ausweitete, hatte dieser Tage vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Freiberg noch ein Nachspiel. Es handelt sich um die bekannten Vorgänge in Obernau am 23. Oktober v. J. anlässlich einer Demonstration gegen den Blumenfabrikanten Jechmlich.

Angeklagt waren der Maschinenarbeiter Meißner, der Holzarbeiter Uhlitz, die Zimmerleute Seldel und Müller, der Dekorationsmaler Delmann, der Stuhlpolsterer Zeidler, die verehelichte Morgenstern, sowie die Bahnbauarbeiter Fischer, Zimmermann und Drechsel, sämtlich in Obernau wohnhaft, wegen Nötigung bzw. Verleumdung. Meißner soll in einer Gewerkschaftsversammlung am 22. Oktober in bezug auf den Blumenfabrikanten Jechmlich die Äußerung getan haben: „Für Leute seines Schlages, die für ihre Mitmenschen nichts übrig haben, gehöre der Strang!“ Die Angeklagten Uhlitz bis mit Gelder sollen bei einem Demonstrationzuge am 23. Oktober Jechmlich und seinen Profuristen Hesse widerrechtlich „durch Gewalt oder durch die Bedrohung, sie vorzüglich zu töten oder vorzüglich an der Gesundheit zu schädigen“, zur Teilnahme an einem öffentlichen Umzuge und zu der Duldung, daß ihnen je ein Schild mit ehrentretender Aufschrift umgehängt wurde, genötigt, sowie durch dieselbe Handlung Jechmlich und Hesse durch Verleumdung auf den Straßen von Obernau unter ehrenverletzenden Worten öffentlich beleidigt zu haben. — Die verehel. Morgenstern soll in bezug auf Jechmlich die Äußerung gebraucht haben: „Schmeißt das Luder in die Pföhle!“, während Fischer und Zimmermann ein Schild mit der gegen Jechmlich gerichteten Aufschrift: „Nieder mit den Arbeiterfeinden!“ angefertigt, Drechsel mit dem Schild auf seinem Fahrrad in die Jechmlich umgebende Menge sich begeben und Fischer dreimal Jechmlich unter lautem Ruf: „Psst!“ auf die Schuße gepunkt haben soll. — Zwei weitere Angeklagte, der Zimmermann Müller und der Brettschneider Meißner, sind vom Gericht außer Verfolgung gesetzt und gegen den mitangeklagten Schriftführer Quaschnick ist das Hauptvergehen gleichfalls nicht eröffnet worden, da sie „einer strafbaren Handlung nicht mehr hinreichend verdächtig sind“. Auch wegen Landfriedensbruchs ist das Verfahren, wie es in dem Eröffnungsbeschluss heißt, nicht eröffnet worden, da es an ausreichenden Beweisen dafür fehlt, daß einer der Beschuldigten als Mittäter, Anstifter oder Gehilfe teilgenommen habe.

Der Gang des Prozesses wurde zu einem Reinfall des Anklagevertrizers. Die Verteidiger, Rechtsanwältin Dr. Graf und Dr. Garzel, wiesen dem Gericht die Unhaltbarkeit der Anklage nach, so daß gegen Meißner das Angebotsverfahren eingeleitet wurde. Müller und Frau Morgenstern wurden freigesprochen. Uhlitz und Delmann wurden zu je 600 Mk., Fischer zu 400 Mk., Drechsel und Zimmermann zu je 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Damit hat der unrichtige Obernauer Prozess sein Ende gefunden. Hoffentlich hat die Justiz aus den Prozessen die Lehre gezogen, daß es ihre Aufgabe ist, Recht zu sprechen, nicht aber einseitig die Interessen des Kapitals zu vertreten.

### Beleidigte Reichswehroffiziere.

Ein Verleumdungsprozess beschäftigt in letzter Instanz das Oberlandesgericht Dresden. Genosse Bielig in Plauen i. V. hatte als Schriftleiter der unabhängigen Volkszeitung für das Vogtland in Nr. 113 dieser Zeitung einen von ihm selbst verfassten Artikel mit der Spitzmarke „Weil er das Kind mit dem richtigen Namen nannte“ veröffentlicht, in dem gelagt wurde, daß deshalb Genosse Hahn vom Schöffengericht zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Genosse Hahn hat nämlich die am 8. Februar 1920 unter dem Kommando des Rappmajors Bolze in Plauen eingerückten Reichswehroffiziere in Zusammenhang gebracht mit der aus Reichswehroffizieren bestehenden Mörderzentrale in Berlin und deswegen muß er nun dem Staat die 300 Mk. als Tribut entrichten. Tatsächlich war damals der Geschäftsführer Hahn wegen öffentlicher Verleumdung zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er im Plauener Stadtverordnetenkollegium am 13. Februar 1920 eine dahingehende Äußerung getan hatte. Wegen der Zeitungsnotiz, in der eine öffentliche Verleumdung der unter dem Kommando des Majors Bolze stehenden Reichswehroffiziere erklärt wurde, war er zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufungsinstanz hat es bei 500 Mk. Geldbuße bewenden lassen.

Der Angeklagte hatte sich damit verteidigt, daß am 8. Februar 1920 in Plauen wieder Reichswehr unter Major Bolze eingerückt sei, trotzdem dazu kein Anlaß vorgelegen habe, da in der Stadt vollständige Ruhe geherrscht habe. Infolgedessen habe sich der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Der Hrn. Bielig sei nachts aus dem Bett herausgeholt und längere Zeit in Haft gehalten worden, ohne daß man seine Angehörigen davon in Kenntnis gesetzt habe. Auf Befehl von Reichswehroffizieren, die dabei Jagdretten gerannt hätten, sei auf die Bevölkerung geschossen worden. Außerdem hätten Reichswehrsoldaten zwei Arbeiter mißhandelt. Der Angeklagte habe den Verhandlungen im Stadtverordnetenkollegium beigewohnt und daraufhin seinen Bericht verfaßt. Genosse Hahn habe gesagt, daß das Vorgehen der in Plauen eingerückten Reichswehroffiziere an das Verhalten der Reichswehroffiziere erinnere, die der bekannten Berliner Mörderzentrale angehörten. Dann habe der Angeklagte nichts wieder in der Sache gehört, bis Hahns Beurteilung erfolgte. Er habe in der inkriminierten Zeitungsnotiz nur die Äußerung Hahns im Stadtverordnetenkollegium wiedergegeben. Mit der Ueberschrift habe er sagen wollen, daß sich seine Ansicht mit der des Genossen Hahn decke, er habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß die Offiziere in Plauen, die die Ausschreitungen begangen hätten, mit denen der Berliner Mörderzentrale angehörenden gleichzustellen seien.

Nach der Urteilsbegründung des Landgerichts Plauen kommt es nicht darauf an, was Hahn in der Stadtverordnetenversammlung über die Reichswehroffiziere gesagt hat, sondern nur, welchen Sinn und Zweck der inkriminierte Artikel seinem Inhalt nach und im Zusammenhang gehabt hat. Der Angeklagte sei sich dessen auch bewußt gewesen; er habe vorzüglich gehandelt.

Die Revision des Angeklagten trägt unrichtige Anwendung des § 185 des Strafgesetzbuchs. Außerdem sei dem Angeklagten zu Unrecht der Schutz des § 193 verlagert worden. Das Landgericht greife zu Unrecht die Ueberschrift heraus, um eine Verleumdungsaussicht konstruieren zu können.

Das Rechtsmittel ist kostenpflichtig verworfen worden. In tatsächlicher Würdigung und Auslegung des Zeitungsausschnittes sei das Landgericht zu der Annahme gelangt, daß der Angeklagte sich einer ehrverletzenden Kundgebung gegen die unter dem Kommando des Majors Bolze stehenden Reichswehroffiziere schuldig gemacht hat. Für die Anwendung des § 193 fehle es an der erforderlichen Unterlage im angeforderten Urteil.

Damit ist also die Ehre der Reichswehroffiziere wieder einmal glücklicherweise repariert.

### Schulgelderleichterungen an höheren Schulen.

Das Kultusministerium hat jetzt eine Verordnung über Schulgelderleichterung an höheren Lehranstalten herausgegeben, die rückwirkende Kraft vom 1. April 1921 erhält. Während nach einer Verordnung vom 14. August 1920 bei dem Besuch von höheren Schulen durch zwei oder mehr Kinder einer Familie einem Antrag auf Schulgelderleichterung für ein Kind dieser Familie ohne weiteres Folge zu leisten war, wenn das steuerpflichtige Einkommen der Familie 16 000 Mk. jährlich nicht überschreitet, ist die Bestimmung jetzt völlig in Wegfall gekommen. Künftig entscheidet in Fällen, wo mehrere Kinder einer Familie die höhere Schule besuchen, nicht mehr die Steuerklasse des Vaters, sondern lediglich die ausreichende Begabung und die Führung des ältesten, die Schule besuchenden Kindes. Die Entscheidung darüber ist in die Hand der Lehrerverammlung gelegt.

### Die Abfindung des sächsischen Königshauses.

tritt, wie uns aus Dresden gemeldet wird, jetzt in ein entscheidendes Stadium. Das Gesamtministerium hat vor kurzem den Vorschlägen der Staatskommission, die auf Prüfung der einzelnen Fragen eingeleitet ist, zugestimmt, und diese Vorschläge sind daraufhin der Hofkommission, der Vertretung des früheren Königshauses, übermittelt worden. Die Ausschüsse für eine Verständigung, die der Staat in einem Ausmaß antreibt, können jedoch nicht einverstanden sein. Der sächsische Finanzminister erklärte gestern in einer Verlesung, er fürchte, daß die Gegenstelle die Vorschläge der Regierung ablehnen werde und daß es zu einem Prozeß kommen werde. Das Ende dieses Prozesses dürfte nicht abzusehen sein. Es handelt sich um große Werte, namentlich um die Zukunft der Sammlungen im grünen Gewölbe der Gemäldegalerie usw., die nach Schätzung den Wert von einer Milliarde überschreiten. Der sächsische Regierung sind durch die Reichsgehalte die Hände gebunden. Diese lassen eine Entseignung nicht zu.

Pina. Da das hiesige Friedhofspersonal erklärt hat, Beerdigungsdienste an Sonntagen nicht mehr auszuführen, können in Zukunft Sonntags keine Beerdigungen mehr stattfinden.

## Gerichtssaal.

Jugendgericht. Wegen eines schweren Diebstahls und drei Unterschlagungen wurde kürzlich gegen einen 18-jährigen Fälscher verhandelt. Er hatte schon immer seine Mutter bedroht und befindet sich seit seinem 13. Jahre in Fälschererziehung. Im Januar 1918 hat er in der Wohnung einer bekannten Familie in Abwesenheit der Frau mit einem falschen Schlüssel den Küchenschrank geöffnet und einen 50-Mark-Schein entwendet. Damit hat er eine Fahrt nach Magdeburg angetreten und wurde nach einigen Tagen auf dem Leipziger Hauptbahnhof wieder aufgegriffen. Dann hat er einem Arbeitgeber 20 Mark unterschlagen, ist nach Rannenburg und Erfurt gefahren und später wieder von der Mutter auf dem Leipziger Hauptbahnhof abgesetzt worden. Ein andermal hat er eine Postanweisung zerissen, den Betrag von 50 Mark für sich verwendet und ist damit nach Weiskensfeld, Magdeburg, Stendal und zurück nach Leipzig gefahren. Hier hat er in Schulräumen, Gartenlauben und, wie er sagt, im Hotel, nämlich im Treppenhause eines Hotels geschlafen.

Er hält auf keiner Stelle aus, läuft immer weg und wackelt in der Schule gefiel ihm gar nicht. Der Richter stellt ihm einige Rechenaufgaben, die er erst falsch, dann aber richtig löst. Geistig ist er völlig normal. Er erhält, da er mit seiner letzten Kraft eine ihm früher zugewilligte Bewährungsfrist durchbrochen hat, einen Monat Gefängnis als Strafe, die ihn gewiß nicht ändern wird.

Immer wieder hat man bei solchen Verhandlungen den Eindruck, daß die Veranlagung, die jetzt dem Kinde zum Verhängnis wird, bei Anwendung anderer Erziehungsprinzipien ihn zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft werden lassen würde. Sein Drang nach Abenteuer und nach der Fremde würde vielleicht rasch gestillt sein, wenn man ihn in einem entsprechenden Beruf unterbringen könnte, wenn er als Piktolo in einem Speisewagen der Eisenbahn angestellt würde, wenn er mit einem ehrlichen Händler von Jahrmärkten zu Jahrmärkten reisen könnte. Bald genug würde der romantische Zauber verfliegen, die Ferne würde nicht mehr locken oder der Drang danach könnte auf ehrliche, rechtmäßige und nützliche Weise befriedigt werden. So aber soll ihm dieser Trieb in Erziehungsanstalten ausgelebt werden. Ein nutzloses Beginnen und eine falsche Methode, die nur zum Anfall für den Jüngling ausschlagen kann!

z. Spionage im Reichswehrministerium. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse hatten sich vor dem 2. Senat des Reichsgerichts zu verantworten der Kanzleischreiber Wilhelm Zincke in Berlin und der 1893 in Budapest geborene Journalist Georg v. Ranaßig. Der Angeklagte Z. war als Bureauhilfsarbeiter im Reichswehrministerium angestellt, hatte aber am 1. August 1920 die Kündigung für den 1. Oktober erhalten. Er lernte im September den Mitangeklagten kennen und sprach mit ihm über politische Dinge, wobei auch die Rede auf den Bolschewismus in Here kam. Der Angeklagte v. R. soll dabei dem Z. gesagt haben, er könne sich Anerkennung von der Regierung verschaffen, wenn er zur Säuberung des Herres von Bolschewisten beitrüge. Schließlich gab Z. dem Mitangeklagten die ihm im Bureau zugänglichen Akten über Russland und die Randstaaten sowie die drei Bände über die Gliederung der Reichswehr. Der Angeklagte v. R. gab die Akten zurück und dann kam die Sache zur Kenntnis der Behörde. Z. hat auch im Ministerium eine Anzahl Bordrucke entwendet, die er dem Mitangeklagten gegeben hat. Das Reichsgericht verurteilte Z. wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und Diebstahls zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von vier Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte v. R. wurde freigesprochen.



**VIALONGA-**  
Wurmpillen-Zäpfchen-Balsam  
anerkannt gute Präparate,  
gegen Spul- und Madenwürmer  
Erhältlich in allen Apotheken.

**Trauringe** massiv Gold  
**Gustav Kaniss**  
Tauscher Str. 6. 1.  
**Metallbetten**  
Stahlbrennmatr., Kindbett,  
Poller an ledern. Kasten, frei  
Wannendekoration, Stahl, Holz.

**Gummi-Klöße** Spezial-Haus  
für modernen sanitären  
Bedarf  
**Leipzig**  
Hainstraße 17/19

**Preiswerte Polstermöbel**  
wie Sofas, Sessel, Chaisel, Matratzen usw.  
Anarbeiten - Anarbeiten  
Empfehle mich zur Anfertigung oben angeführter Gegenstände in sauberster Ausführung nach Ihrer Angabe. Modelle vorhanden. - Kleiner Werkstattbetrieb.  
Keine Lagerstätte, keine Vorräte. Folger: Herrschaft  
niedrige Preisberechnung.  
**M. Schneider, Zschochersche Str. 38.**

**H. Leder-Ausschnitt**  
empfiehlt  
**Lederhandlung Heinrich Berthold**  
Leipzig, Nikolaistraße 20-26.



Sunger

Roman von Anut Hamjun.

Einzig berechnete Uebersetzung aus dem Norwegischen von Maria von Borch.

11) Schnell mache ich fecht, verdecke das Paket so gut es geht und eile die Kirchengasse hinunter, verlegen und ängstlich, daß man mich möglicherweise durch die Ladenfenster gesehen haben könnte.

Wo in aller Welt sollte ich über Nacht ein Unterkommen finden? Gab es denn nirgend ein Loch, wo ich mich einschleichen und bis zum Morgen verstecken konnte? Mein Stolz verbot mir, wieder in meine alte Wohnung zu gehen; es konnte mir garnicht einfallen mein Wort zurückzunehmen; ich wies den Gedanken empört von mir und lächelte in meinem Sinn sehr überlegen über den kleinen roten Schauffelstuhl.

Wahnsinn und dumme Träume! Ich sagte mir, daß, wenn ich jetzt Speise zu mir nähme, mein Kopf wieder verwirrt würde, Fieber würde sich meines Gehirns bemächtigen, und ich hätte dann wieder dieselben wahnsinnigen Einfälle zu bekämpfen.

Vielleicht fand sich doch noch ein Rat wegen Unterkunft, bevor es Abend wurde. Es hatte ja keine Eile; im schlimmsten Fall konnte ich mir einen Platz im Walde aussuchen, die ganze Umgebung der Stadt stand mir frei, und wir hatten ja noch keine Kältegrade.

Draußen lag die See in schwerer Ruhe, Schiffe und plumpe, dreißigknabelige Brahmee gruben Furchen in die bleiarartige Fläche, sprengend Streifen nach rechts und links und glitten dann weiter, während der Rauch sich wie dicke Wolken aus den Schornsteinen wälzte und der Kolbenschlag der Maschinen matt durch die feuchte Luft drang.

Was sollte ich mit mir anfangen? Jemandem mußte ich doch sein. Ich stehe und blide an der Feuerwache empor und grüble, ob es nicht gelingen könnte, in einen der Gänge zu gelangen, einen Augenblick abzuspähen, da die Wachtouille den Rücken wandte.

Ich steige die Stufen hinan und will mich mit dem Manne in ein Gespräch einlassen; er macht sofort Honneur mit seiner Art und wartet auf das, was ich ihm zu sagen habe. Diese erhobene Art, die mir ihre Schneide zuwendet, fährt mir wie ein kalter Stachel durch die Nerven; ich werde stumm vor Angst diesem bewaffneten Manne gegenüber und ziehe mich unwillkürlich zurück.

Ich sage nichts, schleiche nur immer weiter von ihm fort; um den Schein zu wahren, fahre ich mit der Hand über die Stirn, als hätte ich irgend etwas vergessen, und gehe davon. Als ich wieder unten auf dem Trottoir stand, fühlte ich mich erlöst, wie wenn ich jenseit einer großen Gefahr entgangen wäre. Dann eilte ich fort.

Er kam selbst heraus, er roch nach Bier und Tabak, daß es zum Entsetzen war.

„Guten Abend!“ sagte ich. „Guten Abend! Ah, Sie sind? Aber zum Teufel, weshalb kommen Sie so spät? Bei Nacht macht es sich gar nicht. Seit damals habe ich noch einen Heuschäbber hinzugemalt und ein paar Veränderungen vorgenommen. Sie müssen es bei Tage sehen, es nützt nichts, daß wir es jetzt versuchen.“

„Zeigen Sie mirs trotzdem,“ sagte ich; übrigens nicht ich gar nicht, von welchem Bilde er sprach.

„Geradezu unmöglich!“ entgegnete er. „Das ganze wird gelb! Und dann noch etwas.“ — Dabei trat er flüsternd dicht an mich heran — „ich habe heute Abend ein Mädchen bei mir, es ist also ganz untunlich.“

„Nun ja, wenn es sich so verhält, kann ja gar keine Rede davon sein.“

Ich sagte gute Nacht und ging.

Es blieb also kein anderer Ausweg, als mir im Walde eine Stelle zu suchen. Wenn der Boden nur nicht so feucht gewesen wäre! Ich klopfte auf meine Bettdecke und machte mich immer vertrauter mit dem Gedanken, draußen nächtigen zu müssen. Ich hatte mich so lange geplagt, ein Logis in der Stadt zu finden, daß ich des ganzen müde und überdrüssig geworden war, es war mir ein Genuss, zur Ruhe zu kommen, mich meinem Schicksal zu überlassen, und die Straßen ohne einen einzigen Gedanken im Kopf hinunterzuschlendern.

Dann hing ich an, mir einen passenden Platz zu suchen, trug ein wenig Haldekraut und Wachholder zusammen und bereicherte mit auf einer kleinen Halde, wo es einzigermaßen trocken war, ein Lager, öffnete dann mein Paket und nahm meine Decke heraus. Ich war ganz müde und zerflagen von dem weiten Weg und legte mich sofort schlafen. Lange warf und wandte ich mich hin und her, bevor ich die richtige Lage gefunden hatte, mein Ohr schmerzte ein wenig, es war angeschwollen durch den Hieb, und ich konnte nicht darauf liegen. Meine Schuhe zog ich aus und

legte sie mir unter den Kopf und oben drauf das Papier von Semd.

Die erhabene Stimmung der Dunkelheit ruhte rund umher; alles war still, alles. Aber oben auf der Höhe rauschte der ewige Sang, das Windeswehen, das ferne, tonlose Summen, das niemals schweigt. Ich lauschte so lange auf dies endlose, krankes Säusen, daß es anfing, mich zu verwirren. Das waren gewiß die Symphonien der rollenden Welten über mir, die Sterne, die einen Gesang intonierten.

„Zum Teufel auch!“ sagte ich und lachte laut, um mir Mut zu machen „die Nachtteufel sind drüben in Kanaan!“ Und ich stand auf und legte mich wieder, zog die Stiefel an und ging im Dunkeln umher und legte mich aufs neue, kämpfte und litt unter Angst und Jörn bis zum Morgengrauen, und fiel dann endlich in Schlaf.

(Vortelluna folgt.)

Robert Owen

1771. 14. Mai. 1921.

Durch die wissenschaftlichen Leistungen Karl Marx' und Friedrich Engels' wurde der Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft erhoben. Die letzten bedeutendsten Vertreter des utopistischen Sozialismus waren Charles Fourier, St. Simon und Robert Owen. Aber während die ersten beiden vollständig in einer utopistischen Gedankenwelt aufgingen, huldigte Robert Owen doch schon einer, wenn auch noch sehr unklaren materialistischen Geschichtsauffassung. So vertrat er schon die später auch über den Kreis der Sozialisten hinaus für richtig erkannte Ansicht, daß der Mensch für Charakter und Handlungen persönlich allein nicht verantwortlich gemacht werden könne, sondern daß der Mensch einerseits das Produkt der angeborenen Organisation, andererseits aber das Produkt der den Menschen während seiner Lebenszeit, besonders aber während der Entwicklungsperiode umgebenden Umstände sei.

Robert Owen, der am 14. Mai 1771 in Newtown als Sohn eines Sattlers, der nebenbei die Postmeistererei betrieb, geboren wurde, fand sehr bald Gelegenheit, die Nützlichkeit des von ihm aufgestellten Lehrlingspraktikums zu beweisen. Denn wenige Jahre nach seiner zurückgelegten Lehrzeit in verschiedenen Handelshäusern wurde Owen im Jahre 1800 Mitigentümer und fast selbständiger Leiter einer großen Baumwollspinnerei in New-Lanark in Schottland. Sie befand sich in recht vernachlässigtem Zustande. Doch noch verhältnismäßig war das Menschenmaterial, das dem Fabrikunternehmen zur Verfügung stand. Und doch gelang es Robert Owen, den der alte Wilhelm Liebknecht einst als den größten Menschenfreund bezeichnete, in verhältnismäßig kurzer Zeit diese herabgekommenen Arbeiter zur Elite der englischen Arbeiterschaft umzuwandeln. In der von Friedrich Engels verfaßten Broschüre: Von der Utopie zur Wissenschaft, schreibt der Verfasser:

„Eine allmählich auf 2500 Köpfe anwachsende, ursprünglich aus den gemischtesten und größtenteils stark demoralisierten Elementen sich zusammensetzende Bevölkerung wandelte er (Owen) um in eine vollständige Mutterkolonie, in der Trunksucht, Prostitution, Straftäter, Prozesse, Armenpflege, Wohlthätigkeitsbedürfnis unbekannte Dinge waren. Und zwar einfach dadurch, daß er die Leute in menschenwürdigeren Umständen versetzte und namentlich die heranwachsende Generation sorgfältig erziehen ließ.“

Dieser Erfolg ermutigte ihn, und da er in seinem menschenfreundlichen Sinne glaubte, daß auch die bestehende Klasse ein Interesse an der Hebung der bestlossten Klasse habe, wandte er sich in Wort und Schrift an seine Ständegenossen mit der Aufforderung, seinem Beispiel zu folgen. Hier erlebte er seine bitterste Enttäuschung. Die übrigen Fabrikherren wollten von der Verbesserung der Arbeitszeit, von der Einschränkung der damals üblichen Kinderarbeit, von sozialen Einrichtungen zum Schutz der Arbeiter nichts wissen. Nun wandte sich Robert Owen an die Regierungen. Aber mit brutaler Offenheit erklärte ihm der Merzreichtliche Staatsmann Gens, das willfährige Werkzeug eines Metternichs: „Wir wissen wohl, daß Ihr System geistig ist, das Volk auf eine höhere Stufe zu heben. Aber wir wollen ja gar nicht, daß das Volk wohlhabend und unabhängig werde, wie könnten wir es sonst beherrschen?“

Doch auch dieser Mißerfolg entmutigte Robert Owen nicht. Unermüdlich war er propagandistisch tätig. Fünf Jahre allein arbeitete er an der Verwirklichung eines Gesetzes zur Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit. Endlich, im Jahre 1819, wurde das erste „Gesetz zur Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken“ erlassen, allerdings in einer von den Parlamentariervertretern, die fast alle Anhänger der Ausbeutung waren, stark verwässerten Form. „Ich sah in diesen fünf Jahren sozial Verleugnung von Wahrheit und natürlichem Empfinden im Interesse von persönlichen oder von Klassenvorurteilen, daß ich von meiner Berehrung für die Gesetzgeber gründlich gehandelt ward.“ So schrieb Owen nach Annahme dieses Gesetzes. Trotz der ungenügenden Fassung des Gesetzes ist es notwendig, daran zu erinnern, daß Owen derjenige war, der den Grundstein legte zu einem gesetzlichen Arbeiterschutz.

„Unterhalb Jahrzehnte nach Annahme des ersten Fabrikgesetzes hat Owen noch einmal kraftvoll in den heiß aufstrebenden Kampf um staatlichen Arbeiterschutz eingegriffen, allein in anderer Verbindung jetzt, wie in der Zeitpanne seiner Begründung. Nicht mehr suchte er Parlament und Regierung von der Notwendigkeit des Maximalarbeitsgesetzes zu überzeugen, sondern ihn durch die inzwischen zu kämpffähigen Organisationen heranwachsenden Trades-Unionisten zu erzwingen. In die Spitze ihrer Bewegung um den Feinstundentag tritt er, ja, er geht sogar noch über die Forderung der Arbeiter hinaus. 1833 begründet er im Verein mit andern Vorkämpfern der Fabrikgesetzgebung, einer Anzahl angesehenen Philanthropen und hochsinniger Unternehmer, die Gesellschaft für nationale Arbeitererziehung. Ihre oberste Forderung ist der Achtstundentag.“

Der Achtstundentag, den die deutsche Arbeiterschaft sich erst rund 100 Jahre darauf mit Hilfe der Revolution errang und gegen den heute das Unternehmertum mit all seiner Kraft wieder Sturm läuft.

Wie Owen den Grundstein zu einem gesetzlichen Arbeiterschutz legte, so legte er auch weiter den Grundstein zur Konsumgenossenschaftsbewegung. Robert Owen war es, der das Samenort genossenschaftlicher Selbsthilfe austreute. Schon in seinem Fabrikbetriebe in New-Lanark errichtete er einen Kaufladen, den er, nachdem seine Arbeiterschaft hierzu fähig war, dieser zur Selbstverwaltung übernahm. Nach diesem Muster wurden in England Hunderte von Konsumgenossenschaften errichtet. Sie haben sich allerdings nicht lange aufrechterhalten können. Noch waren die Verhältnisse und die Arbeiterschaft nicht soweit vorgekritten, um auf dem Gebiete der Warenversorgung selbständig handeln zu können. Doch als hierzu die Zeit gekommen war, da lebte die Idee Robert Owens wieder auf in Herz und Hirn

\* Helene Simon: Robert Owen, sein Leben und seine Bedeutung für die Gegenwart.

der 28 armen Flanellweber in Rochdale, die die Genossenschaft der Redlichen Pioniere zu Rochdale im Jahre 1844 gründeten. Sie hatten sich die Lehren Robert Owens zu eigen gemacht. Und von hier aus pflanzte sich der Genossenschaftsgedanke weiter fort. Auch in Deutschland wurde er lebendig, zu jener Zeit, als Ferdinand Lassalle und Hermann Schulze im Vordergrund des öffentlichen Lebens standen. Die heftigen Kämpfe, die beide miteinander ausfochten, der eine in der Unterschätzung, der andre in der Ueberschätzung des Genossenschaftswesens befangen, sie dürften bekannt sein.

Die Sozialdemokratie hat sich von der Unterschätzung des Konsumgenossenschaftswesens freigemacht, ohne in eine Ueberschätzung desselben zu verfallen. Sie betrachtet die Konsumgenossenschaftsbewegung als eines der Mittel im Befreiungskampfe der Arbeiterschaft aus dem Fesseln des Kapitals. Als ein Mittel der Selbsthilfe hatte auch Owen der Arbeiterschaft die Konsumgenossenschaften empfohlen.

So hat Robert Owen der Arbeiterklasse viel gegeben, was sie nicht vergessen wird, wofür sie ihm ehrendes und dankbares Gedenken bewahren wird. Daß dieser Pionier des Sozialismus sich von hier aus pflanzte sich der Utopismus nicht freimachen konnte, daß er die aufkommende gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung nicht mehr verstand und sie bekämpfte, daß er in der Gründung von kommunistischen Kolonien in Amerika und England, in der Fortentwicklung der Konsumvereine zu Produktgenossenschaften, in Tauschbanken — Experimenten, die sämtlich fehlschlugen und fehlschlagen mußten — den Weg zum Ziel sah, das mindert sein Verdienst nicht. Durch diese Irrtümer wird die Bahn der Entwicklung; der Fortschritt zum wissenschaftlichen Sozialismus wäre nicht möglich gewesen ohne die Vorarbeit der Utopisten.

Robert Owen hat sein Bestes für die Sache des Proletariats wie er sie verstehen mußte, getan. Unermüdlich, unbeirrt durch alle lächerlichen Enttäuschungen, die ihm wurden, hat er bis an die Schwelle des Todes für seine Ideen gearbeitet. In einem Alter, da andre hehrräucher Ruhe pflegen — er wurde 87 Jahre alt — hat er immer noch die Deftlichkeit aufzurichten gesucht. Er hat nicht nur einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Sozialismus, er wird der Arbeiterschaft immer als ein Vorbild hingebender Treue, edler Gesinnung, unbegrenzter Opferwilligkeit teuer sein.

Kleine Chronik.

Altes Theater (Flachsmann als Erzieher). Otto Ernsts spielfähiger Kitch findet noch ein sehr dankbares Publikum an den lieben Bodffischen, die am Donnerstags die Ränge besternten und wahre Laichfische durchs Haus brausen ließen. Herr Silber gab einen frischen, warmherzigen Fleming und Martina Otto-Morgenstern eine zum Anbeissen nette Gisa Holm. Schauerlich schön war der fortkiecherhaft verkümmerte Flachsmann des Herrn Reiff. Herr Edert (Schulrat Brell) übertrieb die Edigkeit; er darf nicht so sehr heulen, daß die Worte verloren gehen. Dafür könnte man dem sonst gut charakterisierten Bräsele des Herrn Behler etwas schärfere Kontur wünschen. Herrn Huths Schulblender war eine lustige hiedermännliche Haut. Wilhelm Engst (Klemann), ein Werdunst ausströmender Statthalter, Gustav Colmar ein ausgewachsener Schublat, Oskar Berger (Weidenbaum) ein jeden Satz wie Gummielastikum zerrender Röllstige und Marie Dalldorf eine freizeithaltige Frauenrechtlerin zum Fürchten. Schließlich fiel mir Werner Hartmann auf. Sein Römer war doch eine glaubhafte Figur. Als ich ihn am 1. Mai als Rudenz im Wilhelm Tell sah, mußte ich glauben, er könne nur Wuppen auf die Beine stellen. Wenn es auch wesentlich schwieriger ist, Schiller'sches Pathos echt zu geben als Otto Ernsts hausbackene Sprache, es erscheint mir doch fast unerklärlich, daß Herr Hartmann damals die Schiller-Aufführung an seinem Titt auf das Niveau einer Liebhaberbühne herabdrücken konnte. Haben da besondere Gründe mitgespielt? H. B.

Das Malprogramm der Retorte wird vor allem von drei anmutigen und geistvollen „Satiraden und Ironiebläsketten“ Woldegar Sads am Klavier gehalten. Neben ihm ist Herbert Walden mit recht delikater ferpizierten heiteren Federbism zu nennen. Die philosophischen Kleinigkeiten von Wilhelm Busch legt er mit einer ufligen Nachdenklichkeit vor, die das Zwischfell lüthet. Panzagas übermäßig-bisfige Pastoralmelodien habe ich schon besser vertragen hören — Hans Zelle-Gött hat das Schwablen und den pastoralen Ton noch nicht ganz weg. An Brunsian „La Noquette“ dem Lied eines Guiltolineandbaiten, das Eugen Orner wieder gibt, fehlt die padend gefasste, schaurig-bisfere Stimmung und die recht gelungene Uebersetzung ins Deutsche. Fritz Reiff trägt einen Zklus, Frühlingssgedichte von Goethe bis zur Gegenwart vor — herb und erfrischend. Fritz Eggeling ist eine appetitliche Soubrrette.

Von dem andern sei geschwiegen. Wenn die Retorte im nächsten Winter wieder aufleben sollte, so möchte man der Rettung, wenn eine solche vorhanden ist, sowie Energie wünschen, daß sie die „Nichts-als-Gattinnen“ (und ähnliches) vom Ueber-Breit fernzuhalten vermöchte. H. B.

Städtische Theater. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Erstaufführung der Puccini-Oper am Sonntag, dem 15. Mai, bereits um 6 1/2 Uhr beginnt.

Kleines Theater. Heute beginnt das Gastspiel von Ida Roland in Flammen.

Kammerfängerin Aline Sanden, die hochgeschätzte dramatische Sängerin unserer Oper, die bekanntlich am 1. Juli aus dem Verbanne der städtischen Bühnen scheidet, gibt am 8. Juni im Kaufhausgale ein Abschiedskonzert. Eintrittskarten sind schon jetzt bei C. A. Klemm und Fr. Jost zu haben.

Tanzabend Erika Denison. Die junge Künstlerin wird am 20. Mai im Kaufhausgale einige Tanzschöpfungen nach Kompositionen von Beethoven, Schubert, Chopin, Gounod, Lanner, Strauß, Rubinstein und Tschel darbringen.

Für das Klinger-Denkmal. Die Zentralkommission des Allgemeinen Richard-Wagner-Vereins zu Leipzig und die Ortsgruppe Leipzig des Richard-Wagner-Vereins Deutscher Frauen veranstaltet zum Besten der Vollendung des Richard-Wagners-Denkmal von Max Klinger am 23. Mai in der Albertshalle ein Konzert, in welchem Liszt's Faust-Sinfonie und das Klavierkonzert in A-Dur zur Aufführung gelangen. Ausführliche sind: Prof. Heinz Lohr (Leitung), Prof. Joseph Penzaur (Klavier), Fritz Hans Becker (Tenor), die Reichliche Kapelle, Gera und der Leipziger Männerchor.

Proletarische Tribüne. Donnerstag, am 19. Mai, 1/8 Uhr abends, spricht im großen Saale des Zoologischen Gartens Arthur Holtzner, der Verfasser des Buches „3 Monate in Sowjet-Rußland“ über „Russische Kulturprobleme“. Vorverkauf: Unsozialisten, Schützenstr. 16; Arbeiter-Bildungs-Institut, Braustr. 17; Buchrudererband, Brüderstr. 9. I.; C. A. Klemm, Neumarkt 26; Wunderliche Buchhandlung, Windmühlenstr. 40. — Mitglieder nur an der Abendkasse. Genossen, die bereit sind, Karten in Vertrieb zu vertreiben, werden gebeten, sich an E. Werner, Leipziger, Mühlauer Str. 53, II., 1., zu wenden.



Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der Volkszeitung erst am Dienstag, den 17. Mai.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. Mai.

Parteiangelegenheiten.

Stadtvorordnetenfraktion. Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr. wichtige Sitzung im Volkshaus.

Frauen-Vorstandsabend u. d. V. Die Besichtigung der Leipziger Volkszeitung findet den 3. Feiertag statt. Treffpunkt: Volkszeitung, 1 Uhr. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Leiterin.

Ortsverein Stützerli. Kurios, Dienstag, 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der 20. Volksschule, Welfestraße, erster Vortrag des Genossen Marchionini über Kommunismus und Sozialismus.

Wiederlich. Die Funktionäre, wie alle arbeitsfreudigen Mitglieder treffen sich am 2. Feiertag, vormittags 1/2 Uhr, am Scheuer Weg zwecks Agitation. Der Vorstand.

Kindernachmittag Gohls. Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, versammeln sich die Kinder der Parteigenossen vor dem Klauenausgang, Elsbethstraße, um zum gemeinsamen Spiel zu gehen. Spielfreudige Genossinnen und Genossen sind willkommen.

Gewerkschaftsarbeit. Die Kartell-Ausschussmitglieder treffen sich am 17. Mai, vormittags 10 Uhr, am Ausstellungsgelände.

Pfingstgeist.

Zu Pfingsten werden die Häuser mit Birkenreisern geschmückt. Das ist ein altgermanischer Brauch, der aus der Zeit stammt, als das Pfingstfest noch ein Frühlings- und Maienfest war.

Das Christentum konnte dieses allgemeine Volksfest nicht ablehnen. Es gab ihm aber allmählich einen anderen Sinn, und so wurde aus ihm die Feier der „Ausgiehung des heiligen Geistes“.

Die christliche Bevölkerung hat diesem heiligen Geist stets ziemlich fremd gegenübergestanden. Sie hat ihn nie recht begreifen können. In ihm, wie überhaupt in der Dreieinigkeit, erblickt die Menschheit den höchsten Reford. Weisheit, Dreieinigkeit, wie heiliger Geist, sind überhaupt nicht christlichen Ursprungs, sondern älteren Religionen entnommen.

Das Christentum ist zum Teil ein Gemisch anderer Religionen. So ist zum Beispiel der Marienkultus abgesehen von der Verehrung der Göttin des Lichts durch die Indier, deren Kultur viel älter ist als die Kultur der europäischen Völker. Es hat in der ersten Zeit des Christentums europäische Kämpfe gegeben. Ein Teil des Alerus wollte von diesem Kultus nichts wissen; er bezeichnete ihn direkt als heidnisch. Der andere führte ihn aber ein, weil er zur Beeinflussung der Massen, insbesondere der Frauen, vorzüglich geeignet war. Die Indier verehrten auch ein Dreieck, in dem die Luft, das Licht und das Wasser dargestellt waren. Die christliche Kirche übernahm diesen Brauch und baute ihn zur göttlichen Dreieinigkeit aus.

Der heilige Geist wiederum stammt aus dem Judentum. Ein Teil der jüdischen Lehren mußte vom Christentum übernommen werden, um der Richtung Konzessionen zu machen, die aus dem Judentum zum Christentum übergetreten war und sich von den alten Anschauungen nicht völlig trennen konnte.

Der heilige Geist ist nach dem Alten Testament der Geist des Herrn, der lebendige Gottesodem, der von Gott dem Menschen eingehaucht wird. Er ist kein Geist, der selbständig ist, sondern er bildet nur einen Bestandteil Gottes.

Für die ersten Christen war deshalb der heilige Geist nur eine göttliche Kraft, der Geist Gottes. Als auf dem Konzil von Konstantinopel nach heiligem Streit entschieden wurde, Christus sei Gott dem Vater gleich, betonte man aber, der heilige Geist sei wohl göttlich zu verehren, doch Gott dem Vater nicht gleich. Erst einige Jahrhunderte später, auf der Synode zu Toledo wurde die Wesensgleichheit von Gottvater, Sohn und dem heiligen Geist anerkannt.

So sind die Dogmen entstanden. Der alte Pfingstgeist des Alerus verschwindet langsam. Der Geist des Sozialismus steigtempor und die Menschheit ringt sich durch zu einer höheren Kultur. Es wird wieder, wie ehemals, Pfingsten ein reines Fest der Freude an der Natur, eine frühliche Feier des Frühlings werden.

Die Aktion des Pfaffen und die Antwort der Arbeitslosen.

Früher gehörte die Fürsorge für die Armen und Notleidenden zu den wichtigsten Aufgaben der Kirche. Der Einfluß der Kirche auf das Volk war in jener Zeit nicht zuletzt auf diese Tätigkeit der Kirche zurückzuführen. Heute strengen sich die Kirchendiener im allgemeinen nicht mehr besonders an, um den Armen in ihrer Notlage materielle Hilfe zu bringen. Dafür sind aber die frommen Gottesmänner um so geselliger bereit, geistlichen Trost zu spenden, von dem zwar niemand satt wird, der aber der Kirche auch nicht viel kostet. In letzter Zeit sind in Leipzig mehrfach Bestrebungen zutage getreten, den Arbeitslosen solchen Trost in größerem Umfang zu bringen. Wiederholt prangten an den Anschlagtafeln Plakate mit tiefenherzer Ausschreit: Gott lebt noch! Unter dieser Überschrift wurden die Arbeitslosen zu kirchlichen Andachten in öffentlichen Lokalen eingeladen. Daß dabei für die Arbeitslosen nichts herauskommen würde, war vorauszusetzen, aber auch die Veranstalter scheinen nicht viel Freude an diesen Andachten gefunden zu haben, denn die Plakate sind seither nicht mehr angeklebt worden. Trotzdem lebt selbstverständlich Gott immer noch! Und seine Diener selbstverständlich auch - vielleicht auch gar nicht schlecht! Den Arbeitslosen aber geht es noch immer sehr schlecht, deshalb ist es durchaus verständlich, wenn auch die Gottesmänner noch etwas für sie tun. Und sie tun etwas, wie aus folgendem Plakat ersichtlich ist, das dieser Tage beim päpstlichen Arbeitsnachweis in schöngezierter Schrift angeschlagen war.

Andachten für Arbeitslose finden statt mochenstags 11-12 Uhr im Vereinshaus, Rohlstraße 14. Hof Jochmann willkommen.

Das Plakat war amtlich vom Arbeitsamt der Stadt abgestempelt, woraus zu schließen ist, daß der Pfarrer Jeremias, der dem Plakat nicht fernstehen soll, seine Beziehungen zur Kirche auch im Interesse der Arbeitslosen nutzbar macht. Es ist schön von dem Herrn Pfarrer, daß er seine soziale Gesinnung bestätigt, er widerlegt damit am besten den Eindruck der unsocialen Anstalten, der vielfach aus seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben entstanden ist. Besonders schön ist, daß die Andachten von 11 bis 12 Uhr mittags gehalten werden. Sicherlich hat das seinen tiefen Sinn. Denn wenn die Gottesdiener auch den Arbeitslosen keine Hilfe für ihre selbstliche Not bringen, so kann doch vielleicht - man weiß es nicht genau - eine gute religiöse Andacht unter Umständen ebenso nützlich sein, wie ein gutes Mittagessen. (Ein Gottesdiener wird das sicherlich glauben - für die Arbeitslosen). Daher: Andachten zur Mittagszeit. Das ist zwar nicht mehr die praktische Hilfe der Kirche, wie sie früher war, aber der Beweis, daß die Gottesmänner noch leben, wird auch mit dieser Hilfe erbracht, und das ist schon alles.

Mit der Zeit hat sich aber nicht nur die soziale Fürsorgetätigkeit der Kirche, sondern auch die Auffassung der Notleidenden geändert. Die praktische Hilfe in selbstlichen Nöten nahmen die Armen früher dankbar an, die Andachten dagegen, auch wenn sie noch so salbungsvoll sind, finden unter den Notleidenden von heute skeptische Aufnahme. Das muß auch das Arbeitsamt der Stadt Leipzig (oder Pfarrer Jeremias) erleben, dem die Arbeitslosen unter sein schönes Plakat in noch schönerer Ausführung mit dem prächtigen Gedicht von Heinrich Heine antworteten:

Was Heinrich Heine sagt:

Sie sangen das alte Entfugungslied, Das Ciapopeta vom Himmel, Womit man einlullt, wenn es greint, Das Volk, den großen Lämmler.

Ich kenne die Weisheit, ich kenne den Text, Ich kenne auch die Verfasser; Ich weiß, sie tranken heimlich Wein Und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied, O Freunde, will ich euch dichten: Wir wollen hier auf Erden schon Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein, Und wollen nicht mehr darben; Verschlemmen soll nicht der saule Bauch, Was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden Brot genug Für alle Menschenkinder, Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust, Und Zudererbsen nicht minder.

Ja, Zudererbsen für jedermann, Sobald die Schoten platzen! Den Himmel überlassen wir Den Engeln und den Späßen.

Was sagen Sie nun dazu, Herr Pfarrer?

Hauswirt und Mieteinigungsamt.

Da das Mieteinigungsamt sich hauptsächlich der Hauswirte annimmt, betrachten diese Herren das Amt als ihre Domäne. Man solle nur einmal beobachten, wie sie sich dort verhalten. Der Mieter erscheint stets in der Rolle des Angeklagten, während der Hauswirt sich meist als Staatsanwalt fühlt und demgemäß auftritt. Wie weit die Herren dabei gehen, zeigte eine Verhandlung am 12. Mai zwischen dem Hausbesitzer Castner und den Mietern des Hauses Riehlstraße 55. Auf die berechtigten Einwände der Mieter, daß Herr Castner Termine ansetzen lasse, zu denen er nicht erscheine oder wie im letzten Falle viel zu spät komme, so daß den Parteien erhebliche Verluste an Zeit und Geld entstünden, erklärte der Herr dem Vorsitzenden, daß er am Montag die 60 bestellten Mieter insolge einer Geschäftsreise nach Berlin ignorieren habe und jetzt deshalb später gekommen sei, weil ihm die Bearbeitung von Mietaufträgen in Höhe von 25 000 Mk. die Zeit beschränkt habe. Weiter erklärte er sich gegen die kurze Frist zwischen Aufforderung und Termin (dem Mieter darf diese nicht zu kurz sein) und als den Richter der Unwahrscheinlichkeit, weil dieser besitz, in den Besitz des Schreibens gelangt zu sein, worin Herr Castner die Verlegung des Termins auf Freitag, den 13., verlangt hätte. Mit Recht entgegnete ihm der Richter, daß selbst dann eine Benachrichtigung der Mieter unumgänglich gewesen wäre. Die Art des Herrn Castner nahm zuletzt solche Formen an, daß der Richter erklärte, mit dem Herrn nicht mehr zu verhandeln. Er hob die Sitzung auf. Das Mieteinigungsamt hat selbst dazu beigetragen, daß die Herren Hauswirte es betarrt behandeln.

Papa Kleiner ist immer noch in Leipzig. Diese Notiz blene denen zur Erinnerung, die bisher die reichlichen Anzeigen in untrre Zeitung übersehen haben. Es müssen gar viele sein, denn sonst hätte unser Puppentheater in den letzten Wochen einen besseren Besuch aufweisen müssen. Manchmal sah es trostlos öde aus in dem großen Saal und die wenigen Gäste wuhren nicht, welchen der vielen leeren Stühle sie wählen sollten. Wenn am Pfingstfest die meisten hinauswandern in die Maiensonne, so gibt es manche, die ihren Besuch durch Leipzig führen. Vielleicht finden sie den Weg zu Papa Kleiner. Es ist ein Irrtum, daß man glaubt, das Puppentheater ist nur für Kinder da. Auch Erwachsene haben ihre Freude an den Darbietungen.

Der Spielplan bringt für die Pfingsttage ein neues Stück: Die Zauberrinzel, zur Aufführung. Es wurde vor längerer Zeit, als das Puppentheater noch im Auguste-Schmidt-Haus war, gegeben und fand, wie überhaupt alles, freudige Zustimmung. Lange wird dieses Spiel nicht geboten werden, denn Papa Kleiner arbeitet mit allem Eifer an neuen: Hans und Gretel, geschrieben von einem Leipziger Lehrer, dessen Namen wir noch nicht verraten wollen, von dem wir aber wissen, daß er sich mit aller Kraft unserm Unternehmen widmet.

Ein reichliches Jahr ist nun Papa Kleiner in Leipzig und hat für unsre Kinder gespielt. Er hat sich in dieser Zeit viele junge Freunde und Freundinnen gewonnen, aber wir standen auch einigemal vor der dange Frage, ob wir ihn noch behalten können. Hoffentlich taucht diese Frage nicht wieder auf. Um das zu verhindern, erinnern wir freundlichst daran, daß Papa Kleiner noch in Leipzig ist. Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut Leipzig.

Verkehrsfragen. Die Umgestaltung der Verträge zwischen der Reichseisenbahnverwaltung und den Anschlagsleishestern hatte, wie man uns schreibt, zu zahlreichen Beschwerden der beteiligten Kreise Veranlassung gegeben. Die Handelskammer Leipzig trat daher sowohl beim Reichsverkehrsministerium als auch beim Deutschen Industrie- und Handelstage dafür ein, daß die außerordentliche Erhöhung der Vertragsgebühren nicht in Kraft treten möchte. Ihre Bemühungen in dieser Richtung haben zwar den erwarteten Erfolg nicht ganz erzielt. Immerhin ist aber erreicht worden, daß die Eisenbahnverwaltung auf die von ihr ursprünglich geforderte Erhöhung der Gebühren ab 1. 1. 1921 verzichtet und sich mit einer Erhöhung ab 1. 4. 1921 begnügt. Des weiteren hat der Reichsverkehrsminister zugesagt, daß eine beschleunigte Prüfung der anderweitigen Bemessung der erheblichen Anschlagsgebühren im Sinne einer Mäßigung nach dem Umfang des Verkehrs in die Wege geleitet werden soll. Gleichzeitig mit der Er-

höhung der Eisenbahnfrachten ist ab 1. April 1921 eine Gebühr für Frachtstundungsnehmer eingeführt worden. Die Beteiligten erblicken in dieser Maßnahme eine ungerechtfertigte und ziemlich hohe Belastung. Dies veranlaßte die Handelskammer, beim Ausschuh der Verkehrsinteressen der ständigen Tarifkommission zu beantragen, daß diese Gebühr sobald als möglich aufgehoben wird. Durch das Gesetz über die Postgebühren vom 22. März d. J. lebt der frühere Nachbarververkehr bedauerlicherweise nicht wieder auf. Als Dispositiv gilt der Verkehr innerhalb des Orts- und Landesbestellbezirks des Aufgabepostortes. Demzufolge sind Postfächer von Leipzig nach den Orten Böhly-Ehrenberg, Großschöcher-Windorf, Leusch, Martleeberg, Oesch-Gaußlich, Paunsdorf, Thelma und Bahren mit der Gebühr für den Fernverkehr frei zu machen. Die Handelskammer hat gegen diese Maßnahme beim Reichspostministerium Einspruch erhoben und unter anderem darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme unteilbar zusammengehörige Wirtschaftsgebiete trennt, die sich bisher auf der Grundlage der tariflichen Gleichbehandlung entwickelt haben. Die neue Maßnahme bringe starke Unruhe in den Geschäftsverkehr, gestalte den Geschäftsbetrieb umständlicher und bedeute im weiteren eine erhebliche Belastung der Handelswelt. Die Kammer wies ferner noch darauf hin, daß sich z. B. im Berliner Geschäftsverkehr der Wespall der billigen Gebühr im Nachbarortverkehr nicht in dem Maße wie bezüglich Leipzigs spürbar machen werde, weil bei der Riesenausdehnung Groß-Berlins sehr entfernte Vororte innerhalb der Gemeindegrenzen liegen und daher den Vorteil der Ortsgebühren genießen, obwohl der Postverwaltung dort ungleich höhere Leistungen zugemutet werden, als bei der Beförderung der Post von Leipzig nach seinen nahegelegenen Vororten. Schließlich hat die Handelskammer dem Reichspostministerium eine Eingabe unterbreitet, in der auf die Nachteile hingewiesen wurde, die der Handelswelt durch die außerordentliche Höhe der Rabelgebühren im Verkehr mit Uebersee erwachsen. Sie beantragte die Wiedereinführung von Ueberseetelegrammen zu halber Gebühr, wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden haben.

Die neue Verbindung Breslau-Duisburg über Leipzig. Eine durchgehende D-Zugverbindung von Breslau bis Duisburg über Görtlich, Dresden, Erfurt, Kassel, Altenbeken und Dortmund sowie zurück ist eine der neuen Querverbindungen, die der Sommerfahrplan am 1. Juni bringen wird. Sie wird mit alten und neuen Zügen hergestellt. Es liegt jetzt der vollständige Fahrplan dafür vor. Man fährt von Breslau 5.44 früh, von Liegnitz 6.45, von Görtlich 8.42 und kommt nach Dresden-Neustadt 10.20, von dort 10.35 Anshluß nach Leipzig zu finden. Hier trifft man 12.35 ein, um auf den durchgehenden Zug nach Duisburg überzugehen. Man ist in Weisensfeld 1.38, in Erfurt 3.38, in Kassel 7.15, in Altenbeken 8.58, in Dortmund 11.01, in Bochum 11.31, in Essen 11.49, in Mülheim an der Ruhr 12.08, in Duisburg 12.17. Der Gegenzug geht von Duisburg 6.00 vorm., Mülheim 6.12, Essen 6.21, Bochum 6.50, Dortmund 7.21, Altenbeken 9.35 vorm., Kassel 11.24 und ist in Erfurt 2.45, in Weisensfeld 4.26, in Leipzig 5.14, ab 6.04, in Dresden-Neustadt 7.52, ab 8.05, an Görtlich 9.50, an Liegnitz 11.53, an Breslau 12.58 nachts.

Zuschüsse aus der probativen Erwerbslosenfürsorge für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden. Dem Rate der Stadt Leipzig sind bekanntlich zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Bauwesen vom Reich und Staat etwa 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Mit diesen Mitteln können Zuschüsse für alle Instandsetzungs- und Ausbesserungsarbeiten an Wohngebäuden (Gebäudeputz, Dachumbedeckungen, Hofbeseitigungen, Vordacharbeiten an Wohnungen, Instandsetzung der Feuerungsanlagen usw.) bewilligt werden. Voraussetzung ist, daß zu den Arbeiten soweit als möglich Erwerbslose, die vom öffentlichen Arbeitsnachweis zu beziehen sind, eingesetzt werden. Der Zuschuß für jeden Arbeitstag beträgt 32 Mk., das macht nach den bisherigen Erfahrungen in der Regel etwa ein Drittel und bei Arbeiten, die wenig Baumaterialien erfordern, sogar bis zu 40 Prozent der gesamten Reparaturkosten aus. Ursprünglich sollten die Arbeiten bis Ende April 1921 beendet sein. Diese Frist ist jetzt vom Ministerium des Innern - Landeswohnungsamt - bis zum 30. Juni 1921 verlängert worden. Entwürfe auf solche Zuschüsse sind nach wie vor beim Arbeitsamt 2, Gerberstraße 8, mit Kostenanschlägen, aus denen 1. die Art der Bauverfichtung, 2. die ungefähre Zeitdauer der Ausführung (Beginn und Ende), 3. die gesamten Kosten getrennt nach Baustoffen und Löhnen, und 4. die Zahl der zu beschäftigenden Erwerbslosen mit der Zahl der zu leistenden Tagewerte hervorgehen muß, einzu-reichen. Dort wird auch jede weitere Auskunft - Telefon 6888, 15 170, 15 171 - gern erteilt.

Standorte des Reichsherres gibt es nach einer neuen amtlichen Aufstellung jetzt im ganzen 174. Auf die Ortsklasse A des neuen vorläufigen Verzeichnisses, wie es vom Reichsrat jetzt genehmigt worden ist, entfallen von Berlin die Verwaltungsbezirke 1 bis 6 und Berlin-Lichterfelde, außerdem noch 6 Orte, Bremen, Dresden, Leipzig, außer Böhly und Stötterli, München und Stuttgart. Zur Ortsklasse B gerechnet werden 18 Orte, Berlin-Lankwitz, Braunschweig, Breslau, Kassel, Alenburg, Jürth Hannover, Kolberg, Konstanz, Königsberg i. Pr., Ulber, außer Travemünde, Magdeburg, Münster, Nürnberg, Spandau und Stettin. Zur Klasse C gehören u. a. Altenstein, Augsburg, Bamberg, Bauen, Brandenburg, Bries, Celle, Dessau, Eisenach, Ewlangen, Frankfurt a. d. O., Gleichen, Glogau, Görtlich, Goslar, Göttingen, Halberstadt, Hirschberg, Liegnitz, Marburg, Marienburg, Marienwerder, Meiningen, Meissen, Minden, Reibe, Odenburg, Osnabrück, Rostock, Würzburg usw.

Pakete ohne Inhalt müssen bei der Auslieferung zur Post als leer gekennzeichnet werden. Die Vorschrift hat den Zweck zu verhindern, daß derartige Sendungen nicht als beraubt behandelt werden. Derartige Leersendungen kommen aber jetzt häufig bei der Post vor. Wegen ihres geringen Wertes werden gegen die vollen schweren Sendungen werden sie oft beschlagnahmt. Den Untersuchungsstellen für solche Fälle gehen täglich zahlreiche leere Schachteln, Kisten und dergl. zu. Man hat geglaubt, sie wären ihres Inhaltes beraubt worden. Dadurch entstehen natürlich umständliche und überflüssige Arbeiten, die sich herausstellen, daß die Pakete schon leer eingeliefert worden sind. Das Reichspostministerium mußte deshalb die Annahmestellen auf die Notwendigkeit hinweisen, mit Sorgfalt auf den Vermerk „leere Schachtel“ usw. auf Paket und Paketkarte zu achten, wenn Pakete durch ihr geringes Gewicht dies erkennen lassen. Nötigenfalls soll der Vermerk nachgeholt werden.

Erklärung. In der Nummer 104 der Leipziger Volkszeitung vom 6. Mai 1921 ist eine Notiz mit der Überschrift „Wie man uns behandelt“ enthalten. Da dieser Artikel geeignet ist, die Landespolizei beim Publikum in einem unangünstigen Licht erscheinen zu lassen, sei dazu das Folgende bemerkt: Das Einschreiten der Polizeibeamten ist auf Grund einer Beschwerde des Eisenbahn-Kleinwirtsvereins Leipzig und auf Ansuchen der Eisenbahnbehörde erfolgt. Die Polizeibehörde ist verpflichtet, derartigen Anträgen, die einer Anzeige gleichkommen, stattzugeben. In dem Artikel selbst wird gesagt: „Daß dies kein öffentlicher Verkehrsweg ist, weiß wohl jedes Kind.“ woraus folgt, daß jeder der einen Bahnkörper auf freier Straße überfährt, sich demütigen muß, daß er eine strafbare Handlung begeht. Die Beamten hatten Anweisung, die Leute erstmalig zu warnen, ihnen aber zu bedeuten, daß im Wiederholungsfall Anzeige erstatet werden würde. Das Publikum wird deshalb ermahnt, in Zukunft im eigenen Interesse, um Unfälle zu verhüten, die Bahnkörper nicht mehr zu überschreiten.

Im Auftrag: D e n n e w i t z, Oberleutnant.



**Körperschafts- und Kapitalertragssteuer.** Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung betreffs öffentlicher Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen für Körperschaftsteuer und Kapitalertragssteuer wird hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht. Für jedes in Frage kommende Geschäftsjahr wird den Steuerpflichtigen je ein Vordruck zur Steuererklärung für die vorgenannten Steuern demnächst zugestellt werden. Weitere Vordrucke werden zur Entnahme durch die Steuerpflichtigen nach Bedarf gegen Erstattung des Selbstkostenpreises beim Finanzamt Leipzig - Mitte (1), in der Nähe des Postplatzes - vorrätig gehalten werden. Die Pflicht zur Abgabe einer Steuererklärung ist aber von der Zustellung eines Vordrucks nicht abhängig. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß sich die oben erwähnte Bekanntmachung auch auf die Kapitalertragssteuererklärung derjenigen Körperschaften erstreckt, für die eine Verpflichtung zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung nicht besteht. Eine Zustimmung von Vordrucken zur Kapitalertragssteuererklärung an diese unter III Abs. 2 der Bekanntmachung genannten Körperschaften erfolgt jedoch nicht; die letzteren haben vielmehr diese Vordrucke beim Finanzamt Leipzig, Mitte (1) abzuholen.

**Mitbringen von Hunden in Gastwirtschaften verboten.** Der Rat teilt mit: In die Gärten von Gastwirtschaften dürfen Hunde nur dann mitgebracht werden, wenn sie dort sofort mit kurzer Leine an den Stühlen der Hunde mitbringenden Gäste angehängt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

**Der Oberreichsanwalt verwahrt sich** in einer Mitteilung, die uns zugeht, gegen den Vorwurf, eine ihm vielleicht unwillkommene Presse von der Berichterstattung ausschließen zu wollen. Die gesetzlichen Bestimmungen, die es ihm verbieten, Unbeteiligten Mitteilungen über die Lage eines Strafprozesses zu machen, seien für den abschlägigen Bescheid maßgebend gewesen. - Daß die Vorschriften über die Geheimhaltung im Strafverfahren so weit gehen, daß nicht einmal der Termin der Verhandlung bekanntgegeben werden darf, ist uns allerdings neu. Auch im Schreiben des Oberreichsanwalts ist der betreffende Gesetzesparagraph nicht angegeben.

**Beim Abholen von Reisbrotmarken** ist der Kartenschein die Haushaltskarte vorzulegen. Die Kartenscheine sind von 1/8 bis 7 Uhr geöffnet.

Die neuen Zuckerkarten werden in der Zeit vom 17. bis zum 21. Mai 1921 wieder in den bekannten Bezirksstellen ausgegeben, in denen im Februar die letzte Ausgabe stattfand. Die Bezirksstellen müssen am 21. Mai 1921 wieder aufgehoben werden. Die Karten müssen deshalb unbedingt an dem vorgesehenen Tage abgeholt werden.

Die Ausgabe der Nahrungsmittel für Kleinkinder und Schwangere wird wegen der Pflingstferien um einen Tag verschoben. Die Händler haben deshalb diesmal die Waren nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch, den 18. Mai, zu entnehmen, und die Ausgabe der Waren an die Verbraucher findet nicht vom Donnerstag, sondern erst vom Freitag, dem 20. Mai, ab statt.

**Öffentliche Impfungen.** Die Eltern der im laufenden Jahre impfspflichtigen Kinder werden durch Plakatanschlag aufgefodert, mit ihren Kindern an den anberaumten Impf- und Nachschau-terminen zur Impfung und ihrer Nachprüfung zu erscheinen.

Für die Vertretung des Leipziger Konservatoriums. Die Vereinigung der Studierenden am Konservatorium zu Leipzig hat am Dienstag an die Ministerien des Innern, der Finanzen, des Kultus und an das Wirtschaftsministerium folgendes Telegramm gerichtet: Die versammelten Studierenden und Mitglieder des Lehrkörpers des Konservatoriums zu Leipzig fordern erneut Vertretung des Leipziger Konservatoriums.

Eine Schar neuer Affen ist am Freitag im Zoologischen Garten eingetroffen. Sie werden, so lange das schöne Wetter noch nicht beständig ist, im Raubtierhaus untergebracht. Es sind Affensaffen; in Vorderindien eine häufige Erscheinung. In ganzen Bänden bewohnen sie dort, immer möglichst nahe dem Wasser, die Bambusgebüsch. Sie schwimmen, tauchen vorzüglich. Ihre Nahrung sind Früchte, Samen und Insekten.

**Vorberichts durch Schüler und Schülerinnen hiesiger Schulen.** Wie bereits im vorigen Jahre durch den Schulleiterchor der 1. höheren Mädchenschule, so sollen auch in diesem Sommer wieder, wie man uns mitteilt, vom Musikpavillon des Albertparkes aus einfache Vorberichtschor durch Schüler und Schülerinnen hiesiger Schulen geboten werden. Am 1. Pflingstferientag, nachmittags 3 Uhr, wird hiermit die 3. Volksschule mit Schülerinnen der Oberklassen beginnen.

**Bundestag des Deutschen Arbeiter-Verbandsbundes.** Während der Pflingstferientage findet in Leipzig im Volkshaus der 11. Bundestag des Deutschen Arbeiter-Verbandsbundes (System Trems) statt. Mit dem Bundestag ist die Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes verbunden.

Das Stadtgeschichtliche Museum ist wie alljährlich am ersten Feiertag geschlossen.

## **Polizeinrichten.**

Abgestürzt ist am 10. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, von einem Grundstück in der Seeburgstraße aus einer Höhe von drei Stockwerken ein mit Dacharbeiten beschäftigter Dachdecker. Offensichtlich schweren inneren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird durch die sofort eingeleitete Untersuchung geklärt werden.

**Warnung vor einem Schwindler.** Vor einigen Tagen ist in einer hiesigen Anwaltskanzlei, während diese vor Geschäftsbeginn von einer Schauerfrau gereinigt wurde, ein unbekannter Bursche erschienen und hat die Herausgabe einer Schreibmaschine zu erlangen versucht. Er hat dabei angegeben, beauftragt zu sein, diese zwecks Reparatur abzuholen. Der Trick ist ihm aber glücklicherweise nicht gelungen, da die Reinmachefrau den Angaben des klemlich dreist auftretenden Burschen mißtraute. Da anzunehmen ist, daß dieser das gleiche Schwindelmanöver anderswo wiederholen wird, wird vor ihm gewarnt. Bei erneutem Auftreten veranlasse man seine Festnahme.

Durch einen äußerst raffinierten Betrug sind zwei hiesige Kaufleute um fast 25 000 M. geschädigt worden. Vor einigen Tagen erschien in einer hiesigen Tageszeitung ein Inserat, wonach ein angeblicher Meyer Waren aller Art gegen sofortige Kasse zu kaufen suchte. Es meldete sich daraufhin eine Leipziger Firma. Bald darauf setzte sich mit dieser ein Komplize des M., ein angeblicher Peters, in Verbindung und erklärte ihr, daß es sich um einen Auslandsauftrag handle. Das Geschäft wurde abgeschlossen und es erschien später der angebliche Meyer und der angebliche Peters mit ihren Geldgebern, zwei Kaufleuten von hier, die sie durch ein zweites Inserat geworden hatten, Hehen die gekauften Waren, die einen Wert von nur annähernd 5000 M. bejahen, verpacken und sich von den Geldgebern mit 29 500 M. bezahlen. Sie verstanden hierbei, in dreifacher Weise den Anschein zu erwecken, als seien sie selbst Mitinhaber bzw. Angestellte jener Firma. Ihren Geldgebern hatten sie erzählt, daß ein angeblicher Dumont, ein Ausländer, ihnen die Ware für einen bedeutend höheren Preis abnehmen würde. Der angebliche Dumont, ein weiterer Komplize der beiden Gauner, der in einem hiesigen Hotel wohnte, meldete sich auch auf telephonischen Anruf des einen Geldgebers. Die beiden andern Schwindler ließen dann, nachdem sie der Firma den vereinbarten Kaufpreis, ohne daß die Geldgeber etwas davon gemerkt hätten, erstattet hatten, die Ware weggeschaffen und legten sie bei einem hiesigen Spektateur ein. Dort sollte der angebliche Dumont sie abholen lassen. Die Geldgeber erhielten den Lagerchein ausgehändigt und ahnten daher nichts Schlimmes. Als sie aber am nächsten Tage mit dem angeblichen Käufer in Verbindung treten wollten, war dieser samt den beiden andern spurlos verschwunden, und sie mochten nun zu ihrem nicht geringen Schrecken, leider aber zu spät, daß sie schmächtig betrogen worden waren.

## **Veranstaltungen der Sozialistischen Proletarierjugend Groß-Leipzigs.**

**Allgemeine Mitteilungen:** Die Beteiligung der Mitglieder am Jugendtag hat die Zahl 550 überschritten! Es ist bei einer solchen Masse unbedingt nötig, daß sich jeder den Anordnungen der Ortsgruppenleitung unterordnet. Wir bitten also unsere Burschen und Mädels, im Interesse des Ansehens der Bewegung sich auf der Bahn, am Bahnhof so zu verhalten, daß man sagen darf, die Spartakisten sind anständige Menschen, die sich zu bewegen wissen. Unser Zug geht 6.46 Uhr ab Hauptbahnhof fort. Treffen aller pünktlich 6 Uhr. Wer nach 1/2 Uhr kommt, muß gewärtig sein, die Fahrpreismäßigung nicht mehr benutzen zu können.

Die Vorstandsmitglieder treffen sich 1/6 Uhr oben am Bahnhof 4 zur Entgegennahme von Informationen. Auf zum Jugendtag! Zeigt, daß die sozialistische Proletarierjugend lebt und vorwärts schreitet!

Am 20. d. M. ist der Fragebogen für April und das Monatsprogramm einzuliefern. Kassenangelegenheiten: Umgehend sind die Karten zur Frühlingsfeier, die Malscheikarten abzurechnen. Entnommen werden kann die Broschüre: Bericht über die Internationale sozialistische Konferenz in Wien. Diese Broschüre ist eine wichtige Information über die internationale Jugendbewegung, und jeder von uns, der tüchtig mitarbeitet, wird hier eine Waffe finden, um gegen verleumdende Angriffe von rechts und von links die richtige Antwort zu geben. Zeitung Nr. 4 kann abgeholt werden. Sorgt für eine pünktliche Beitragsmarkenabrechnung.

Die Gruppen, die noch Zeitung Nr. 3 haben, wollen sie umgehend an die Ortsgruppenleitung zurückliefern.

**11. Leipzig.** Sonnabend: Treffen 1/5 Uhr auf dem Königsplatz zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Bahnhof. Sonntag: Alle, die nicht mit nach Gera fahren, treffen sich früh 1/8 Uhr zum Tagesausflug am Eisenbahnedenkmal. 2. und 3. Feiertag: Spielen. Freitag: Monatsversammlung. Jeder muß kommen. - Böhlich-Ehrenberg: Sonnabend: Beteiligung am Reichsjugendtag in Gera. Sonntag und Montag: Eine Wanderung durch das Schwarzwald. Mittwoch: Vorstandssitzung. Beginn 1/2 Uhr. - Brandis: Sonntag: Wanderung. Donnerstag: Mitgliederversammlung. - U. Connewitz: Sonnabend: Treffen um 5 Uhr am Kreuz. Auf zum Reichsjugendtag in Gera. Donnerstag: Mitgliederversammlung. - Eilenburg: Pfingsten: Abfahrt der Reichsjugendtagteilnehmer. Sonnabendmittag 1.51 nach Leipzig. Ausflug nach der Heidemühle. Abfahrt Sonnabendnachmittag 1/5 Uhr. Abmarsch 8 Uhr. Nichtteilnehmer: 1. Feiertag: Ausflug nach Bunzig. Treffen 2 Uhr an der Torgauer Brücke. 2. Feiertag: Ausflug nach Großsch. Treffen um 2 Uhr an der Leipziger Brücke. Mittwoch: Berichte von den Pfingstwanderungen. - U. Entsch: Sonntag/Montag: Los, alles zum Reichsjugendtag in Gera! Mittwoch: Wiederabend. Freitag: Kurus Herre über die Entwicklung in der Natur. - U. Gohlis: Pfingsten: Beteiligung am Reichsjugendtag. Sonnabend: Treffen 1/8 Uhr am Heim. Mittwoch: Vereinsabend. Freitag: Spielen im Freien. - Großsch. Sonntag: Auf zum Reichsjugendtag! Mittwoch: Abendausflug. - U. Kleinshoher: Pfingsten: Reichsjugendtag in Gera. Mittwoch: Diskussionsabend. Kurus Herre wird erst die nächste Woche fortgesetzt. Freitag: Spielen. - Liebertwollitz: Pfingsten: Wanderung. Donnerstag: Vortrag über Was wollen wir. - Bindenau: Sonntag: Tagesausflug nach Zwenkau. Badehofe mitbringen. Instrumente nicht dergessen. Treffpunkt um 6 Uhr am Deutschen Haus. Wiesmacher müssen zu Hause bleiben. Montag: Baden. Spielen im Heim. Dienstag: Heim offen. Spielen auf der Konnewitz. Donnerstag: Bericht von der Wanderfahrt. Reichsjugendtag usw. - U. Modau: Sonnabend: Auf zum Reichsjugendtag nach Gera. Treffen um 1/5 Uhr an der Hermannstraße. Sonntag, früh 5 Uhr, treffen sich alle diejenigen, die sich nicht am Reichsjugendtag beteiligen konnten, auch an dieser Stelle zu einem Tagesausflug in die Harz. Mittwoch: Wiederabend. - Mödern: Sonnabend: Um 1/8 Uhr treffen am Heim zur Pfingstfahrt. Dienstag: Treffen um 1/8 Uhr zum Theaterbesuch. Donnerstag: Diskussionsabend. - Nauschhof: Sonntag/Montag: Pfingstausflug nach Raumburg-Röben (Thür.). Mittwoch: Fragezeitschrift. - Neukirch: Unser Heim befindet sich Reihner Str. 13, Rest. Goldner Löwe bei Jonad. Mittwoch: Besprechung über die Organisation unserer Gruppe. Alle die Mitglieder werden wollen, sind willkommen. Beginn 1/8 Uhr. - Othen: Alle diejenigen, die nicht am Reichsjugendtag teilnehmen, machen am 1. Feiertag eine Wanderung. 2. Feiertag: Heimabend. Mittwoch: Spielen. - Pausendorf: Sonnabend, Sonntag, Montag: Pfingstfahrt nach Gera. Donnerstag: Fragezeitschrift. - U. Pflaßwitz-Schleußig: Sonnabend: Treffen um 5 Uhr am Heim zum Jugendtag in Gera. 2. Feiertag: Treffen um 6 Uhr zum Tagesausflug nach Brandis. 3. Feiertag: Heimabend. Mittwoch: Fragezeitschrift. Freitag: Spielen auf der Wieße. - U. Schönefeld: Pfingsten: Beteiligung am Reichsjugendtag in Gera. Zurückbleibende schließen sich dem Ortsverein an. Donnerstag: Programmberatung und Wiederabend. - Sakschütz: Sonntag: 3. Tagestour nach Gera. Abmarsch Punkt 1/6 Uhr von der Wieße. Abfahrt vom Bahnhof Leutzsch. Für die zurückbleibenden Freunde und Freundinnen Tagestour in die Halle'sche Heide. Abfahrt Sonntag früh 5.28 Uhr vom Bahnhof. Montag, 5 Uhr, Heimabend. Mittwoch, 1/8 Uhr, Spaziergang von der Wieße. - U. Stötteritz: Sonnabend: Treffen um 5 Uhr auf dem Ofplatz zum Reichsjugendtag in Gera. Mittwoch: Wiederabend. Beginn 7 Uhr. Genügend Keffstoff mitbringen. - U. Stütz: Pfingsten: Beteiligung am Reichsjugendtag. Am 2. Feiertag Wanderung nach Thüringen von Gera aus. Donnerstag: Vortrag: Die Religion, ein Stützpunkt der kapitalistischen Gesellschaft. - U. Thonberg: Sonntag, Montag: Reichsjugendtag in Gera. Montag Wanderung von Gera aus ins herrliche Thüringen. Mittwoch: Fragezeitschrift. - Wahren: Beteiligt sich geschlossen am Reichsjugendtag in Gera. Treffen um 5 Uhr an der Schule. Werbt alle für unsere Kindergruppen. Die Jüngsten sind die Zukunft.

**Kindergruppen der Soz. Proletarierjugend Groß-Leipzigs.** U. Kleinshoher: Mittwoch: Spielen im Freien. Tanz auf der Wieße. Sonntag: Spielen auf der Wieße. - U. Mödern: Sonntag treffen wir uns auf der Wieße zum lustigen Spiel. - Wahren: Sonntag, früh 8 Uhr, Ausflug. Treffen an der Schule.

**Veranstaltungen der Arbeitertum- und Sportvereine.** **Schachwettkampf.** Das Schachspiel war bisher ein Privilegium der sogenannten besseren Gesellschaft. In neuerer Zeit hat sich auch die denkende Arbeiterschaft des Schachspiels bemächtigt, mit dem Zwecke, die Kartenspiele und andre, eines denkenden Arbeiters unwürdige Spiele zu verdrängen. Das Schachspiel ist im Grunde genommen kein Spiel, sondern eine ideale Gelfestspiele, welche zu selbständigem Denken und Handeln, zur Aktivität des Geistes erzieht. Schachspiel ist Leben, und Leben ist Kampf. Am 1. Pfingstferientag, nachmittags 1/2 Uhr, beginnt im Schillerhöfchen zu U. Gohlis, Mendestraße, ein größerer Schachwettkampf zwischen dem Berliner und Leipziger Arbeiterschachverein statt. Eintritt für jedermann frei.

## **Wochenpielplan.**

**Neues Theater.** Sonntag, 1/7 Uhr: Der Mantel, Schwester Angelica, Gianni Schicchi (zum ersten Male). Montag, 7 Uhr: Pflingstferien. Dienstag, 7 Uhr: Der Mantel, Schwester Angelica, Gianni Schicchi. Mittwoch, 7 Uhr: Martha. Donnerstag, 7 Uhr: Diana Lisa (zum 2. Male). Freitag, 7 Uhr: Oberon (Arb.-Bild.-Fest.). Sonnabend, 7 Uhr: Die Bohème. Sonntag, 8 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

**Altes Theater.** Sonntag, 7 Uhr: Menagerie (zum 25. Male). Montag, 1/8 Uhr: Flachsman als Erzieher. Dienstag, 1/8 Uhr: 1913 (N. B. S.). Mittwoch, 1/8 Uhr: Penthesilea. Donnerstag,

1/8 Uhr: Faust (N. B.). Freitag, 1/8 Uhr: Meine Frau, die Schachspielerin. Sonnabend, 1/8 Uhr: Flachsman als Erzieher. Sonntag, 1/8 Uhr: Der kategorische Imperativ (N. B.). 1/8 Uhr: Die Delibere.

**Neues Operetten-Theater.** Sonntag, 3 Uhr: Der erste goldne Zeit (N. B.). 1/8 Uhr: Das Hollandweibchen. Montag, 3 Uhr: Der erste goldne Zeit (N. B.). 1/8 Uhr: Das Hollandweibchen. Dienstag, 1/8 Uhr: Das Hollandweibchen. Mittwoch, 1/8 Uhr: Es zog ein Bursch hinaus. Donnerstag, 1/8 Uhr: Der erste goldne Zeit. Freitag, 1/8 Uhr: Das Hollandweibchen. Sonnabend, 1/8 Uhr: Der letzte Kaiser. Sonntag, 3 Uhr: Eine Nacht in Venedig (N. B.). 1/8 Uhr: Es zog ein Bursch hinaus.

**Schauspielhaus.** Sonntag, Montag, Dienstag, 1/8 Uhr: Rosenmontag. Mittwoch, 1/8 Uhr: Zeitgenossen. Donnerstag, 1/8 Uhr: Faust (zum 10. Male). Freitag, 1/8 Uhr: Vom Teufel geht (zum letzten Male). Sonnabend, 1/8 Uhr: Rosenmontag. Sonntag, 1/8 Uhr: Das Stützungsfest. Montag, 1/8 Uhr: Rosenmontag. Dienstag, 1/8 Uhr: Das Stützungsfest.

**Kleines Theater.** Sonntag, den 15. bis Dienstag, den 24. Mai täglich 1/8 Uhr: Flamme. (Gastspiel Ida Roland).

## **Aus der Umgebung.**

### **Bezirksverband Grimma.**

In der Woche vom 16. bis 22. Mai erhalten Bezugsberechtigte 40 Gramm Butter zu 1.45 M. auf den Abschnitt der neuen Butterkarte.

Auf den Abschnitt Juni 2 der vom 9. Mai bis 5. Juni geltenden Brotkarte werden vom 18. bis 24. Mai voraussichtlich 250 Gramm Weizengrieß für 85 Pfg. auf die Nachmittagskarte 250 Gramm Weizengrieß, 1 Paket Reis oder Zwieback. Die Abschnitte der letzteren Karten sind bis zum 17. Mai abzutreten.

**Sommerfeld-Engelsdorf-Baatzdorf. Ortsverein.** Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr. im Guten Tropfen Funktionär-Sitzung.

**Engelsdorf.** Die diesjährige Impfung der im Jahre 1920 an borenen Kinder sowie der älteren, noch nicht geimpften Kinder findet am Donnerstag, dem 19. Mai, nachm. 1/4 Uhr, in der hiesigen Schulturnhalle statt. Die Kinder mit den Anfangsbuchstaben N-Z sind erst 1/5 Uhr vorzutreten, damit langes Warten vermieden wird. Aus Eltern, in denen anstehende Krankheiten herrschen, dürfen Impflinge nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden.

**Judelshausen. Gemeinderatsbericht.** Herr Geiger tritt an Stelle des verstorbenen Herrn Krahl in den Gemeinderat und soll das Amt des Bauauschusses sowie die Vertretung im Elektrizitätsverband übernehmen. Ein Antwortschreiben des Rates vorstehend, wonach der Friedhof noch in seinen Händen bleibt, aber keine Mehrkosten für Andersdenkende und dieselben Rechte gewährleistet werden, wird vorgelesen. Der Antrag auf Übernahme des Friedhofs durch die politische Gemeinde wird einstweilen zurückgezogen bis eine Neuregelung durch den Landtag erfolgt. Den Minderbemittelten soll wegen der schlechten finanziellen Lage in der Gemeindefasse für Verheiratete 1/2 Zentner Kartoffeln und 1 Pfund Speck, den Ledigen 1/4 Zentner Kartoffeln und 1/2 Pfund Speck, ebenso auf den Liter Milch 40 Pfg. für Kranke und Säuglinge bewilligt werden. Herr Rosenblender stellt erneut den Antrag, beim Reichswirtschaftsrat oder bei sonstigen zuständigen Stellen Eingaben zu machen, um Mittel in Geld oder Zuweisung von Sachen für die Erwerbslosen bereitzustellen. Infolge der Erhöhung des Gaspreises soll der Betrag mit der Stadt Leipzig zwecks Lieferung von Gas gekündigt werden. Auf Anfrage des Herrn Vorstandes beim Gaswerk Engelsdorf soll der Kubikmeter 1.28 M. statt 1.88 M. kosten. Die Angelegenheit wird auf Antrag dem Bauauschuss überwiesen. In Stelle der ausscheidenden Frau Behold als Elternratsvorsitzende im Schulvorstand wird Herr Louis Herold bestatigt.

**Hänichen.** Aus dem Gemeinderat. In letzter Sitzung nahm der Gemeinderat Kenntnis von den Nahrungsmittelexportierungen und der Erhöhung der Milchpreise. Wegen der Restlieferung der Vertragskartoffeln wird beschlossen, auf völliger Lieferung zu bestehen, andererseits gemäß Ziffer 12 des Kaufvertrages verfahren werden soll. Kartoffeln sollen, wenigstens nach Räumung des Lagers nicht mehr durch die Gemeinde beschafft werden. Dagegen soll die Kohlenlieferung noch beibehalten werden. Die Preise werden anderweit festgesetzt, und zwar pro Zentner auf 14 M. ab Brauerei Sternburg-Lüßhena und 17 M. ab Lager hier. Ueber die Vorschriften des Amtsgerichts den Berufsvormund betr. soll in einer der nächsten Sitzungen erneut beraten werden. Den Bebauungsplan der Gemeinde soll nach dem Gutachten des Fürstorganschausses eine Beihilfe gewährt werden. Nachtrag 12 zur Gemeindesteuerordnung, Hundesteuerliche betr., wird in der veränderten Vorlage genehmigt. Der Erhöhung des Wasserpreises auf 60 Pfg. pro Kubikmeter gemäß des Vorschlages des Wasserleitungsausschusses wird zugestimmt. Weiter nimmt der Ausschuss Kenntnis, daß für den hiesigen Ort nicht den Nachbargemeinden Quasnitz und Lüßhena die Quaderlieferung eingeführt werden soll. Der Gemeinderat beschließt, die Durchführung dem Schulvorstand zu übertragen. Die Firma Gösch u. Liebestein in Sakschütz wird für Beerdigungen hier zugelassen. Mit der Beschaffung eines Sports- und Spielplatzes durch die Gemeinde ist man einverstanden. Die Erneuerung des Wasserlieferungsvertrages mit der Brauerei Sternburg soll auf 10 Jahre abgeschlossen werden. In nichtöffentlicher Sitzung werden alsdann noch Fürsorgeangelegenheiten erledigt.

**Hänichen-Lüßhena. Schulverband.** In gemeinsamer Sitzung der Schulvorstände Hänichen und Lüßhena wurde beschlossen, einen Fortbildungsschulverband zwecks Einrichtung und Unterhaltung einer Mädchen- und Knabenfortbildungsschule zu gründen. Als Vorsitzender des Verbandes wurde Gemeindevorstand Flämig Hänichen gewählt. Der Verbandschulordnung wurde mit einiger Abänderung in der Vorlage zugestimmt. Der Unterricht für Mädchen findet in der Schule zu Hänichen, derjenige für Knaben in beiden Schulen (Hänichen-Lüßhena) statt. Die Kosten des Verbandes werden auf die Verbandsmitglieder nach Verhältnis der Fortbildungsschule beizutragen Schüler verteilt. Die Kosten für die Beschaffung der erstmalig nötigen Inventarstücke, wie Nähmaschine usw., werden zu gleichen Teilen getragen.

## **Briefkasten.**

**E. N. 7.** 1. Wenn nicht Enterbungsgründe vorliegen, die gesetzlich genau festgelegt sind, haben die andern Geschwister Anspruch auf den Pflichtteil. 2. Zu dem Termin sollen die gesetzlichen Erben, soweit zumlich, geladen werden. Das Nachlassgericht hat die Beteiligten, die nicht zugegen waren, von dem sie betreffenden Inhalt des Testaments in Kenntnis zu setzen. 3. Nein!

**A. J. M.** Ihre Angaben sind nicht vollständig genug. Sie hätten angeben müssen, welche Schuld eingetrieben werden soll, ob etwa Alimente oder Steuern in Frage kommen, und dann hätten Sie Ihr Einkommen angeben müssen. Wenden Sie sich an das Amtsgerichtsamt, Gerberstraße 1. - 1 M. Parteikasse. **U. W., U. Neustadt.** 1. Wenn Sie nicht den Verkäufer ermitteln können, hat es keinen Zweck, sich nach Berlin zu wenden. Warten Sie ab, ob der Berliner Staatsanwalt etwas anrichtet. 2. Das können wir nicht wissen. Allen Anschein nach werden Sie wohl nichts wieder sehen.

**A. K. 1.** 1. Es gibt darüber keine Verfügung. Da aber in den nächsten Monaten die endgültige Lohnsteuer vom Reichstag verabschiedet wird, ist zu hoffen, daß auch nach der Richtung Erleichterungen geschaffen werden. 2. Sie brauchen keine Steuererklärung abzugeben und haben auch keine Nachteile zu befürchten.

**B. 52.** Einen bestimmten Sach schreibt das Gesetz nicht vor. Leiten Sie eine Klage ein, damit Sie ein Urteil in der Hand haben, das Ihnen dann die Beitreibung der Summe ermöglicht.

**F. Sch.** Der Wirt kann gegen Sie die Ermittlungsfrage anstrengen. - 50 Pfg. Parteikasse.



Allgemeine Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, das der V. Nachtrag zur Kassenabrechnung vom Oberverwaltungsamt Leipzig genehmigt worden ist.

Der Kassenvorstand, L. Buchsch, Vorsitzender.

Sparkasse Thekla (Rathaus). Tägl. Verzinsung: 3% Proz. - Kontrollmarken.

Sparkasse Knauthain-Knautkleeberg. Geschäftslokal: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1.

Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg. Geschäftszeit 8-1 Uhr. Postscheckkonto Nr. 43200.

Städt. Sparkasse Brandis. Tägl. Verzinsung mit 3% Prozent. Einlagengrenze eines Sparkassenbuches 20000 Mk.

Sparkasse Lindenthal

Kassenzzeit: 8-1/2 Uhr. Postscheckkonto 11104. Fernsprecher 50053.

Städt. Sparkasse Naunhof. Geschäftszeit: Jed. Werk. vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr.

Sparkasse Borsdorf. Tägl. Verzinsung 3% Prozent. Postscheckkonto: 8254

Sparkasse Gaußsch. Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8-2 Uhr. Sonnabends 8-1 Uhr.

Gemeindeparkasse Oetzsch-Markkleeberg. Geschäftszeit 8-1 Uhr. Einleger Guthaben 17 000 000 Mark.

Sparkasse Engelsdorf-Sommerfeld-Wöllau. Zinsfuß 3 1/2%. Täglich Verzinsung.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

USPD-Parteisekretär gesucht. Für das Arbeitsgebiet 8 Ostböhmerungen suchen wir zum 1. Juli 1921 einen Parteisekretär.

Hamburg-Bremer-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Wir suchen für Leipzig und Umgebung, aber auch allerorts noch rührige fleißige Vertreter.

Leichter Nebenverdienst für Frauen aller Stände durch den Verkauf eines täglichen Gebrauchsartikels in ihrem Bekanntenkreise.

Billige Waare! Anzüge von 265-650 Mk. Hosen gestreifte schwarze alle Arbeit.

Genossen! Tabellos heißt die gute 60-70 Zigarre in den Spezialfabriken.

Wadewitz. Anzüge, Hosen, Gummimäntel, Herren- und Damen-Schuhe.

Spottbillig. Getragene und neue Anzüge, Hosen, Kanner Eisenbahnstr. 5.

Manchester-Joppen, Hosen, Gummimäntel, Herren- und Damen-Schuhe.

Bon Herrschaften! Wenig getr. Herren- u. Damen-Garderobe, Kostüme, Kleider.

Zu sehr billigen Preisen finden Sie neue u. getragene Anzüge, Hosen, Joppen.

Anzüge, Hosen, Gummimäntel, Herren- und Damen-Schuhe.

Die Strickjacke



Die modernste und praktischste Straßenbekleidung. Gestrickte Sport-Jacken und Jumper. Reinwollene, gestrickte, elegante Sportjacksen in vielen leuchtenden Farben.

Strumpfungulitz



Essen Sie nur Sopal. In 10 Pfd. überall zu haben! Sopal-Handelshaus, Sopal, Matthäikirchhof 19.

Bitte ansehen ohne Kaufzwang! Anzüge, Hosen, Cutaways, Gehrockanzüge, Schlüpfer, Gummimäntel.

Schmerels Monatsgarderobe. Heute billiger Ausnahme-Tag.

Anzüge, Hosen, Gummimäntel, Herren- und Damen-Schuhe.

Sommerfest-Artikel. Neue reizende Kindertragkäbe, Lampions, Mützen etc.

Anzüge. Größen 1.65 m bis 1.75 m Sportform m. Umschlaghose aus nur guten Stoffen.

Maurer-Jacken und Hosen. die alte gute Ware ist eingetroffen.

Spottbillig. Prima Militär-gestreifte schwarze alle Arbeit.

Blauen Anzug. Damen-Rostum, 1 Taftkleid, modifiziert.

Sie kaufen einen tabellos sitzenden Wahanzug für 700 Mark bei HUGO ELSTER.

Globin. Beste Schuh-Krem.

Reit-Hosen Bauch-perft. Walter Fritzsohn. P. Ad. Frommannstr. 12, Lab.

Mützen für Sport und Beruf in jeder Ausführung und Größe.

HUGO. Reichsstraße (Handelshof) Erstlings-Wäsche.

Erstlings-Wäsche. Hemdchen mit Stickerei ab 4.75, JHokchen gestrickt ab 5.90.

Komplette Braut- u. Aussteuer. Erstlings-Wäsche vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Möbel modern - solid preiswert! Herm. Fontius.

Großer billiger Möbelverkauf! Einzelne Stücke, ganze Einrichtungen billig u. gut.







Gewerkschaftsbewegung.

Der Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes.

Der Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes ist von der Reichsregierung dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung...

Da diese Organisation lediglich volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten folgt, wird die gewerkschaftliche Stellenvermittlung nach einer Schonfrist bis 1931 völlig beseitigt werden.

Am der Schwelle der Spaltung.

Eine Beiratsitzung des Buchhändlerverbandes, zu welcher der Verbandsvorstand auch den gesamten Verband...

Erabstimmung darüber beantragt hatten. Zu einer an den Moskauer Kongress sich anschließenden Studienreise war Kaspar...

In der sehr eingehenden Debatte trat volle Einmütigkeit in der scharfen Verurteilung des provokatorischen Vorgehens der Berliner Verwaltung zutage.

Für die Distrikte ist noch besonders erwähnenswert, daß ein Mitglied der U.S.P. unter lebhaftem Beifall sein Bedauern...

Hat der Verbandsbeirat mit der angenommenen Resolution eine fast übermenschliche Zurückhaltung sich auferlegt...

Auch der Graphische Bund hat in seiner Sitzung am 4. Mai zu den Besprechungen der kommunistischen Gewerkschaftsleiter...

Der Verbandsbeirat des Zentralverbandes der Angestellten

tagte vom 21. bis 23. April 1921 in Weimar. Der Verbandsvorstand erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht.

Eine ausgiebige Debatte fand über den vom Vorstand vorgelegten Organisationsvertrag zwischen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (A.D.G.B.)...

Da über die Auslegung des in einer früheren Beiratsitzung gefassten Beschlusses: „Der Beirat stellt fest, daß Mitglieder, die einer Partei angehören, die die Richtlinien der Dritten Internationalen anerkennt, nicht als Beamte in unserem Verband tätig sein können“...

Weiter kam in derselben Sache nachstehende Entschliessung zur Annahme: „Mitglieder, die einen Funktionärposten bekleiden sollen, müssen sich verpflichten, in unserem Verbande nur nach unseren Satzungen, den Beschlüssen des Beirats und Verbandstags, den Richtlinien des A.D.G.B. und des A.G.A.-Bundes zu arbeiten.“

den Internationalen Gewerkschaftsbund zu Amsterdam als internationale Zusammenfassung der Gewerkschaften anerkennen und diesen in jeder Weise fördern.

Anhänger der kommunistischen Parteien können deshalb keinerlei Funktionen in unserem Verbande ausüben.“

Die organisierten Bäder zum Verrat der Gelben!

In einer Versammlung am 11. Mai beschäftigten sich die Bäder mit dem Verrat der Gelben. Vom Bezirksleiter wurde folgendes berichtet: Nachdem die Innung die Wahrnehmung...

Dieser Bund ist nichts anderes als ein Streikbrecherverein. Bei der an Erpressung grenzenden Maximation der Meister wurde den Gesellen angekündigt, wenn sie Mitglied der „Gelben“ werden...

Der Zentralverband lehnte es vor dem Schlichtungsausschuß ab, mit dem Streikbrecherverein ein gemeinsames Tarifverhältnis anzugehen.

In der Tarifvorlage der Innung, die dem Zentralverband vor dem Abschluß mit den Gelben gestellt worden war, war kein Wiener Lohnabbau vorgesehen.

Die am 11. Mai tagende Versammlung nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von den neuesten Machenschaften der Bäderinnung.

Die am 11. Mai tagende Versammlung nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von den neuesten Machenschaften der Bäderinnung. Die Versammlung protestierte gegen den sogenannten Lohnabbau...

Zentralverband der Bäder, Kondiktoren u. v. Berufsgenossen Deutschlands.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Verurteilung Erpressung. Der Arbeiter Alfred Groß, der sich im Februar 1920 in Not befand, weil er arbeitslos und seine Frau krank war, versuchte, von einer Witwe 1500 Mk. mit der Drohung zu erpressen...

Für den Sport, Promenade und Reise

ist die Strickjacke das beste und praktischste Kleidungsstück.

Strickjacken für Damen und Kinder

in Wolle und Seide grösster Auswahl am Platze

Jumpers und Zipfelmützen in den leuchtendsten Farben.

- Handschuhe, Krawatten, Oberhemden, Kragen, Sport-Artikel, Baby-Wäsche

150000 Paar Strümpfe in Seide, Seidenflor, Flor-Baumwolle ab 5.35.

C. Theodor Müller

Windmühlenslr. 42 und Pelersstr. 9 (Müllers Messpalast)

Inhaber: Felix Müller



**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Körperschaftsteuer und Kapitalertragsteuer.**  
**Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen zum Zwecke der Veranlagung zur Körperschaftsteuer und zur Kapitalertragsteuer.**

1. Die nach § 1 des Körperschaftsteuergesetzes der Körperschaftsteuer unterliegenden Steuerpflichtigen, die im Bezirk der Finanzämter Leipzig I-V den Ort der Leistung oder, wenn der Ort der Leistung im Ausland liegt, ihren Sitz, einen nach § 71 der Reichsabgabenordnung bestellten Vertreter oder den größten Teil ihres inländischen Vermögens haben, werden aufgefordert, die Steuererklärungen für die Veranlagung zur Körperschaftsteuer

- abzugeben.
- Körperschaftsteuerpflichtig sind:
1. die Erwerbsgesellschaften (Mittelgesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaurechtliche rechtliche Vereinigungen und nicht rechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sonstige Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für sich oder ihre Mitglieder ist),
  2. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und die politischen Parteien und Vereine mit eigenem Gewerbebetrieb,
  3. sonstige juristische Personen des bürgerlichen Rechts, insbesondere eingetragene Vereine, rechtsfähige Anstalten und Stiftungen,
  4. juristische Personen des öffentlichen Rechts, insbesondere kirchliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen,
  5. nicht rechtsfähige Personenvereinigungen und Zweckvermögen mit Ausnahme der offenen Handelsgesellschaften, der Kommanditgesellschaften und der sonstigen Erwerbsgesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Betriebs anzusehen sind.

Die Abgabe der Erklärung liegt ob:

bei juristischen Personen den gesetzlichen Vertretern, bei Personenvereinigungen und Zweckvermögen, die eigene Rechtsfähigkeit nicht besitzen, den Vorständen oder Geschäftsführern und, soweit solche nicht vorhanden sind, den Mitgliedern oder Beteiligten (§§ 81, 86 der Reichsabgabenordnung).

Produzenten und Handlungsbenachteiligte sind zur Abgabe der Erklärung nicht berechtigt.

Steht nach der Satzung, Stiftung oder sonstigen Verfassung die gesetzliche Vertretung nur mehreren Personen gemeinsam zu, so ist zur Abgabe der Steuererklärung die Mitwirkung der für die Gesamtvertretung vorgeschriebenen Anzahl von Personen erforderlich.

Zur Abgabe der Erklärungen sind die Personenvereinigungen und Zweckvermögen verpflichtet, deren Steuerpflicht am Tage des Inkrafttretens des Körperschaftsteuergesetzes (15. April 1920) bestanden hat.

- Die Steuererklärungen müssen umfassen:
1. das Einkommen der Geschäftsjahre (Wirtschaftsjahre), deren Ende in die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 fällt, aber, wo ein besonderes Geschäftsjahr nicht vorliegt, das Einkommen des Kalenderjahres 1919 (§ 20 des Körperschaftsteuergesetzes),
  2. das Einkommen der Geschäftsjahre (Wirtschaftsjahre), deren Ende in die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 fällt, aber, wo ein besonderes Geschäftsjahr nicht vorliegt, das Einkommen des Kalenderjahres 1920.
- Für jedes nach dem 31. März 1919 abgelaufene Geschäftsjahr ist eine besondere Steuererklärung abzugeben.
- Die Steuererklärungen sind in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1921, soweit jedoch am 31. März 1921 der Geschäftsabschluss durch die zuständigen Organe (Mitglieder, Gesellschafterversammlung) noch nicht festgestellt ist, binnen drei Monaten nach der Feststellung nur bei dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich

einzureichen oder zu Protokoll des Amtes im Dienstgebäude (Nähe Postplatz) abzugeben. Die Erklärungen sind mit der Versicherung abzugeben, daß die darin enthaltenen Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die Einreichung der schriftlichen Erklärung durch die Post ist zulässig, jedoch aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden in der Zeit von 8-12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Der etwaige Geschäftsbericht (Jahresbericht) und Mitglieder-versammlungsbeschlüsse sind anzuschließen.

Falls Bücher im Sinne des Handelsgesetzbuches geführt werden, ist eine Abschrift der unverfälschten Bilanz für die Geschäftsjahre 1919 und 1920 einzureichen (§ 174 der Reichsabgabenordnung). Ist eine Gewinn- und Verlustrechnung aufgestellt, so ist auch diese beizulegen.

Liegen keine kaufmännischen Abschlüsse vor, so sind die sonstigen Rechnungen, Abschlüsse, Rechenhefte oder Geschäftsberichte anzuschließen.

Aus der Bilanz oder den Erläuterungen soll klar hervorgehen, wie Gegenstände des Gebrauchs und Lagerbestände bewertet und welche Beträge darauf und auf zweifelhafte und unehringliche Forderungen oder sonst abweisliche worden sind. Wenn Ausgaben für Anlagen als Unkosten gebucht sind, ist der Betrag in der Steuererklärung und in den Erläuterungen anzugeben.

Als Schuldposten dürfen Verpflichtungen aus Beteiligungen, Gesellschaftsanteilen und dergleichen in der Bilanz nur aufgeführt werden, wenn die Rückgriffsrechte berichtigt sind.

Die Vertreter des Steuerpflichtigen haben auf Verlangen die Richtigkeit ihrer Angaben nachzuweisen; sie können von dem Finanzamt und dem Steuerauswahl zur mündlichen Vernehmung vorgefordert und mit Genehmigung des Landesfinanzamts zur Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung über die von ihnen behaupteten Tatsachen angehalten werden.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung veräumt, kann mit Ordnungsstrafen zur Abgabe angehalten, auch kann dem Steuerpflichtigen ein Zuschlag bis zu zehn v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden (§ 170 Abs. 2 und § 202 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung).

Wer die Körperschaftsteuer hinterzieht oder zu hinterziehen versucht oder wer eine betrugliche Handlung seines Vorteils wegen begünstigt oder hierbei hilft, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Die Steuerpflichtigen werden ferner darauf hingewiesen, daß für die nach dem 31. März 1921 abgelaufenen Geschäftsjahre die Steuererklärungen binnen zwei Monaten nach Zustellung des Steuererklärungsbescheides, wenn jedoch ein Vordruck nicht ausgestellt wurde, binnen drei Monaten nach Ablauf des Tages, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluss) von den zuständigen Organen festgestellt wurde, abzugeben sind.

II. Die unter I. 1 bis 4 genannten Körperschaftsteuerpflichtigen Personenvereinigungen und Zweckvermögen werden aufgeföhrt, abweichend mit der Körperschaftsteuererklärung die auf Grund der Verordnung vom 9. Januar 1921 über die Abgabe der Kapitalertragsteuererklärung (Zentralblatt für das Deutsche Reich, S. 41) vorgeschriebene

**Kapitalertragsteuererklärung**

abzugeben.

Die Steuererklärungen müssen umfassen folgende in der Zeit vom 1. März bis 31. Dezember 1920 jährlich gewordenen Erträge:

1. Dividendenbeträge von Wechseln und Anweisungen, einschließlich der Schenkwechsel, soweit es sich um Kapitalanlage handelt,
2. alle Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (auch aus Wertpapieren).

Gleichzeitig sind zum Zwecke der Nachprüfung einer richtig vorgenommenen Besteuerung die in der genannten Zeit fällig gewordenen Kapitalerträge der in § 2 Nr. 1, 4 bis 6 des Kapitalertragsteuergesetzes bezeichneten Art (Zinsen von Hypotheken, sonstige Forderungszinsen, auch aus Warenforderungen usw.) anzugeben. Grundsätzlich sind hier der einzelne Zinsbetrag und der Name des betreffenden Schuldners gesondert aufzuführen. Bei Steuerpflichtigen, welche Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, genügt es jedoch, wenn die in der ge-

nannten Zeit fällig gewordenen Zinsen in einer Summe ohne Nennung des Namens der einzelnen Schuldner angegeben werden und ferner eine Erklärung darüber abgegeben wird, ob die genannten Zinsen versteuert sind oder nicht.

III. Gleichzeitig werden die von der Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung befreiten Körperschaften aufgefordert, die auch für sie durch die Verordnung vom 3. Januar 1921 vorgeschriebene Kapitalertragsteuererklärung, und zwar gleichfalls in der Zeit vom

1. Juni bis 31. Juli 1921 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen, bei dem auch die erforderlichen Vorbrüche entnommen werden können.

Von der Verpflichtung zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung sind nach § 20 Abs. 1 A. St. A. befreit:

1. das Reich, die Länder, Gemeinden (Gemeinbverwaltungen),
2. die von öffentlich-rechtlichen Körperschaften eingerichteten Universitäten und Hochschulen,
3. die Träger der Reichsversicherung,
4. die rechtsfähigen Kassen im Sinne des § 2 Nr. 3 A. St. G.,
5. die nach § 2 Nr. 6 A. St. G. befreiten juristischen Personen,
6. die Handels-, Handwerks-, Gewerbe-, Landwirtschafts-, Anwaltskammern und ähnliche geschliche Berufe und Wirtschaftsvertretungen.

Die unter 1 zu a) angeordneten Pressemitteilungen sind so abzufassen, daß sie sich auch auf die unter 3 bezeichnete Kapitalertragsteuererklärung erstrecken. Zweckmäßig ist es, besonders darauf hinzuweisen, daß eine Zustimmung von Vorbrücken zur Kapitalertragsteuererklärung an die unter III Abs. 2 der Bekanntmachung genannten Körperschaften nicht erfolgt.

**IV. Aufforderung zur Anmeldung steuerlich wichtiger Vorgänge.**

Die unter I Abs. 1 und 2 bezeichneten Körperschaftsteuerpflichtigen Personenvereinigungen und Zweckvermögen werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, folgende für die Steuerpflicht wichtige Vorgänge jeweils binnen 3 Wochen nach ihrem Eintritt dem unterzeichneten Finanzamt anzugeben:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben,
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Uebergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andre sowie die Verschmelzung (Fusion) mit einer andern Gesellschaft,
3. die Verlegung des Ortes der Leitung oder des Sitzes in das Inland sowie die Verlegung beider in das Ausland,
4. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus andern Gründen,
5. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

Die Pflicht zur Anzeige trifft die gesetzlichen Vertreter, Vorstände, Geschäftsführer oder, wo solche bei Personenvereinigungen nicht vorhanden sind, die Mitglieder oder Beteiligten (§§ 84, 86 der Reichsabgabenordnung).

Die Unterlassung der Anzeige ist nach § 27 des Körperschaftsteuergesetzes und § 377 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 500 RM. bedroht. Sie kann eine Haftung für den Steueranspruch zur Folge haben (§ 90 der Reichsabgabenordnung).

Die Steuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß sie, abgesehen von den unter I erwähnten Steuererklärungen, jeweils nach Ablauf ihres Geschäftsjahres (Wirtschaftsjahres) eine Steuererklärung abzugeben haben. Wenn ihnen eine besondere Auforderung hierzu nicht zugeht, ist die Steuererklärung binnen der Frist von 3 Monaten nach Ablauf des Tages abzugeben, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluss) von den zuständigen Organen festgestellt worden ist.

Die Erwerbsgesellschaften (I. I Abs. 2 Nr. 1) haben ohne besondere Aufforderung binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz oder des sonstigen Abschlusses durch die zuständigen Organe

den Reingewinn als vorläufige Zahlung auf die Körperschaftsteuer zu entrichten. Nicht rechtzeitige Entrichtung hat einen Zuschlag von zwanzig v. H. der endgültig festgesetzten Steuer zur Folge.

Leipzig, am 18. Mai 1921.  
 Finanzamt Leipzig-Mitte (I).

**Gonderzug ins Erzgebirge**

**U.S.P.O. Gross-Leipzig**

**Wahren.** Sonntag, den 15. Mai (1. Pfingstfeiertag). Bei günstiger Witterung. Familienausflug nach Burgauen-Platz. Sammeln früh im Birkenwäldchen (Rehndel). Abmarsch 7 Uhr früh. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

**Stütz.** Montag, den 16. Mai 1921 (2. Pfingstfeiertag). Gemeinsamer Familienausflug aller am Ort bestehender Arbeitervereine (Sänger, Radfahrer und Turner) nach Abwandorf-Möckau. Sammeln früh 7 Uhr am Landhaus. Abmarsch 7 Uhr mit harter Musikkapelle. Rückkehr gegen 2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Der Vorstand.

**Ortsverein Mt-Leipzig**

**Familien-Ausflug mit Musik nach Großschöcher.**

Treffen früh 7 Uhr am Bahnhofsplatz (Hauptbahnhof). Abmarsch früh 7 Uhr durch die Linde und Bauer nach der Großschöcher. Kindererziehungsstellen vorhanden. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

**Ortsverein L.-Ost**

**Familien-Ausflug mit Musik nach Meusdorf.**

Abmarsch früh 7 Uhr vom Drei-Möhren-Platz über die Eisenbahnbrücke in der Marktstraße. Stötterberg Weg. Lange Reihe. Frohliebender Weg. Für Unterhaltung im Park Meusdorf in Sorge getragen. Kinder finden reichlich Spielzeug auf dem großen Kindererziehungsplatz mit allerhand Geräten. Rückmarsch 12 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

**Dr. med. Alfred Dressler**  
 Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
 Promenadenstr. 10, Sprechzeit Sonntags 11-12 Uhr.

**Deutscher Arbeiter - Stenographen - Bund.**

**System Arends.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag findet im Volkshaus in Leipzig unser **Bundestag** und gleichzeitig die **Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes**

statt. - Zwei große Referate über „Wissenschaft und Arbeiter“ und über „Unsere Ziele“ werden gehalten. Schulvorstände, Lehrer, Erzieher, Elternräte und Jugendleiter sind besonders auf diese Tagung aufmerksam gemacht.

Beginn des Bundestages vormittags 10 Uhr.

**LUXUS-SCHUHPUTZ**

Feinste Terpentin-Oel-Crème in Dosen mit Banderole

General-Vertreter: Joh. Sonntag, Leipzig-Go., Böhmestraße 4, Telefon 7092

Uebe meine Praxis von heute ab in der **Lessingstraße 22** GUS.  
**Dr. med. LENTSCHNER**  
 Telefon 15245. Sprechstunden 9-10 und 3-4 Uhr.

**Kriegsbeschädigte**

des Einheitsverbandes - Ortsgruppe Leipzig  
 Fortsetzung der Jahres-Hauptversammlung am **Mittwoch 18. Mai** in den **Drei Lilien**  
 Tagesordnung: Vorstandswahl.  
 Zutritt nur gegen Ausweis. Anfang 7 Uhr.  
 Der Wahlausschuß: I. A.: Curt Müller.

**HINTERBLIEBENE!**

**Heilkräuter**

aller Art, z. B. Brennnesselblätter, Stentelblätter, Kamillen, Wermutblätter, Schermergras (Zinnkraut), Stiefmütterchen weiß- und blau-blühend, Landnesselblüten, Weichholzblüten, Malvenblätter und andere taugt in gut getrock. Zustände täglich 8-10 Uhr, Sonnabends 8-12 Uhr  
**W. F. Nauck, Leipzig, Rosentalgasse 4.**

**46 000 Fahledersohlen**

(5 mm) können wir aus Reichsbeständen zu sehr billigen, amtlichen Preisen liefern. - Keine Spalllederware. - Für Schuhmacher u. Private Postkollekt für 12 Paar Besohlungen reichend 30.50 Mk. für 25 Paar Besohlungen reichend 61.00 Mk. Schuhfabriken u. Lederhandlungen erhalten Original-Bahnkollekt für 200 Paar). Zu diesem Reklamepreis kann jeder Kunde jedoch nur ein Kollekt erhalten. **Leder-Industrie Phönix, Neukölln bei Berlin** Gefach Nr. 75.

**Rotmarken-Ersatz**

schafft jede Hausfrau mit Gebäck von **Maizamin-Puder** Pfd. Mk. 3.-  
 „ -Mehl „ „ 2.75  
 „ -Grieß „ „ 2.50

**Mehl - Werner, Albertstr. 52**  
 Ausgabestellen: **Lindena, Cranachstraße 22**  
**Schönfeld, Stöttinger Straße 78**  
**Stötteritz, Schönbachstraße 67**  
**Gohlis, Landberger Straße 29**  
**Kleinzschocher, Wilsdruffstr. 19.**



Im Zeichen der rotlaufgehenden Sonne erscheint

# CREMONA

## Feinster Schuh- und Lederputz und Bohnerwachs

(Friedensterpentinölware)

Man unterstütze die einheimische Industrie und fordere ausdrücklich CREMONA

Zu haben bei:

### Innere Stadt

Müller, Mozartstr. 13  
Wunderlich, Haydnstr. 1  
Fischer, Dufourstr. 25  
Pietzold, Muhlmannstr. 12  
Reichle, Muhlmannstr. 11  
Orebe, Kaiser-Wilhelm-Str. 1  
Lautenschlager, Kais.-Wilh.-Str. 1  
Betzmann, Körnerstr. 3  
Meißner, Fichtendorfer Str. 37  
Hagenau, Kochstr. 114  
Schumann, Scheffel-Ecke Kochstr.  
Bach, Pegauer Str. 14  
Reidemeyer, Beethovenstr. 21  
Hunger, Nachl., Haydnstr. 25  
Naumann, Haydnstr. 4  
Hänischel, Dufourstr. 7  
Röder, Dufourstr. 31  
Schurk, Sternwartenstr. 32  
Schlüper, Querberstr. 37  
Wolff, Kleine Fleischergasse 6  
Lips, Handeltshof  
Franz, Albertstr. 22  
Schickelanz, Eisenstr. 5  
Arendt, Eisenstr. 11  
Forster, Sidosenstr. 8  
Altmann Nachl., Eisenstr. 23  
Obrlich, Hohe Str. 24  
Pietzold, Hohe Str. 39  
Händrich, Talstr. 26  
Hoffmann, Sternwartenstr. 44  
Heinicke, Thomasstr. 2  
Philipp, König-Johann-Str. 21  
Brüke, Waldstr. 30  
Günther, Waldstr. 19  
Weicker, Yorkplatz 1  
Dittlich, Yorkstr. 13  
Richter, Eutritscher Str. 15  
Biedermann, Büchsenstr. 43  
Oerike, Berliner Str. 22  
Wellner, Querberstr. 19/27  
Rost, Querberstr. 29  
Höhne, Nordstr. 14  
Schmidt Jr., Nordstr. 14  
Lachmann, Nordstr. 29  
Rabin, Löhnerstr. 13  
Bröder, Johannsplatz 17  
Taschler, Johannsplatz 29  
Hennig, Nürnbergstr. 10  
Köhler, Nürnbergstr. 10  
Lelander, Nürnbergstr. 22  
Vicke, Kolonnenstr. 25  
Rau, Münzgasse 3  
Crasselt Nachf., Dufourstr. 23/25  
Rose, Dufourstr. 33  
Müller, Ritterstr. 9/13  
Paul, Ritterstr. 7  
Meißner & Co., Nikolaistr. 3  
Zander, Klosterstr. 2  
Egger, Große Fleischergasse 20  
Steger, Alexanderstr. 48  
Schumann, Mathiakirchhof 36  
Bormüller, Nikolaistr. 55  
Müller, Sternwartenstr. 67  
Otto, Sternwartenstr. 67  
Reichel, Tauchaer Str. 13  
Rogoll, Tauchaer Str. 22  
Pätz, Tauchaer Str. 1  
Schaaf, Sebastian-Bach-Str. 14  
Hofmann, Sebastian-Bach-Str. 20  
Schuberl, Sebastian-Bach-Str. 33  
Thomas, Flugwitzer Str. 41  
Schneider, Davidstr. 13  
Bolte, Marschnerstr. 12  
Teubner, Frankfurter Str. 29  
Schinkhöfer, Frankfurter Str. 22  
Kreiner, Weststr. 56  
Görbke, Weststr. 78  
Ludwig, Weststr. 84  
Prescher, Weststr. 81  
Köhler, Weststr. 85  
Schenk, Körnerstr. 24

### Norden

Bölsig, Schneiderstr. 7  
Hietze, Schneiderstr. 13  
Langer, Berthastr. 34  
Pabst, Mockauer Str. 8  
Dittlich, Mockauer Str. 20  
Dülauer, Mockauer Str. 39  
Koch, Mockauer Str., Ecke Oelnerstr. 1  
Hellmann, Mockauer Str. 103  
Löhner, Kleier Str. 26  
Leibnitz, Thekla, Hauptstr. 52  
Stenberg, Thekla, Hauptstr. 52  
Schäfer, Thekla, Hauptstr. 52  
Halsbach, Delitzscher Str. 30  
Topfer, Konradstr. 9  
Dersch, Konradstr. 5  
Widgrube, Katzbachstr. 26  
Winter, Peitzscher Str. 23  
Hollendorfer, Katzbachstr. 46  
Schwanke, Schleierstr. 2  
Ulrich, Schleierstr. 14  
Hockwin, Delitzscher Str. 78  
Koch, Breitenfelder Str. 32  
Meißner, Cöthner Str. 41  
Hantsch, Breitenfelder Str. 34  
Müller, Breitenfelder Str. 36  
Paschke, Breitenfelder Str. 36  
Böhrer, Breitenfelder Str. 66  
Wirth, Breitenfelder Str. 81  
Zabel, Schachtstr. 12  
Beyer, Auß. Hallische Str. 110  
Sperhake, Wiederitzscher Str. 22  
Hofmann, Auß. Hallische Str. 141  
Schneider, Auß. Hallische Str. 157  
Königler, Auß. Hallische Str. 163  
Scharrenberg, Richterstr. 17  
Zillmer, Gohliser Str. 49  
Heiden, Kaiser-Friedrich-Str. 46  
Ohlrich, Lothringer Str. 32  
Heidenreich Nachf., Lothringer, Ecke St. Privatstr.

### Süden

Bertram, Bornalsche Str. 130  
Adner, Bornalsche Str. 126  
Prenzel, Bornalsche Str.  
Röhle, Bornalsche Str. 101  
Rau, Bornalsche Str. 3a  
Bock, Bornalsche Str. 11  
Pösterbach, Bornalsche Str. 50  
Zahn, Ecke Döllitzer und Meusdorfer Str.  
Pawlich, Bornalsche Str. 27  
Trüger, Bornalsche Str. 37  
Schroer, Ecke Simlden- u. Brandt-Weber, Schneckerstr. 4  
Voigt, Ecke Zwenauer und Eck-Bach, Pegauer Str. 14  
Hofst, Bornalsche Str. 6  
Hofmann, Zwenauer Str. 26  
Natzmann, Bornalsche Str. 19  
Kresse, Südkardstr. 21  
Ehlers, Ecke Pegauer u. Hermann-Riemer, Pegauer Str. 54  
Scharrig, Döllitzer Str. 54  
Steiner, Oetzsch, Hauptstr. 62  
Scheffel, Oetzsch, Oststr. 10  
Schöne, Oetzsch, Hauptstr. 28  
Schiele, Oetzsch, Hauptstr. 33  
Thier, Oetzsch, Hauptstr. 33  
Bnde, Oetzsch, Hauptstr. 48  
Gedbrich, Oetzsch, Hauptstr. 46  
Kadenbach, Oetzsch, Hauptstr. 29  
Landmann, Oetzsch, Hauptstr. 29  
Bausch, Nachl., Jul., Inh. Maxima Fugé, Oetzsch, Südkardstr. 23  
Seyfer, Oetzsch, Coburger Str. 50  
Schwarz, Oetzsch, Coburger Str. 57  
Hain, Oetzsch, Coburger Str. 47  
Hennig, Oetzsch, Coburger Str. 35  
Vogt, Oetzsch, Oetzsch Str. 11  
Heinrich, Oetzsch, Oststr. 31  
Ritzschel, Oetzsch, Oetzsch Str. 11  
Ritter, Oetzsch, Ritterstr. 8  
Rau, Oetzsch, am Ring

### Westen

Müller, Körnerstr. 102  
E. Orosing, Körnerstr., Ecke Oeserstr.  
Frauenheim, Ecke Seume- und Jahnstr.  
Lohmann, Ecke Seume- und Stieglitzstr.  
Wendt, Paul, Ecke Seume- und Schnorrstr.  
Opitz, Seumestr. 2  
Taschenberger, Körnerstr. 26  
Hahmann, Ecke Brockhaus- und Seumestraße  
Hobusch, Körnerstr., Ecke Stieglitzstr.  
Müller, Körnerstr. 73  
Graf, Körnerstr. 90  
Röhle, Körnerstr. 97  
Menzel, Körnerstr. 62  
Stamm, Körnerstr. 4  
Mühlstrasser, Stieglitzstr. 12  
Meyerburger, Ecke Rödelstr.  
Strobel, Körnerstr. 71  
Büttner, Körnerstr. 48  
Petzold, Leutzscher Str. 78  
Rauschenbach, Eisenbahnstr. 136  
Voigt, Würzner Str. 63  
Arnold, Grönerstr. 1  
Steizer, Eilichstr. 25  
Petzold, Schützengassestr. 2  
Hessel, Würzner Str. 43  
Jerlich, Oststr. 26  
Schulmann, Würzner Str. 186  
Klein, Foritzer Str. 4  
Lange, Foritzer Str. 4  
Bursak, Würzner Str. 144  
Zimmermann, Würzner Str. 142  
Bast, Eisenbahnstr. 78  
Fritzsche, Pausinger Str. 4  
Wohlbeh, Eisenbahnstr. 79  
Reiche, Eisenbahnstr. 41  
Börsner, Eisenbahnstr. 25  
Dietrich, Eisenbahnstr. 3  
Prälisch, Meißner Str. 64  
Vollhorn, Wissmannstr. 24  
Engelhardt, Hedwigstr. 16  
Schmidt, Ludwigstr. 27  
Imroth, Ludwigstr. 14  
Krober, Adolphstr. 26  
Schaaf, Adolphstr. 29  
Schäfer, Adolphstr. 29  
Wachsmuth, Adolphstr. 8  
Fuchs, Thümlenstr. 15  
Märtgen, Oststr. 50  
Straube, Oststr. 43  
Lester, Oststr. 37  
Döncke, Viktorstr. 2

### Osten

Bischoff, Eisenbahnstr. 155  
Schilde, Auenstr. 9  
Hiller, Eisenbahnstr. 147  
Krambühl, Eisenbahnstr. 144  
Schmidt, Eisenbahnstr. 136  
Heller, Konradstr. 88  
Rauschenbach, Eisenbahnstr. 136  
Voigt, Würzner Str. 63  
Arnold, Grönerstr. 1  
Steizer, Eilichstr. 25  
Petzold, Schützengassestr. 2  
Hessel, Würzner Str. 43  
Jerlich, Oststr. 26  
Schulmann, Würzner Str. 186  
Klein, Foritzer Str. 4  
Lange, Foritzer Str. 4  
Bursak, Würzner Str. 144  
Zimmermann, Würzner Str. 142  
Bast, Eisenbahnstr. 78  
Fritzsche, Pausinger Str. 4  
Wohlbeh, Eisenbahnstr. 79  
Reiche, Eisenbahnstr. 41  
Börsner, Eisenbahnstr. 25  
Dietrich, Eisenbahnstr. 3  
Prälisch, Meißner Str. 64  
Vollhorn, Wissmannstr. 24  
Engelhardt, Hedwigstr. 16  
Schmidt, Ludwigstr. 27  
Imroth, Ludwigstr. 14  
Krober, Adolphstr. 26  
Schaaf, Adolphstr. 29  
Schäfer, Adolphstr. 29  
Wachsmuth, Adolphstr. 8  
Fuchs, Thümlenstr. 15  
Märtgen, Oststr. 50  
Straube, Oststr. 43  
Lester, Oststr. 37  
Döncke, Viktorstr. 2

### Nordosten

Beyer, Leutzsch, Lindenauer Str. 3  
Seldel, Leutzsch, Linden. Str. 52  
Dombröwe, Leutzsch, Barn. Str. 10  
Köhler, Leutzsch, Barneck Str. 22  
Straube, Leutzsch, Barn. Str. 18  
Vogel, Leutzsch, Barneck Str. 28  
Willsch, Auß. Hallische Str. 202  
Reinhold, Wahren, Hildegard-Königstr. 66  
Fuchs, Wahren, Königstr. 58  
Welker, Wahren, Agnesstr. 2  
Ocker, Wahren, Hallische Str. 19  
Hense, Wahren, Hallische Str. 3  
Harlig, Wahren, Hallische Str. 43  
Kretschmar, Wahren, Blankstr. 31  
Lieber, Wahren, Balnhoferstr. 21  
Schäfer, Wahren, Hallische Str. 70  
Jokle, Wahren, Hallische Str. 64  
Mating, Wahren, Königstr. 28  
Fischer, Wahren, Königstr. 37  
Wolf, Wahren, Königstr. 44  
Schäfer, Hähchen

### Südosten

Munkelt, Oswaldstr. 12  
Adam, Riebeckstr. 30  
Bierich, Riebeckstr. 32  
Probst, Oswaldstr. 5  
Hecht, Oswaldstr. 7  
Biel, Ecke Oswald- u. Friedrich-Wilhelm-Str.  
Hanbold, Friedrich-Wilhelm-Str. 1  
Reinig, Cäcilienstr. 17  
Müller, Mühlstr. 20  
Trapp, Mühlstr. 8b  
Müller, Mühlstr. 1  
Hannacher, Stöteritzer Str. 22  
Bornscheu, Charlottenstr. 2  
König, Charlottenstr. 10  
Goldammer, Charlottenstr. 14  
Schuster, Wallwitzstr. 1  
Große, Breite Str. 22  
Reinicke, Täubchenweg 79  
Lob, Täubchenweg 77b  
Hertwig, Täubchenweg 68  
Trümpel, Täubchenweg 52b  
Schöne, Täubchenweg 65  
Quelcher, Dresdner Str. 64  
Max, Täubchenweg 55  
Wagemann, Frommannstr. 16  
Ottwald, Täubchenweg 13  
Jackel, Oststr. 33  
Schönichen, Frommstr. 1  
Menzel, Hohenzollernstr. 1  
Franz, Hohenzollernstr. 6  
Meißelböck, Oststr. 18  
Junghaus, Oststr. 18  
Beyer, Josephinenstr. 16  
Fischer, Hohenzollernstr. 11  
Keffler, Josephinenstr. 22  
Müller, Reitzenhainer Str. 9  
Zimmermann, Reitzenhainer Str. 43  
Hahner, Reitzenhainer Str. 47  
Seidel, Riebeckstr. 21  
Eidam, Oststr. 56  
Röhlig, Lützenstr. 26  
Hirschel, Ecke Lützenstr. Stendel, Dresdner Str., Ecke Senefelderstr.  
Jacob, Bergstr. 12  
Berger, Bergstr. 1  
Schürmeister, Bergstr. 5  
Körning, Bergstr. 11  
Pöhlitzsch, Inselstr. 15  
Günther, Kreuzstr. 13  
Görbke, Kreuzstr. 20  
Gottfried, Kreuzstr. 41  
Voppel, Kreuzstr. 41  
Meister, Grenzstr. 18  
Schroeter, Oemelndstr. 32  
Espich, Rathhausstr. 39  
Eichler, Rathhausstr. 52  
Trümpel, Täubchenweg 52b  
Fischer, Stöteritzer Str. 51  
Demmler, Stöteritzer Str. 57  
Zapfel, Palmstr. 10b  
Arnold, Weissstr. 2  
Thüner, Ferdinand-Jost-Str. 56  
Lindner, Oberdorfer Str. 39  
Welske, Ferdinand-Jost-Str. 48  
Kienzie, Eilichstr. 27  
Rokosch, Wasserurmstr. 36  
Sachse, Wasserurmstr. 22  
Wentzian, Wasserurmstr. 10  
Naumann, Elchstr. 10  
Büllig, Probstei, Preussenstr. 34b  
Fink, Probstei, Preussenstr. 33  
Böhme, Probstei, Preussenstr. 33  
Rasbach, Mölkauer Str. 5  
Kellig, Mölkauer Str. 46  
Fels, Mölkauer Str. 35  
Orlich, Mölkauer Str. 34  
Wandor, Martinstr. 16  
Arnold, Martinstr. 6  
Vogel, Schirmstr., Ecke Martinstr.  
Schattenberg, Schirmstr. 6  
Breitung, Mölkauer Str. 14  
Wehner, Mölkauer Str. 8

### Südwesten

Eitzdorf, Clehorienstr. 21  
Lange, Engelsdorfer Str. 1  
Hertam, Zweinaundorfer Str. 14  
Straube, Zweinaundorfer Str. 25  
Reifer, Zweinaundorfer Str. 22  
Müller, Zweinaundorfer Str. 26  
Preusser, Zweinaundorfer Str. 64  
Breitung, Wörthstr. 11  
Fischer, Zweinaundorfer Str. 22  
Andkefals, Spichernstr. 1  
Heinze, Weissenburgstr. 16  
Schmidt, Weissenburgstr. 10  
Schütz, Weissenburgstr. 7  
Sachse, Weissenburgstr. 2  
Marx, Wörthstr. 17  
Oßling, Spichernstr. 13  
Gitter, Wörthstr. 26  
Hauk, Beuchaer Str. 2  
Timper, Herberstr. 4  
Reinbothe, Reitzenhainer Str. 68  
Schmedicke, Reitzenhainer Str. 56  
Kretschmar, Reitzenhainer Str. 73  
Troger, Reitzenhainer Str. 86b  
Bauermann, Reitzenhainer Str. 83  
Hoffmann, Reitzenhainer Str. 120  
Jentsch, Reitzenhainer Str. 142  
Hing, Kregelsstr. 2  
König, Reitzenhainer Str. 141  
Nasche, Lützstr. 1  
Bilme, Stettiner Str. 10  
Krause, Rothplatz 1  
Röhme, Stettiner Str. 26  
Clauß, Stettiner Str. 30  
Müller, Stettiner Str. 27  
Friedrich, Ecke Stettiner Str. Fratzscher, Löbauer Str. Beck, Stettiner Str. 62  
Schurig, Stettiner Str. 75  
Arnold, Stettiner Str. 77  
Burkhardt, Pöbstr. 11  
Ringel, Tannstr. 21  
Müch, Dimpfelstr. 36  
Märkisch, Dimpfelstr. 58  
Kramer, Tannstr. 26  
Pietz, Tannstr. 26  
Pries, Stettiner Str. 117  
Kieshauser, Stettiner Str. 121  
Hellmann, Dimpfelstr. 6  
Stohl, Dimpfelstr. 16  
Schneider, Dimpfelstr. 23  
Petersmann, Dimpfelstr. 24  
Löhner, Ludwigstr. 86  
Möwe, Ludwigstr. 99  
Semper, Idarstr. 35  
Engemann, Eisenbahnstr. 66  
Hesche, Eisenbahnstr. 60  
Kunze, Eisenbahnstr. 87  
Engler, Eisenbahnstr. 106  
Steniel, Konradstr. 6  
Krause, Elsbachstr. 6  
Friedl, Ewaldstr. 20  
Herbst, Ewaldstr. 24  
Deuser, Kirchstr. 13  
Greser, Kirchstr. 19  
Eckling, Kirchstr. 32  
Traupel, Bergstr. 41  
Wünsch, Bergstr. 26  
Schuhmacher, Kirchstr. 44/45  
Hermann, Nachl., Kirchstr. 26  
Dewitz, Hildegardstr. 6  
Hollak, Bogislawstr. 8  
König, Bogislawstr. 9  
Waltke, Bogislawstr. 13  
Wittig, Inh. Dinter, Lincast. 3  
Kraus, Zollstr. 12  
Gerhard, Hildegardstr. 33  
Jentsch, Pausendorf  
Jung, Pausendorf, Rleser Str. 45  
Kera, Pausendorf, Rleser Str. 47  
Bernstein, Pausendorf, Döllingstr. 30  
Köcker, Pausendorf, Döllingstr. 10  
Nottrodt, Pausendorf, Döllingstr. 3

Durch die Lager: Generalvertretung Otto Wolf, L.-Kleinzschocher, Kirchhorn, L.-Volkmarstraße, Hildegardstr. 50; Paul Arnold, L.-Volkmarstraße, Kirchstr. 48; Elchhorn & Vogel, L.-Schleußig, Rödelstraße; Lerche & Co., Leipzig, Körnerstraße 48; Kurt Damhain, L.-Neustadt, Bussestraße 6; Zacharias & Esperstedt, Boxstraße 3

oder durch: Einkaufsverein Leipziger Produkthändler, L.-Kleinzschocher, Schönauer Weg 26; Einkaufsverein Leipziger Kaufleute, Leipzig, Berliner Str. 79; Einkaufsverein Festbesoldeter, Leipzig, Barfußgasse 7; Verkaufsstellen der Konsumvereine

**Aleininige Fabrikanten: Hans Günther & Co., Leipzig, Körnerstr. 12/14, Fernsprecher 31922, 31850**

Silberne Medaille Leipzig 1912. Hohe Auszeichnung Grimma 1910

Vom **Bowlenwein Ltr. 10 Mk., Apfelwein Ltr. 5.50**

**Wein**

Weißwein ... Fl. 9.— bis 35.—  
Rotwein ... 15.— 25.—  
Malaga ... 22.50 30.—  
Weinbrand ... 45.— 52.50  
Zwetsch-Brannwein Fl. 42.50  
Feinster Bitterlikör ... 47.50

Tarragona rot. süß. und Portwein Fl. 19.— bis 27.50  
Deutsche Schaumweine erster Firmen von 38.— an  
Vinasto El-Creme a. frisch. Eiern 55.—, Advokat 47.50 an  
Per ganze Fl. einschl. Glas. b. Wein u. Sekt Steuer extra.

**A. Friese, Grimmaischer Steinweg 11**  
Vorkauf Kellerei Hof. kohn Laden. Fernspr. 6387

**Albert- und Vanille- Keks**

1 Pfd. 3.90  
1 Pfd. 7.75

und den bekannten Verkaufsstellen.

**Billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund graue, gute Halb-  
schleifedern 9 Quart. halb-  
weiße, bessere Schleifedern  
12 Quart. 1 Pfund weiße,  
Haumige, gechlörte 20 Quart.  
25 Mt., 30 Mt.; lauzemeiße,  
feinere, gechlörte Halbhaum  
35 Mt., 40 Mt. — Versand  
40 Quart gegen Nachnahme von  
10 Pfund an franko. Umtausch gestattet od. Geld retour.  
Ausführliche Preisliste gratis.

**S. Benisch in Deschenitz Nr. 870, Böhmen.**

**WIDU**  
TERPENTINOEL-CREME  
WILHELM SCHÖN  
CHEMISCHE FABRIK  
WERDAU I. SACHSEN

Neu! Eröffnet Neu!

Frisch eingetroffen ein grosser Posten  
**gestreifte Zwirnhosen** in nur prima Qualität  
und schönen Dessins

Serie I 80 Mk. p. Paar Serie II 85 Mk. p. Paar Serie III 100 Mk. p. Paar

Bei Bestellung genügt Karte unter Angabe der Grösse. Umtausch gestattet.  
Postversand gegen Nachnahme. **Mändler Extrapreise!**

**E. Lichawski, Leipzig-Gohlis, Richterstr. 23**

**Gande**  
Ligaretten  
bekanntester aller Güte

General-Vertreter für Leipzig:  
Antone Müller-  
Irrhöhe 7.

**A. Grube**

Colonialsport ..... 20  
Sachsenblume ..... 25  
Eno, Großerwoog ..... 30  
Atossa (Blech-  
packg.) Frithjof 40

**Licht- und Naturheilverfahren**

**F. H. Geißler**

Blutreinigungskuren. Sorgf. Behand-  
lung. Voraussetzend gründl. Unter-  
suchung der inneren Leiden mit Nach-  
prüfung aus den Krankheitszeichen in  
den Augen. Sprechz. 9-12 3-5. **Pfaffendorfer Str. 14.**

**Farben Lacke**  
**Malerutensilien**

empfohlen zu niedrigen Preisen  
in großer Auswahl

**Theodor Reiche & Co., Leipzig**  
Pachhofstraße 11/13 (Gewerkschaftshaus).



# ASTORIA

Windmühlenstrasse 31 Fernruf 18195-96

## Die Rache einer Frau

5 Akte aus dem Leben einer Herzogin mit

**Vera Caraly  
Olga Engl  
Adolf Klein**

**Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstossen, Speerwerfen.** Ein 2 aktiger Lehr- und Sportfilm (Zeitlupenaufnahme)

Sportfreunde machen wir ganz besonders auf diesen interessanten, lehrreichen Film aufmerksam.

Und der übrige reichhaltige Spielplan.

Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

# COLOSSEUM

Rosspatz 12-13

Fernruf 18195-96

## Der Mann ohne Namen

Nach dem Roman von Gerhard Seeliger  
**Peter Voss, Der Millionendieb**  
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Teilen von Robert Liebmann, Georg Jacobi

**6. Teil Der Sprung über den Schatten 6. Teil**  
Männl. Hauptrolle: Harry Liedtke. Weibl. Hauptrolle: Mady Christians  
**Das schwierige Testament.** Lustspiel in 2 Akten  
Messierwoche bringt neueste Ereignisse.  
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

### Lindenfels

Karl-Heine-Str. 50 Fernruf 18195-96

2 grosse Schlager!

#### Die Amazone

mit Eva May, Adolf Klein, Olga Engl, Ernst Stahl Nachbaur.

5 Akte nach dem Roman von Hans Gaus, Ruth Maroff.

#### Der unsichtbare Gast

Deichtivbild in 5 Akten mit Heinrich Peer, Wilhelm Diegelmann.

Samstag u. Montag Jugendvorstellung.

### Wintergarten

Eisenbahnstr. 50 Fernruf 18195-96

#### Großstadtmädels

6 Akte 2. Teil 6 Akte

Sittenbild aus Berlin W mit Colette Corder

#### Vally, die Frauenrechtlerin

Lustspiel in 2 Akten mit Vally Vera

#### Alles um die Höflichkeit

Lustspiel in 2 Akten mit Hansi Dege, Gerhard Dammann

Sonntag u. Montag Jugendvorstellung

# UNIVERSUM

Rosspatz 6 (Kaffee Bauer) Fernruf 18195-96

## Albert Bassermann

Der beliebte Schauspieler in seinem neuesten 5-Akter:

### Die Nächte des Cornelis Breywer

Weitere Mitwirkende:

**Colette Corder, Margarete Neff**

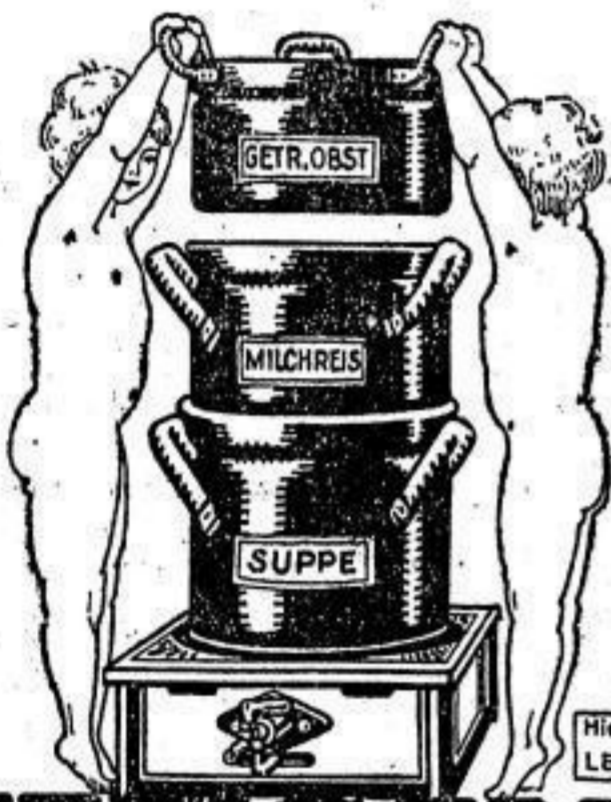
### Der Hausfreund a. D.

Prachtvolles Lustspiel in 3 Akten

Messierwoche, die neuesten Ereignisse  
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

## THÜGINA GASKOCHER

mit Doppelsparbrenner und übereinandersetzbaren KOCHTÖPFEN



Hieronymus LEIPZIG-2

# THÜGINA

THÜRINGER GASGESELLSCHAFT INSTALLATIONS-ABTEILUNG

LEIPZIG

Ditttriching 15

FERNRUF: 3985/4685/9034

# Lichtspiele Alberthalle



## Krystallpalast

Täglich:

**Harry Piel** in **Der Reiter ohne Kopf. II. Teil.**  
**Die geheimnisvolle Macht.**  
6 Akte. 6 Akte.

Ausserdem:

**Bobbys Wette** Lustspiel in 1 Akt. **Bobbys unglücklichster Tag** Komödie in 1 Akt.

Die Aufnahmen zu dem 18aktigen Film „Der Reiter ohne Kopf“ wurden in der Alberthalle aufgenommen.

Voranzeige. Ab Freitag, den 20. Mai, III. Teil. Voranzeige. „Harry Piel's schwerster Sieg.“



## Sie frisieren sich

ohne fremde Hilfe, mit wenigen Handgriffen geschmackvoll, haltbar und vornehm mit

### Unsichtbar

Beratung und Aufprobieren kostenlos und ohne Kaufzwang. Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Friseur **Schneider** Werkstatt für Haar-Ersatz Bedeutendstes Spezialgeschäft f. Haararbeiten Leipzig, Ecke Frankfurter u. Leibnizstr. (Straßenbahn: 3, 13, 17, A)

**Lea**  
Seifenpulver billig u. gut  
pro Paket Mk. 280 Fettgehalt 30%

Wir empfehlen in prima Qualität preiswert:  
**Kammgarn — Baumwollstrickgarn**  
**Stick-, Stopf- u. Nähgarne**  
Nähseiden — Knopflochseiden  
Wollene Damen- u. Kinderstrümpfe  
Schnürsenkel, Malte und Eisengarn.  
Lagerbesuch empfehlenswert.  
Fernspr. 3606. Nur en gros.

Gabr. **Brenholz**  
Morgensleben Leipzig  
Verkaufsstelle 20.

# Licht-U.T. Spiele

Halnstr. 19. Telefon 3187.

Täglich Das Aufsehen erregende Doppel-Sitten-Programm!

Nur für Erwachsene! **10 Akte** Nur für Erwachsene!

**„Die Sünde der schönen Frau Adrienne Bernard“**  
Ein Sitten- u. Lebensbild von Anderst erschütternder, tiefgreifender Handlung, in der Hauptrolle:  
**Hanni Weisse und Karl Platen**  
5 Akte große 5 Akte

**„Schatten einer Stunde“**  
Ein Frauenschicksal in 5 Akten.  
In der Hauptrolle:  
Die beliebte **Hella Moja**  
Versäume niemand, sich dieses große Pfingst-Programm anzusehen.  
Hella Moja  
5 Akte große 5 Akte

Wochentags von 4 Uhr ab

Sonn- und Feiertage ab 3 Uhr

Nur **Louis**  
nach Dr. Dohle  
ermittelt mit einmalt-  
iger Querschnitt in  
minuten 200  
einen treiblos  
**Großleinwand**  
in Berlin  
So Kochersee  
und Drogen  
Neopharm-Hannover.

## Damentaschen

Hochelegante Neuheiten!  
Solide Qualitätsware  
Erneut im Preise herabgesetzt  
Eigene Fabrikation u. Reparaturwerkstatt.  
Größte Auswahl

**Karl Blach** Windmühlenstr. 32  
Taudaer Straße 16



Neues Theater.

Sonnabend, den 14. Mai 1921. Wenn ich König wär. (Achtung für einen Tag.)

Sonntag, den 15. Mai 1921. Der Pantel.

Sonntag, den 15. Mai 1921. Der Pantel. (Nach 'La Soupe au Potage' von Didier Dord)

Sonntag, den 15. Mai 1921. Der Pantel. (Nach 'La Soupe au Potage' von Didier Dord)

Montag, den 16. Mai 1921. Ränksinder.

Montag, den 16. Mai 1921. Ränksinder. (Märchen in 3 Akten)

Montag, den 16. Mai 1921. Ränksinder. (Märchen in 3 Akten)

Krystall-Palast Theater. An beiden Feiertagen Der erstklassige Varieté-Spielplan.

Baitenberg Varieté. Am 1. und 2. Pflingstfeiertag je 1 Vorstellung Anfang 7/8 Uhr.

Gesellschaftshaus Schönefeld. 1., 2., 3. Pflingstfeiertag Großer Pflingstball.

Germania-Bad Leipziger Gesundborn. Wunderschöner Lebenswert. Aufenthalt.

Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut Leipzig. Papa Kleinertz ist immer noch da! Sogar am Pflingstfest.

Naturpark Schleussig. Ein Treffen für jung und alt in dem alten historischen Natur- u. Konzertpark.

Garten-Konzerte Panorama. An den Festtagen: Frührschoppen, Nachmittags, Abends.

Ritterschloßchen Bärnd. Zu erreichen mit der 17., 18., 19. und A Bahn (Haltestelle).

Reichsverweser. Leipzig-Reichsverweser in Moritz Gieseler Strassenbahn 1 und 3.

Trojanhs Schützenhaus. 1. Feiertag ab 7/8 Uhr Gartenkonzert und Ball.

Papiermühle L.-Stötteritz. Am 1. und 2. Pflingstfeiertag Großer Pflingstfest-Ball.

Altes Theater. Sonnabend, den 14. Mai 1921. Eine dramatische Ballade von Fritz Hees.

Wenagerie. Sonntag, den 15. Mai 1921. 4 Übungen von Kurt Gög.

Glassmann als Gelehrter. Sonntag, den 15. Mai 1921. Lustspiel in 3 Akten von Otto Ernst.

Drei Linden. 1. Pflingstfeiertag 2 Vorstellungen 2 1/4 Uhr und 7 Uhr.

Drei Linden, Liebertswolkwitz. 3. Pflingstfeiertag, Anfang abds. 8 Uhr.

PALMEN-GARTEN. Park im prächtigsten Frühlingschmuck. Rhododendron!

Gosenschlöbchen, Eutritzsch. 1. Feiertag 5 Uhr, 2. Feiertag 4 Uhr, 3. Feiertag 6 Uhr.

Grosser Pflingst-Ball. Parthenschlöbchen Schönefeld. Am 1., 2. u. 3. Feiertag Ballmusik.







# Pfingstfeiertage im Volkshaus

An beiden Feiertagen nachm. und abends  
**Gustav-Schütze-Konzert**  
Bei günstiger Witterung im Garten

Am 1. und 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an  
**Grosse Ball-Feste**  
Am 3. Feiertag beginnt der Ball um 6 Uhr

Spezial-Ausschank  
**Dürkheimer Rotwein**  
Sehr mild und lieblich, in Schoppen 4 Mk.

## Westendhallen

2. Plagwitz, 3. Hoch, Str. 41, Straßenb. 2, 3, 5, Tel. 40665

**Modernster Saal Leipzigs**

I., II., III. Feiertag:  
**Großer Fest-Ball**

Vorzügliches Balkorchester :: Neuzeit Schläger



**FAMILIENBAD MARKKLEEBERG**

ERSTES LEIPZIGER FAMILIEN-LICHT-, LUFT- UND FLUSSBAD

15 Min. von der Straßenbahn 12. — Bedeutend erweitert

**Kurkonzerte • Gute Gastwirtschaft**  
Neu! Stechkahnfahrten Richtung Gaschwitz Neu!

**Verein der Saal- und Konzert-**  
**Satallinhaber Leipzigs (G. V.)**

**Albertgarten Leipzig-Anger**  
Zweinaundorfer Straße.

1., 2. und 3. Feiertag  
**Großer Fest-Ball.**  
Der große Festsaal in feenhafter Aufmachung.  
Mattenfest-Decorations.

**Drei Mohren** Inhaber: Bruno Pillar.  
1., 2. und 3. Feiertag  
bei erstklassigem Orchester  
**Großer Pfingst-Ball.**  
Neu! Die elegante Mohrendiele. Neu!

**Gasthof Neurendnik** Silbererger  
Straße 7  
Inh. R. Krosso  
1. und 2. Feiertag  
**Gr. Ballfest.** Vornehm. Balkorchester.  
9 Uhr Kontor.

**Gasthof Neustadt** Leipzig-Neustadt  
Kilchstraße 99  
Fernsprecher 13848  
Inh. Arno Köhler  
1. u. 2. Feiertag: **Pfingstball.**  
Großer u. kleiner Saal noch einige Sonnabende frei.

**Goldene Krone** L.-Connewitz  
1. und 2. Feiertag  
**Ball.**

**Grüne Schänke** 1., 2. und 3. Feiertag  
**Ball.**

**Wockau, Alter Gasthof** Inhaber  
E. Löscher  
Fernspr. 4457  
1. und 2. Feiertag  
**Pfingstball.** Erstkl. Balkorch.  
9 Uhr Kontor.  
Bei günstiger Witterung ab 4 Uhr  
**Großes Garten-Konzert.**

**Neuer Gasthof Gohlis** Gohliserstraße  
Fernspr. 51207  
Inh. Frau  
A. Klöppel  
1. Feiertag 4 Uhr  
2. Feiertag 3 Uhr  
3. Feiertag 6 Uhr  
**Pfingstball.**

**Schillerschlößchen** L.-Gohlis  
Mendestraße  
Straßenb. 6, 12, 13  
1., 2. und 3. Feiertag  
**Fest-Ball.**  
Im Garten **Freikonzert** (Hausorchester).

**Tanz-Palast** Friedrichshallen, L.-Co.  
Brandstraße 13  
Besitzer: Eugen Schulz.  
Fernsprecher 35426  
1. u. 2. Feiertag v. 10-6 Uhr, 3. Feiertag v. 6-8 Uhr  
**Konzert. Hierauf: Ball**  
unter persönl. Leitung von Johann Strauß, vorm.  
L. Hofballmusikdirektor. — Bei günstiger Witterung  
finden die Strauß-Konzerte im großen herrlichen  
Garten statt.

**Volkshaus Gr. Ballfeste** 1. u. 2. Feiertag ab 4 Uhr  
3. Feiertag ab 6 Uhr  
An beiden Feiertagen nachmittags und abends  
**Gustav-Schütze-Konzert.**  
— Bei günstiger Witterung im Garten. —

# AUENSEE

**Luna-Park, Wahren**

An beiden Pfingstfeiertagen von früh 7 Uhr an!  
**Park-Doppelkonzerte**  
des Neumann-Orchesters (Persönliche Leitung)

**Sport-, Strand-, Familien-Bad**  
von früh 7 Uhr an geöffnet

**Hauptwirtschaft: Größter Ballsaal Leipzigs**  
An den drei Feiertagen  
und Donnerstags: **Der grosse Ballbetrieb!**

Gebirgsbahn, Kleinbahn, Motor- und Ruderboote  
Belustigungen aller Art

In der Parkschenke: Schrammelmusik

Neueste Sensation

**Dasschwimmende Kino**

Lichtbilder-Vorführungen auf dem See  
Erstklassiges Film-Programm

Nur für ganz kurze Zeit: Gastspiel der  
**Arizona-Wild-West-Schau**

## Die tolle Valeska

Operette in 1 Akt von G. Engelmann und Joh. Richardy

Ferner: Das erstklassige Mai-Programm!

## Gibelle

Erstklassig. Klein-Theater  
Windmühlenstrasse 14/16  
Kein Weinzwang!  
Tel. 3544. Kleine Preise. Anfang 1/2 8 Uhr.

## Brauhaus Riebeck

HAINSTRASSE 17  
H. STEINGRUBER  
Täglich abends 7 Uhr:

## Hauke-Orchester

unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Alfred Hauke  
Preiswerter Mittagstisch  
Reichhaltige Abendkarte

## Das gute Riebeck-Vollbier

## Schloss Debrahof

Eutritzschi

1. und 2. Feiertag: **Frei-Konzert**

3. Feiertag: **Grosses Extra-Konzert**

mit  
**Gross-Brillant-Feuerwerk**

## Obstweinschänke Rötha

Schönster Ausflugsort  
der weiteren Umgebung Leipzigs

Jetzt wieder **Friedensweine**

Warme u. kalte Speisen zu jeder  
Tageszeit

Fernspr. No. 2 Amt Rötha Aussparnung

Leipzigs anerkannt sehenswertester

## Ballbetrieb

am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr, im

## Felsenkeller

Ballmusik  
Leipzigs bestes Tanzorchester  
Orchester- und Ball-Leitung  
Der bekannte Stimmungsmacher O. Gutmann  
mit neuen, überraschenden Darbietungen.

## TANZ-PALAST

Gasthof Windorf  
1. Feiertag } ab 4 Uhr  
2. Feiertag }  
3. Feiertag ab 6 Uhr  
**der feine Ball**

Radfahrer, Touristen usw.  
welche Taucha berühren, müssen das

## Deutsche Haus

Eilenburger Strasse 45  
(Arbeiter-Turner-Heim usw.) besuchen  
1. Pfingstfeiertag **Frühschoppenkonzert**  
Spezialität: **Speckkuchen**, gut gepflegte Biere

## Fortuna-Bad

**Knautkleeberg**

Während der Pfingstfeiertage

**Grosser Bade-Betrieb**

**Zweiten Feiertag Konzert**  
Gustav-Schütze-Orchester

Ab Endstation Grosszschocher (Linie 1) 20 Minuten  
Ab Bahnhof Knauthain 10 Minuten  
Durch den Connewitzer Wald in 1 Stunde zu erreichen

## Gasthof Lindennaundorf

12 Minuten von der Bahnstation Mittitz  
Bringe Klubs und Vereinen mein Lokal zur  
Veranstaltung von Vergnügungen jeglicher  
Art in empfehlende Erinnerung  
Sonntags: Kaffee und Kuchen

F. Mann, Tel.-Adr. Markranstädt Nr. 382

## „Restaurant Grüner Jäger“

Leipzig-Schleusig, Rödelstraße 14

Neue Bewirtschaftung!

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, handfreien  
Garten, Vereinsaal und Kegelbahn allen werten Ver-  
einigen, Gesellschaften und Hochzeiten zur gef. Benutzung.  
Für Sommerfeste u. Ausflüge besonders gut geeignet.  
Gute Küche — Gütevolle Biere.

Willy Thamm und Frau.

## Elsterschlösschen Wahren.

Leutzscher Straße 1, direkt am Lunapark.  
Küche und Keller vom Besten.  
Hochachtung Otto Unrein und Frau.



# Bundesmeister Sürth

welcher den Leipziger Sportlern vom vorigen Jahr noch bekannt ist, spielt am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr, auf dem Turn-, Spiel- u. Sportplatz Stötteritz (verl. Dillstraße, Straßenbahn 5, 6, 19) im Gesellschafts-Fußballspiel gegen den

# Kreismeister Stötteritz

**Tanz-Palast**  
**Goldne Krone** Leipzig-Möckern  
 Endl. Linie 10. Fernr. 50600  
 Besitzer: Karl Dethmer.  
**Neue Bewirtschaftung.**  
 1. und 2. Feiertag: **Pfingstball.**  
 Empfehle meinen herrlichen, schattigen Garten.

**Reichshallen**  
 L.-V., Elisabethstrasse 3-7.  
 Inhaber R. Liebold.  
 Am 2. Feiertag **Gr. Pfingstball**  
 Voranzeige: Sonnabend, den 21. Mai 1921,  
**Frühlingsvergügen** d. Landsmannsch. Bad Lausick

**Balhaus**  
**Goldner Helm** Leipzig-Eutritzsch  
 Neue, effektvolle Bbleuchtung.  
**Ambekanntes Gosen-Lokal.**  
 1. u. 2. Feiertag: **Pfingstball**

**Gasthof Stünz**  
 1. und 2. Feiertag ab 4 Uhr  
**Grosser Pfingst-Ball**  
 4 Uhr: **Großes Gartenkonzert.**  
 Orchester unter persönlicher Direktion des Herrn  
 Musikdirektor H. Geh.  
 3. Feiertag ab 7 Uhr:  
**Der beliebte Ball**  
 Eintritt 2,50 Mt. Tanz frei.  
 Bringte geehrten Vereinen und Gesellschaften meinen  
 Gartenaal in empfehlende Erinnerung.

„Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft“  
 von Kari Marchlonni. — Preis 2 Mk.  
**Leipziger Buchdruckerei A. G.**  
 Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**In der Not**  
**krißt der Teufel Fliegen!**

In der Not hat sich auch manche Hausfrau schließlich überreden lassen, ein minderwertiges Schuhputzmittel zu verwenden. — Jetzt aber ist die vorzügliche Schuhkrem **Pilo-Extra** in friedensmäßiger Herstellung wieder überall zu haben.

## Rheinland in Not!

Wie glücklich wir Deutschen im Innern des Reiches trotz der uns durch den Krieg aufgezungenen Nöte immer noch zu nennen sind, das vermag man erst zu ermessen, wenn wir den Blick zum Holstischen der deutschen Ströme, untern Rhein, richten. Die Steierfaut der Gallier lastet schwer auf ihm, wie einst auf dem unterlegenen Rom!

**Das Rheinland muß für uns alle leiden!**

Immer neue Schranken wirtschaftlicher, geographischer und kultureller Natur führt der Feind zwischen uns und unseren rheinischen Stammesgenossen auf, um das dahinterliegende deutsche Leben nach seinem Geschmack umzuändern und seinen eigenen Geist in die Herzen zu laßen.

Die beabsichtigte Verwischung der Rheinlande geschieht durch langames, aber zielbewusstes Durchdringen und Aufschreiben von Handel und Industrie, wie auch durch Verdrängung deutscher Kunst und Wissenschaft in den besetzten Gebieten.

Unter dem Zwange der oft mißbrauchten Militärherrschaft lebend, lassen unsere Brüder und Schwestern am Rhein im Laufe der Besatzungszeit müde gemacht werden, um alsdann das Aufgehen einer uralten, ferndeutschen Kultur in die uns wesenfremde und imperialistisch orientierte Weltanschauung Frankreichs herbeizuführen.

Diesem wollen wir entgegenwirken durch Wort und Schrift, indem wir Aufklärung unter die Bevölkerung tragen und den Rheinländern in den gefährdeten Landen tatkräftig beistehen.

Wer von den zahlreichen hiesigen rheinischen Landsleuten und deutsch und rheinisch fühlenden Mitbürgern sich hierüber Kenntnis verschaffen, unsere langjährig deutsche Kultur am Rhein erhalten und sonst untern bedrängten Mitbürgern im besetzten Westen helfen will, der wende sich an den in unserer Stadt ins Leben gerufenen unterzeichneten **Sitzsausschuß für Rheinländer, Abteilung Leipzig** der über alles Nähere bereitwillig Auskunft erteilt.

Der Rhein: Deutschlands Strom, nicht Grenze!  
 Mit rheinlichem Grube  
**„Sitzsausschuß für Rheinländer,“ Abteilung Leipzig**  
 Geschäftsstelle Promenadenstraße 22. Tel. 924.  
 Jede hilfreiche Unterstützung, ganz gleich von welcher Seite und in welcher Art, ist uns willkommen.

**Gute und billige Futtermittel!**  
 Hühnerfutter . . . . 1,50  
 Taubenfutter . . . . 1,50  
 Altküchengerührer 2,50  
 mit Glanz und Saft gem.  
 Dörle, 4 Sorten, von 1,75 an,  
 Mais, 1,75, geröstet, 1,90  
 Schrot 2. Mittel 1,70, Erbsen 1,70  
 Mais-Schrot 1,90, Weid. 1,70  
 obige Preise gelten für 1 Wfd.,  
 b. 25 Wfd. 5%, b. 100 Wfd. 10%,  
 außerdem in prima Ware  
 Bruchreis, Hauf, Saferfleie,  
 Garnelen und Schrot, Fisch-  
 mehl, Fleischm., Knochenm.,  
 Weichfut., Gebäckfut., Müb-  
 u. Zuderzahnw., Milchpulver,  
 Cit. Nakt., Schälfr., Taub-  
 und Hühnerkeine, Viehmalz,  
 Ledroll., Brodmann Futterm.,  
 Dr. Graben's Mineral-  
 salz, Hundelisch, Futterfleisch,  
 Fleischextrakt, alle Zuchtger.  
 und Maschinen für Geflügel,  
 Kaninchen, Ziegen, Schafe,  
 Schweine und Hunde.  
**W. Göpel, Fröndlinweg 1.**  
 Leipzig, Teleph. 14958.

**Beißfluß**  
 Arzneileiden behandelt  
**Ida Haßdorf** Beitzer  
 Cit. 2, 1.  
**Natur- und Liechheil-Institut**  
 Sprechst. 9-11, 1/3-1/2.  
**Offene Beine**  
 Geschwüre, Krampfadern,  
 Flechten, Plattfüße usw.,  
 nach Dr. Strahl's Methode behandelt.  
**M. Reichart**  
 Beitzerstraße 7  
 Tel. 9560, Sprechst. 9-12, 2-6, So. 9-12.

**Raucher dank!**  
 Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen, Wirkung verhältnißl. Ausk., umsonst.  
 Vers. San. Artk. Gg. Englbrecht  
 München R 16. Kapuzinerstr. 9

Herabgesetzte  
**Tapeten**  
**Wachstuche**  
 Taschen, Mappen  
 Windelhöschchen, Bett-  
 einlagen  
**Bernh. Nestler**  
 Eisenbahnstrasse 99  
 an der Elisabethstrasse.

**Dietrich Meyer u. Frau**  
 Neust. Wissmannstr. 22  
 zu ihrer am 16. Mai stattfindenden  
**Silbernen Hochzeit**  
 die herzlichsten Glückwünsche  
 Nuratmal

**Wohnungen**  
 Schlafstube für alt. Herrn u. v. Lindenau, Köhler Str. 8, III.  
 Ordentl. Schlafstube gefucht u. Dauermiet. (39 J.) m. ein. Oberb. u. Schrank, auch auswärts. Off. V. 30 Exp. b. Bl.  
 Anst. d. Fräulein sucht zwei leere Zimmer im Westen. Off. Schleißh. Nabnitz, 29, III.  
**Wohnungsaustausch!**  
 2 Zimm., 2 Ra., Kü. geg. ähnl. od. klein. m. Ball. in Lind. au tausch. gefucht. Simon, Böhl. Ehrenberg, Eisenbahnstr. 3.

**Thüringer Hof, Markranstädt**  
 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr die beliebten  
**T. H.-Ballfeste.**

**Königs-Pavillon**  
 Promenadenstr. 8. Fernruf 19271.  
**Hans Mierendorf**  
 in dem kolossal packenden u. spannenden Sensations-Drama aus dem Lande der Mitternachtssonne:  
**Die einsame Insel 5 Akte!**  
**Mäuschen 3 Akte!**  
 das nervonkitzelnde Karol-Lustspiel

**Kasino-Lichtspiele**  
 Neumarkt. Fernruf 19900.  
**Artur Landsbergers**  
 bekanntester und beliebtester Roman  
 In der Hauptrolle: **Carola Toeble**  
**Um den Sohn 6 Akte**  
**Treuer Liebe willen — in den Tod gehetzt**  
**Der Apache Karlchen**  
 Schlauer-Lustspiel mit Carl Victor Piaggio.  
 Feiertage 3 1/2, 5 1/4, 7 und 8 1/4 Uhr.

## Pfingstfest-Veranstaltungen

Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.  
 Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf — Telephon 7642.

<b>Bualsdorf Gasthof</b> A. verw. Fritzsche 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>L.-Mockau Neuer Gasthof</b> Inhaber: Karl Müldner 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Cröbern Gasthof</b> Inhaber: O. Liebezeit 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Oetzsch, Gasthof zur Linde</b> Tel. 35642 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b> — 4 Uhr 3. Feiertag <b>Ball</b> — 6 Uhr
<b>Engelsdorf Gasthof</b> Inh.: Rob. Heise 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Paunsdorf Neuer Gasthof</b> Inh.: Friedrich Müller 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Gasthof Schießgraben</b> Inhaber: K. Mühlberg 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Plaußig Gasthof</b> Inh.: Hermann Fiedler 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Göhren Gasthof</b> Inh.: Gustav Kipping 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg</b> L. Creutzmann 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Großdeuben Gasthof zum weißen Roß</b> M. Kühn 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Schönau Neuer Gasthof</b> Inhaber: Joh. verw. Geldler 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Großmilitz Gasthof</b> Inh.: R. Deibel 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>	<b>L.-Schönefeld Gesellschaftshaus</b> Inh.: Otto Haupt 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b> Jeden Mittwoch <b>Ball</b>
<b>Großstädteln Feldschloß</b> Franz Winter 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Seehausen Gasthof</b> Inhaber: R. Schlippe 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Großschocher Gasthof zum Trompeter</b> A. verw. Hempel 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Sommerfeld Alter Gasthof</b> Inh.: H. Böhme 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Känichen Sächsisches Haus</b> Inh.: Karl Kühn 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Stahmeln Gasthof zur grünen Linde</b> Inh.: Otto Büßler 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Hartmannsdorf Gasthof</b> R. Neuhold jun. 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Wahren Birkeneschlößchen</b> Inhaber: Otto Lehmicke 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Molzhausen Sächsisches Haus</b> Inh.: M. Schweitzer 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Wahren Terrasse und Obstweinschänke</b> Inh.: Wilhelm Krämer 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß</b> Inh.: H. Schlippe 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Wiederitzsch Neuer Gasthof</b> Paul Bornkessel 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Leutzsch Schwarzer Jäger</b> Inhaber: Ernst Diecke 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b> Jeden Freitag <b>Der beliebte Jugendball</b>	<b>Zübiger Gammirsch</b> Inhaber: M. Schulz 15 Min. von der Endstation „Sternbahn“ 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Liebertwolkwitz Drei Linden</b> Inh.: O. Karst 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Zuckelhausen Gasthof</b> Inh.: Karl Schulze früh. Sportpl. Leipzig 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Litzschena Gasthof</b> Inh.: Ernst Lindner 1. und 2. Feiertag <b>Ball</b>	<b>Zweinaundorf Gasthof</b> Inh.: B. Petzold 1., 2. und 3. Feiertag <b>Ball</b>
<b>Markkleeberg Gasthof Heiterer Blick</b> 1. verw. Mocker 2. Feiertag <b>Ball</b>	

**Ziehung bestimmt**  
 vom 20. bis 28. Mai 1921.  
**Zweite Sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie**  
 Hauptvertrieb:  
**Invalidentank für Sachsen,**  
 Leipzig, Universitätsstraße 4.

**500000**  
 im günstigsten Falle

**Prämie: 75000**  
**Hauptgewinne: 50000**  
**30000**  
**20000**  
**15000**  
**10000**

usw.  
 Lose à 4.— Mt. (Postgeld und Biste 1.30 Mt.)  
 bel den  
**Staatslotterie-Einnahmen**  
 und den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

zu 4 Mk.  
**Wohlfahrtslose** Porto und Liste 1.30 Mt.  
**Heinr. Schuster, Leipzig, Peterssteinweg 11.**

Unserm lieben Kollegen und Mitarbeiter  
**Dietrich Meyer und dessen Gemahlin**  
 die herzlichsten Glückwünsche zur  
**Silbernen Hochzeit**  
 Das Gesamtpersonal  
 der Leipziger Buchdrucker-Akt.-Ges.